

Tätigkeitsbericht 2014–2015



Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e.V. (IGPP)
Freiburg im Breisgau

Tätigkeitsbericht 2014–2015

Institut für Grenzgebiete
der Psychologie und
Psychohygiene e.V.
Freiburg i. Br.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie
und Psychohygiene e. V. (IGPP)
Wilhelmstr. 3a
D-79098 Freiburg i. Br.
Telefon: +49 (0)761 20721 10
Telefax: +49 (0)761 20721 99
Internet: www.igpp.de

Verantwortlich: Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Druck: Druckwerkstatt im Grün Druckerei und Verlagsgesellschaft mbH

Alle Rechte vorbehalten:
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V.
Freiburg i. Br., April 2016

Inhalt

Vorwort	1
1. Geschichte	3
2. Forschung.....	5
2.1 Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich	6
2.1.1 Duale-Aspekte-Monismus.....	6
2.1.2 Wahrnehmung und Kognition.....	7
2.1.3 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein	10
2.1.4 Klinische und Physiologische Psychologie	14
2.2 Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich	19
2.2.1 Empirische Kultur- und Sozialforschung	19
2.2.2 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek	24
2.3 Beratungspsychologischer Forschungsbereich.....	37
2.4 Bender Institute of Neuroimaging (BION).....	43
3. Personal.....	46
3.1 Vereinsmitglieder	46
3.2 Vorstand	46
3.3 Institutsleitung	47
3.4 Sekretariat	47
3.5 Servicebereiche.....	47
3.6 Forschung	47
3.7 Fachbeiräte	49
4. Tabellarischer Teil	50
4.1 Veröffentlichungen	50
4.2 Universitäre Abschlussarbeiten	57
4.3 Vorträge, Poster	58
4.4 Lehrveranstaltungen.....	64
4.5 Konferenzen, Workshops, Symposia	65
4.6 IGPP Forschungskolloquien.....	66
4.7 Zusammenarbeit	67
4.8 Öffentlichkeitsarbeit.....	71
4.9 Eingeworbene Drittmittel	74

Vorwort

„Die verstehen sehr wenig, die nur verstehen, was sich erklären läßt.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Außergewöhnliche Erfahrungen und Phänomene gehören, ob wir dies wahrhaben wollen oder nicht, zu unserer Lebenswirklichkeit. Sie üben eine starke Faszination aus; sie erinnern uns daran, dass wir und die Welt, in der wir leben, nicht einfach so gebaut sind und funktionieren, wie wir uns dies vorstellen, sondern dass es Ereignisse gibt, die bislang rätselhaft und unerklärlich sind und es wahrscheinlich auf lange Sicht hin auch noch bleiben werden. Der unverrückbare Glaube an die Wirklichkeit dieser Phänomene und die hartnäckige Skepsis ihnen gegenüber sind die Pole, zwischen denen sich der Diskurs über ihre Erscheinungsformen und deren Echtheit abspielt. Es geht um Grenzfälle unserer Alltagswirklichkeit, um außergewöhnliche subjektive Erfahrungen, physikalische und biologische Anomalien und nicht zuletzt um die Erweiterung unseres Weltverständnisses. Es geht also nicht allein und ausschließlich um die klassischen Phänomenfelder der Parapsychologie, wie Spukerscheinungen, außersinnliche Wahrnehmung oder Telepathie, sondern allgemein und im weitesten Sinne um die Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Und diese existieren, mehr oder weniger manifest, in allen Wissenschaftsdisziplinen, sei es nun die Physik, die Biologie, die Medizin, die Psychologie oder die Sozialwissenschaften.

Seit nunmehr über sechs Jahrzehnte bemüht sich das von dem Arzt und Psychologen Hans Bender 1950 gegründete Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. in Freiburg, die Welt der anomalen Phänomene mit den zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Methoden zu ergründen. Zu Beginn der Forschungsgeschichte des Instituts standen zu großen Teilen Methoden zur Verfügung, die der Psychologie, der Medizin und den Geisteswissenschaften entlehnt waren. Dazu gesellten sich mit zunehmender Bedeutung in jüngster Zeit neurowissenschaftliche Methoden. Schließlich stand die Physik Pate, wenn es um die Entwicklung von Erklärungsansätzen anomaler Phänomene ging. Was immer an Ungewöhnlichem geschieht und wie außergewöhnlich



Abb. 1. Prof. em Dr. Dieter Vaitl, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V.

auch die Erfahrungen, die Menschen mitunter machen, sein mögen, stets vollziehen sie sich in einem sozialen Kontext und sind in unserer Lebenswirklichkeit verankert. Damit beschäftigen sich jüngst die Sozialwissenschaften. Forschung im Bereich der Grenzgebiete muss zwangsläufig multidisziplinär und interkulturell organisiert sein. Dies aber setzt voraus, dass der Dialog zwischen und der Diskurs innerhalb der an dieser Forschung beteiligten Disziplinen ein gemeinsames Format der sprachlichen und begrifflichen Kommunikation entwickelt und pflegt. So etwas kann nicht verordnet werden, sondern befindet sich in einem stetigen Prozess der Optimierung.

Die reflexive Beschäftigung mit Grenzgebieten und Anomalien ist nicht nur unter diesen speziellen Gesichtspunkten von Bedeutung, sondern liefert auch eine Reflexionsbasis für die traditionelle Wissenschaftslandschaft. Hier wie dort geht es beispielweise um so zentrale Fragen wie die nach der Replizierbarkeit von Ergebnissen, nach dem sozialen Kontext, in dem sie auftreten, und nicht zuletzt auch um die Fallgruben, die sich aus Fehlinterpretationen ergeben, wenn nicht zwischen ontologischen und epistemischen Aussagen unterschieden wird.

Der vorliegende Tätigkeitsbericht versucht, einen Einblick in einige der am Institut verfolgten Forschungsansätze und Arbeitsgebiete zu geben und die wichtigsten Ergebnisse aus dem Berichtszeitraum von 2014 und 2015 zusammenzufassen. Damit ist die Hoffnung verbunden, den Diskurs darüber zu beleben, wie wir mit den Grenzfällen unseres Alltagslebens und unseres wissenschaftlichen Bemühens umgehen.

Freiburg, im Januar 2016

Dieter Vaitl

1. Geschichte

Die Erforschung von Phänomenen und Erlebnissen in den Grenzbereichen unserer Lebenswirklichkeit hat in Freiburg eine lange Tradition. Wesentlich trug dazu das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) bei. Sein Gründer, Professor Dr. Dr. Hans Bender (1907 – 1991) zählte nach dem Zweiten Weltkrieg wohl zu den bekanntesten und populärsten akademischen Vertretern der deutschen Parapsychologie (Abbildung 2). Kurz nach Kriegsende begann Hans Bender im Gebäude „Eichhalde 12“ in Freiburg-Herdern ein Institut aufzubauen, das 1950 seinen Betrieb aufnahm (Abbildung 3). Er leitete es bis zu seinem Tode. Schon bald war eine Verbindung zwischen dem Institut und der Universität hergestellt; Professor Bender hatte zwischen 1954 und 1975 einen Lehrstuhl für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg inne. Sein Nachfolger Prof. Dr. Johannes Mischo (1930 – 2001) bekleidete diesen Lehrstuhl bis 1998 in Personalunion mit der Leitung des IGPP bis 2001. Seither wird das Institut von Prof. Dr. Dieter Vaitl geleitet.

Die „Eichhalde-Periode“ kann im historischen Rückblick als die „heroische“ Zeit des Instituts gelten: Sie stand bis Mitte/Ende der 1980er Jahre ganz im Zeichen der Persönlichkeit Benders, der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“).



Abb. 3. Das IGPP in Freiburg in der Eichhalde 12, 1967. (Foto: Willi Pragher, Landesarchiv Baden-Württemberg, Staatsarchiv Freiburg, W 134 Nr. 5218c).

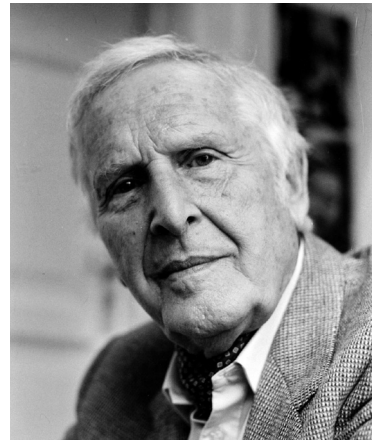


Abb. 2. Der Gründer des IGPP Hans Bender um 1980.

der in der Öffentlichkeit zum Parapsychologie-Professor schlechthin wurde („Spuk-Professor“). Benders Vorlesungen und Seminare an der Universität Freiburg sind für Generationen von Freiburger Studenten zur Legende geworden. Mehrere hundert Hörer pflegten fasziniert und amüsiert seiner Diens-tagsvorlesung in der Aula der Universität zu folgen, wenn er über einen möglichen „Blick in die Zukunft“ - also gut dokumentierte Wahrträume - oder über neueste Spukuntersuchungen, wie z. B. den Fall Rosenheim, packend zu berichten wußte. Bender wurde nie müde, darauf hinzuweisen, dass außergewöhnliche (paranormale) Erfahrungen und Ereignisse („Psi-Phänomene“) zur Anthropologie des Menschen und seiner Lebenswelt gehören und daher eine möglichst

breite wissenschaftliche Erforschung verdienen. Neben der Etablierung dieser Wissenschaftsform im Kanon psychologischer Disziplinen hat er durch seine intensive Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen, dass die Grenzgebietenforschung populär wurde und Eingang in den akademischen Diskurs fand.

Die finanzielle und personelle Ausstattung des Instituts war in der Anfangszeit allerdings sehr bescheiden und wurde im Wesentlichen von der Stiftung der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872 – 1953) finanziert (Abbildung 4). Das damalige Team bestand höchstens aus zwei bis drei Mitarbeitern, in der Regel Diplompsychologen, die sich als „Generalisten“ alle Facetten der täglichen Institutsarbeit teilten.

Die von Bender oft beklagte finanzielle Mangelsituation der Grenzgebietenforschung änderte sich von Grund auf, als seit 1992 das IGPP dank des jährlichen Zuflusses von Mitteln aus der „Holler-Stiftung“ seine herkömmlichen Aufgaben- und Forschungsbereiche erheblich erweitern konnte. Die Eheleute Holler hatten bereits in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verfügt, dass ihr Vermögen einer gemeinnützigen Stiftung zufallen sollte. Asta Holler (Abbildung 5), die ihren Mann um 20 Jahre überlebte, stellte durch ihr Testament finanzielle Mittel bereit, die bestimmte Leistungen ohne zeitliche Beschränkungen ermöglichen sollten. Im September 1990, ein Jahr nach dem Tod Asta Hollers, nahm die Stiftung ihre Arbeit auf. Die Historikerin Heidrun Edelmann verfasste eine



Abb. 5. Asta Holler um 1970.



Abb. 4. Fanny Moser um 1920.

lesenswerte Geschichte der Holler-Stiftung unter dem Titel „Vermögen als Vermächtnis. Leben und Werk der Stifter Christian und Asta Holler“ (München: Oldenbourg, 2011).

Die verbesserte Finanzsituation machte eine Neustrukturierung des Instituts notwendig. Da die Forschungsprojekte rasch zunahm und das wissenschaftliche Personal aus den etablierten Bereichen der Natur-, Sozial- und Kulturwissenschaften stetig anwuchs, wurde das Eichhalde-Institut aufgegeben und 1996 ein neues Institutsgebäude im Zentrum der Stadt bezogen. Das IGPP und seine Forschungsthematik stehen seither im Brennpunkt ganz unterschiedlicher Wissenschaftskulturen. Heute gehört das IGPP zu den weltweit größten Institutionen ihrer Art.

2. Forschung

Dem Gründungsauftrag folgend konzentrierten sich die Aktivitäten des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. (IGPP) auf die interdisziplinäre Erforschung von bisher unzureichend verstandenen Phänomenen und Anomalien an den Grenzen unseres Wissens. Dazu zählen unter anderem veränderte Bewusstseinszustände, außergewöhnliche menschliche Erfahrungen, psychophysische Beziehungen sowie deren soziale, kulturelle und historische Kontexte aus den Gebieten von Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften. Dieser Auftrag ist in der Institutssatzung festgelegt.

Ein besonderes Merkmal des IGPP ist seine weltanschauliche Neutralität und institutionelle Unabhängigkeit. Im Kernbereich der Forschung stehen Grenzgebiete der Psychologie. Deren Themen und Methoden können unter dem Begriff „reflexive Anomalistik“ zusammengefasst werden. „Reflexiv“ meint eine Anomalistik, die sich in diesem Zusammenhang der erkenntnistheoretischen Besonderheiten der von ihr untersuchten Phänomene und der damit verbundenen besonderen methodologischen Problemlagen sowie der Verschränkung zwischen subjektiven Evidenzen, wissenschaftlichen Daten und gesellschaftlichen Diskursen in ihrem Forschungsfeld bewusst ist.

Um diese Aufgaben erfüllen zu können, besitzt das IGPP eine bestimmte Organisationsstruktur: (1) Das IGPP ist ein eingetragener Verein, dessen achtzehn Mitglieder aus verschiedenen Universitäten, den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin sowie den Natur- und Kulturwissenschaften stammen. (2) Das Institut wird von einem dreiköpfigen Vorstand geleitet, der aus seinen Reihen einen Institutsleiter oder eine Institutsleiterin für eine Amtszeit von vier Jahren wählt. (3) Die Geschäftsordnung des IGPP sieht vor, dass die Forschungsarbeiten von einem Fachbeirat wissenschaftlich begleitet und hinsichtlich ihrer Leistung beurteilt werden. (4) Die Fachbeiräte setzen sich aus international und national bekannten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zusammen. Sie dienen der externen Beratung und Kontrolle im Hinblick auf die Ziele, die in der Satzung des IGPP festgelegt sind. (5) Ein Forschungsausschuss bereitet eine Entscheidungsvorlage für die Institutsleitung zu Anträgen auf Projektmittel vor. Grundlage ist die Satzungsconformität, die Qualität und die Finanzierbarkeit der jeweiligen Forschungsvorhaben. (6) Eine lokale Ethik-Kommission begutachtet entsprechend der von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie bereitgestellten Mustergeschäftsordnung institutsinterne Forschungsprojekte.

Die Forschungstätigkeit am IGPP gliedert sich in vier Bereiche:

- *Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die verallgemeinerte Quantentheorie, Akategorialität, psychophysische Beziehungen, Physiologie von subjektiven Evidenzen (Täuschung, Lüge, Pseudoerinnerungen), Zeit und Raum als fundamentale Bewusstseinsdimensionen, Fragen zur „Objektivität“ der Wahrnehmung“ oder veränderte Bewusstseinszustände.

- *Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich*

Forschungsschwerpunkte sind beispielsweise die Häufigkeit und Struktur außergewöhnlicher Erfahrungen, die sozialen Zusammenhänge zwischen Stigmatisierung, Anomalien und Heterodoxien sowie die Problem- und Rezeptionsgeschichte der parapsychologischen Forschung und ihrer Vorläufer seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

- *Beratungspsychologischer Forschungsbereich*

Zusätzlich zu den genannten Forschungsschwerpunkten unterhält das IGPP im Rahmen seiner Satzung ein breit angelegtes Beratungs-, Informations- und Aufklärungsprogramm für Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen. Dazu gehört als Begleitforschung die konzeptuelle Entwicklung und praktische Erprobung von speziellen Diagnostik- und Behandlungskonzepten für Menschen mit solchen Erfahrungen.

- *Externe Forschungseinrichtung: Bender Institute of Neuroimaging (BION)*

Für die neuropsychologische Erforschung von strukturellen und funktionellen Hirnaktivitäten steht ein externes Forschungsinstitut (von 2000–2012 selbständiges Forschungsinstitut des IGPP) an der Universität Gießen zur Verfügung, wo Studien zu veränderten Bewusstseinszuständen mit Hilfe der Magnetresonanztomographie (MRT) durchgeführt werden.

2.1 Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

2.1.1 Duale-Aspekte-Monismus

Korrelationen zwischen mentalen und materiellen Zuständen sind eine intrinsische Eigenschaft von Modellen der psychophysischen Wechselbeziehung, welche solche Zustände als duale Aspekte einer ihnen zugrundeliegenden Wirklichkeit ansehen, die weder mental noch materiell ist. Eine sehr frühe Version eines derartigen Modells stammt von Spinoza, und seither wurden Varianten davon immer wieder, wenn auch kaum als philosophische Hauptströmungen, ins Spiel gebracht. Bekannte Namen in der modernen philosophischen Geschichte des duale-Aspekte-Monismus sind Strawson, Nagel, und Chalmers. Aus der Sicht philosophisch interessierter Wissenschaftler sind an erster Stelle Wolfgang Pauli und C. G. Jung zu nennen (außerdem etwa Bohm und d'Espagnat).

In einer Reihe von Arbeiten, zum Teil wissenschaftshistorischen Zuschnitts, gelang es, die wichtigsten Charakteristika der Vorstellungen von Pauli und Jung systematisch zu rekonstruieren. Dabei war insbesondere die umfangreiche Korrespondenz von Pauli, herausgegeben in acht Bänden von Karl von Meyenn, sehr hilfreich. Es zeigte sich, wie die auf den ersten Blick ähnliche Position des neutralen Monismus (Mach, James, Russell) von der Konzeption Paulis und Jungs zu unterscheiden ist. Ein wesentlicher Unterschied liegt darin, dass die psychophysisch neutrale Wirklichkeit bei Pauli und Jung grundsätzlich nur indirekt empirisch zugänglich ist, nämlich über ihre Aspekte.

Koordinator: Atmanspacher

Publikation: Atmanspacher H. (2014); Atmanspacher H., Fach W. (2015)

Zeitschrift „Mind and Matter“

Die Zeitschrift „Mind and Matter“ wurde 2003 gegründet und erfreut sich seither zunehmender Beachtung als ein anerkanntes Publikationsorgan für Fragen psychophysischer Forschung. Die Zeitschrift erscheint halbjährlich und wird seit 2013 von Elseviers „indexing and abstracting system (scopus)“ geführt. Die Anzahl eingereichter Manuskripte wächst kontinuierlich; derzeit werden etwa 30% davon publiziert. Seit 2005 wird die Zeitschrift von Imprint Academic, Exeter (Großbritannien), produziert und vertrieben. Die Themen der Jahre 2014 und 2015 waren bisher „Complementarities“ (12/1), „Naturalizing the Mind“ (12/2), „From Intentionality to Nonlocality“ (13/1) und „On Representations“ (13/2) (Abbildung 6).

Koordinatoren: Atmanspacher, Moos

Publikationen: Atmanspacher, Hrsg., Mind and Matter

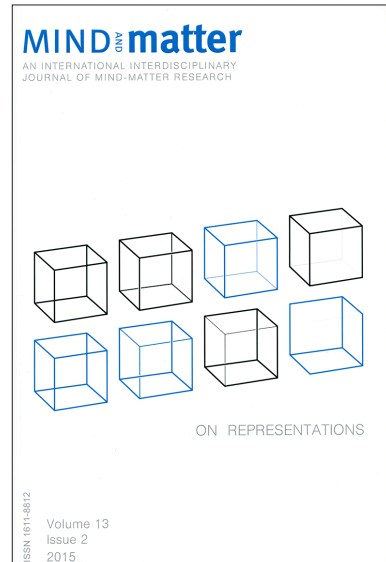


Abb. 6. Mind and Matter, On Representations, 13/2, 2015.

2.1.2 Wahrnehmung und Kognition

Unterscheidungen zwischen Wirklichkeit und Täuschung basieren zu einem großen Teil auf der Leistungsfähigkeit unseres Wahrnehmungssystems. Die verfügbare Information der uns umgebenden Welt ist jedoch unvollständig und zu einem variierenden Grad mehrdeutig. Sie muss disambiguiert und daraus eine stabile Wahrnehmung konstruiert werden. Kippfiguren sind paradigmatische Beispiele in diesem Zusammenhang: Sie sind maximal mehrdeutig und die resultierende Wahrnehmung ist nur zeitlich begrenzt stabil und wechselt spontan zwischen zwei oder mehreren möglichen Interpretationen. Wir nutzen diese Wahrnehmungsinstabilität, um den Einfluss sensorischer und kognitiver Faktoren bei der Konstruktion einer endogenen Welt zu untersuchen.

EEG-Korrelate zu veränderten Bewusstseinszuständen durch Meditation

Bei der Betrachtung einer Kippfigur, z.B. dem Necker-Würfel, wird unsere Wahrnehmung instabil und wechselt spontan zwischen zwei oder mehreren Interpretationsmöglichkeiten. Wir können solche Wahrnehmungswechsel zwar nicht völlig verhindern, aber deren Rate willentlich beeinflussen. Insbesondere ist die Dauer stabiler Wahrnehmung einer Kippfigur („Verweildauer“) bei Menschen mit Meditationserfahrung höher als bei

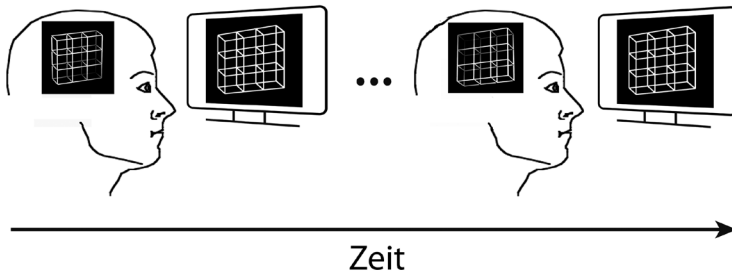
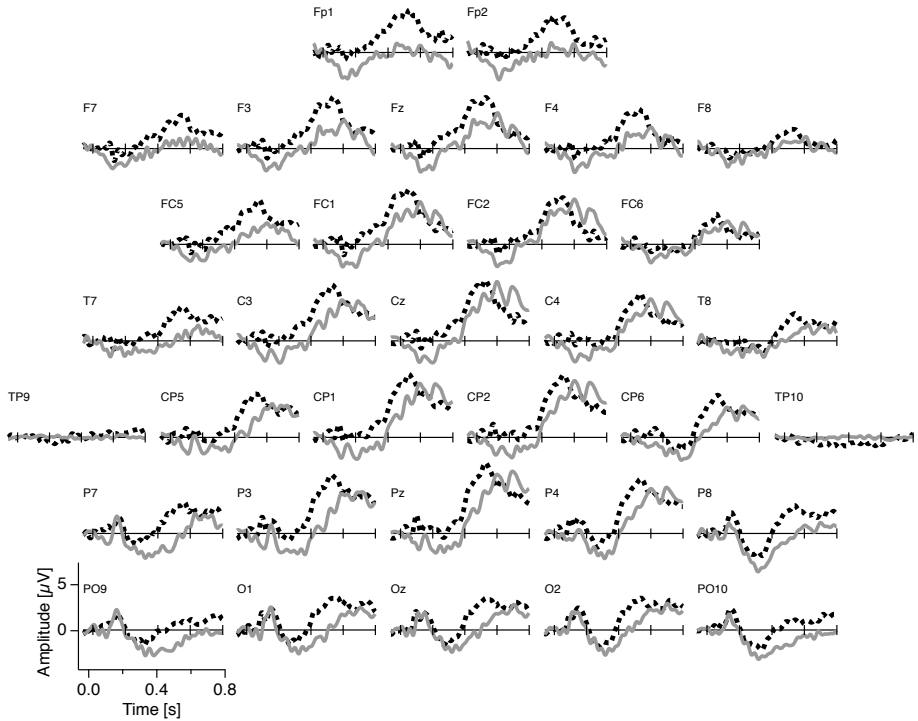


Abb. 7. Ereignis-korreliertes Potenzial („EKP“ aus dem EEG berechnet) zum Wahrnehmungswechsel des mehrdeutigen Necker-Gitters. Die Einzelgraphen stellen die Aktivität an einzelnen EEG-Elektroden dar und sind entsprechend der Lage auf dem Kopf schematisch angeordnet. Die Kurven repräsentieren das EKP während Meditations-erfahrene Probanden (graue Kurven) und Meditations-unerfahrener Kontrollprobanden (schwarze gestrichelte Kurven) einen Orientierungswechsel des Necker-Gitters wahrnehmen. Der Zeitpunkt null repräsentiert den Beginn der Reizpräsentation. Deutlich erkennbar ist eine Positivauslenkung des EKPs bei etwa 0.4 Sekunden, die bei Meditations-erfahrenen Probanden etwas später erscheint als bei Kontrollprobanden. Dies entspricht genau der Vorhersage des Necker-Zeno-Modells.

Nicht-Meditierenden.

Das auf Basis der verallgemeinerten Quantentheorie eingeführte Necker-Zeno-Modell zu bistabiler Wahrnehmung sagt voraus, dass eine verlängerte Verweildauer mit einer Änderung einer oder zweier anderer kognitiver Zeitkonstanten einhergeht. In einer EEG-Studie zur Wahrnehmung von Kippfiguren bei Meditierenden und nicht-meditierenden Kontrollpersonen überprüften wir die Modellvorhersagen.

Ergebnisse: Längere Verweildauern bei Meditierenden als bei Kontrollprobanden korrelierten mit erhöhten Latenzen im Ereignis-korrelierten Potenzial. Unsere Befunde bestätigen die Voraussagen des Modells in vierfacher Weise.

Koordinatoren: Kornmeier, Wittmann mit Atmanspacher, Friedel und Schmidt

Mehrdeutigkeit bei visueller und taktiler Wahrnehmung von Scheinbewegung

In von Schiller's Stroboscopic Alternative Motion Stimulus („SAM“) werden zwei an den diagonalen Ecken eines imaginären Rechtecks lokalisierten Punktpaare alternierend präsentiert. In Abhängigkeit vom Abstand der Punkte nimmt der Beobachter entweder horizontal oder vertikal entgegengesetzte Bewegung zweier Punkte wahr (Scheinbewegung). In diesem Projekt verglichen wir den klassischen visuellen SAM mit einer taktilen SAM-Variante mit Vibrationsstimulatoren an je zwei Punkten entlang der beiden Vorderarme. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Interaktion eines exogenen Welt-zentrierten mit einem endogenen Körper-zentrierten Referenzsystem bei der Integration der Vibrationsreize in eine Bewegungsgestalt.

Ergebnisse: Taktile und visuelle Wahrnehmungen von Scheinbewegung zeigen Ähnlichkeiten (Präferenz für vertikale Bewegung), aber auch Unterschiede (taktile Bewegungswahrnehmung weniger stabil als visuelle). Insbesondere führte eine Konfiguration mit gekreuzten Armen zu überraschenden Ergebnissen, die auf eine hohe Flexibilität unseres Wahrnehmungssystems hinweisen.

Koordinatoren: Kornmeier, Liaci zusammen mit Wörner, Bach, Tebartz van Elst, und Heinrich

EEG-Korrelate zur Verarbeitung visueller und auditiver Mehrdeutigkeiten

Winzige strukturelle Veränderungen können eine Kippfigur disambiguieren, ihre Interpretation stabilisieren und zu zwei großen Auslenkungen im Ereignis-korrelierten Potenzial („EKP“) des menschlichen EEGs führen. Dieser „EKP-Ambiguitäts-Effekt“ tritt bei verschiedenen visuellen Reiz-Kategorien auf (Geometrie: Necker-Würfel, Semantik: Alte/Junge Frau und Bewegung: SAM) und korreliert möglicherweise mit der Verlässlichkeit des aktuellen Wahrnehmungsergebnisses („Wahrnehmungsevaluation“). In diesem Projekt präsentierten wir eindeutige und mehrdeutige auditive Reize („verbal transformation effect“) in einer abgewandelten Variante des visuellen EEG Paradigmas und untersuchten EEG-Korrelate zur auditiven Wahrnehmungsevaluation.

Ergebnisse: Während auditive und visuelle psychophysische Resultate sehr ähnlich waren, gab es deutliche Unterschiede im EEG: Wir fanden für eindeutige auditive Reize

höhere EEG-Amplituden im Alpha-Frequenzband als für mehrdeutige Reizvarianten, jedoch keinen ERP-Ambiguitäts-Effekt. Letzteres könnte durch die Komplexität der verwendeten Reizstrukturen erklärbar sein.

*Koordinatoren: Kornmeier, Huber zusammen mit Stieglitz
Publikation: Huber (2015)*

Einfluss der Aufgabenstellung auf Stimulus-bezogene EKP-Effekte

Der EKP-Ambiguitätseffekt (siehe oben) zeigt kleinere Amplituden für mehrdeutige im Vergleich zu eindeutigen Stimulusvarianten. Neuere Befunde deuten auf eine Modulation dieses EKP-Effekts durch die Aufgabenstellung. Um diesen potenziellen Einfluss systematisch zu testen, verglichen wir ein Go-NoGo-Paradigma mit einem forced-choice-Paradigma mit mehrdeutigen und disambiguierten Stimulusvarianten.

Ergebnis: Wir bestätigten frühere Befunde größerer Amplituden bei eindeutigen im Vergleich zu mehrdeutigen Stimuli. Dieser Effekt wurde durch die Aufgabenstellung moduliert mit größeren Amplituden im forced-choice Paradigm als im Go-NoGo-Paradigma. Unsere Ergebnisse stellen hierarchisch-sequenzielle Modelle für sensorische und exekutive Verarbeitungsschritte in Frage.

*Koordinatoren: Kornmeier und Joos
Publikation: Joos, Kornmeier (2015)*

2.1.3 Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein

Wie nehmen wir Zeit wahr? Die Forschungsgruppe „Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein“ beschäftigt sich mit der Frage, wie das Zeitbewusstsein mit dem Denken, unseren Gefühlen und Körperzuständen verbunden ist. Befunde einer Beziehung von Emotionen und Zeit sowie Konzepte der Selbstwahrnehmung und von Körpervorgängen binden das Zeitbewusstsein eng an emotionale und körperliche Zustände. Neuronale Prozesse im insularen Kortex, die verbunden sind mit Gefühlen, Körperzuständen und dem Selbstbewusstsein, sind konstitutiv für die Erfahrung von Zeit. Wir untersuchen das subjektive Erleben von Zeit im Kontext von Denken und Fühlen, in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen wie der Meditation oder unter Drogeneinfluss, sowie anhand von neurologischen und psychiatrischen Fällen.

Außergewöhnliche Bewusstseinszustände und subjektive Zeit

In unseren theoretischen Arbeiten diskutieren wir Erfahrungen und empirische Forschung zu außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen, bei denen ein intensiver werdendes Ich-Bewusstsein mit einem intensiver werdenden Zeitbewusstsein zusammenfällt und umgekehrt eine Abnahme des Ich-Bewusstseins mit einem schwächer werdenden Zeitbewusstsein verknüpft ist. Wenn also die Erfahrung des Selbst intensiviert ist, dann verändert sich auch die Erfahrung der Zeit als Dehnung oder als Verlangsamung. Zeitbewusstsein und Selbst-Bewusstsein sind am stärksten in außergewöhnlichen Bewusst-

seinszuständen moduliert. Solcher Art Ich- und Zeitmodulation, in extremen Fällen eine gemeinsame Auflösung der Vorstellungen des Selbst, der Zeit und des Raumes, können durch Meditation, durch sensorische Deprivation, durch Rhythmus-induzierte Trance und musikalische Erlebnisse induziert werden. Die gemeinsame Modulation des Selbst und der Zeit gibt uns die Möglichkeit, das ungelöste Rätsel des Bewusstseins mittels der Untersuchung des Zeitbewusstseins zu erforschen. Forscher haben begonnen, außergewöhnliche Bewusstseinszustände mit Hilfe verschiedener Induktionsmethoden systematisch zu untersuchen sowie psychiatrische und neurologische Fälle zu studieren, um so die zugrunde liegende Dynamik der neuronalen Systeme, die entscheidend für die Erfahrung des Selbst und der Zeit sind, zu erfassen. Beginnend mit der phänomenalen Ebene wird unsere zukünftige Forschung die neuronalen und psychologischen Mechanismen, die zu außergewöhnlichen zeitlichen Bewusstseinsveränderungen führen, zum Gegenstand haben. Dabei werden wir mehr über das Bewusstsein erfahren.

Koordinator: Wittmann

Publikation: Wittmann (2015a)

Subjektive Dehnung von gelebten Zeiträumen und die Genauigkeit der Zeitwahrnehmung bei erfahrenen Meditierenden

Erfahrene Meditierende berichten häufig von der Erfahrung, dass die Zeit sowohl in der meditativen Situation also auch im Alltag langsamer vergeht. Dieses Phänomen kann konzeptionell durch drei funktionale, durch die Meditation induzierte Zustände erklärt werden: durch die Aufmerksamkeitsregulation, die Körperwahrnehmung und die Emotionsregulation. Jedoch gibt es bezogen auf die Erfahrung von Zeit kaum systematische empirische Studien mit Meditierenden verschiedener Schulen. In zwei parallel angelegten Querschnittstudien untersuchten wir ob (1) 42 erfahrene Meditierende der achtsamkeitsorientierten Praxis (mit durchschnittlich 10 Jahren kontinuierlicher Meditationspraxis) und (2) 20 ähnlich erfahrene, die transzendente Meditation ausübende Personen, Unterschiede in der Zeitwahrnehmung gegenüber Kontrollpersonen aufwiesen. Die Zeitwahrnehmung wurde mittels einer Batterie von psychophysischen Aufgaben erfasst, welche die Genauigkeit und Präzision von prospektiven Zeiturteilen, der Zeitdauerdiskrimination, Dauerreproduktion und Zeitschätzung im Bereich von Millisekunden bis Minuten betraf. Weiterhin wurden verschiedene psychometrische Instrumente eingesetzt, die mit der subjektiven Zeit verbunden sind, wie dem Zimbardo Zeitperspektiven Inventar, der Barrat Impulsivitätsskala und dem Freiburger Fragebogen zur Achtsamkeit. Zusätzlich wurden subjektive Zeiturteile zum momentanen Zeitverlauf sowie zu vergangenen Lebenszeiten erfasst.

(1) Studie zur Achtsamkeitsmeditation: Während sich subjektive Zeiturteile in mehreren Instrumenten signifikant zwischen der Meditations- und der Kontrollgruppe unterschieden, gab es keine Unterschiede in der Zeitwahrnehmung der psychophysischen Aufgaben. Bezogen auf die subjektiven Zeiturteile empfanden Meditierende weniger Zeitdruck, mehr Zeitdehnung und einen generell verlangsamten Zeitverlauf. Zudem

fühlten sie, dass die letzte Woche und der letzte Monat langsamer vergangen waren. Obwohl keine Gruppenunterschiede in den psychophysischen Aufgaben festgestellt werden konnten, zeigen die Befunde eine klare Beziehung zwischen der Achtsamkeitsmeditation und der Wahrnehmung von Zeit, nämlich eine Zeitdehnung und Verlangsamung der gelebten Zeit.

(2) Studie zur Transzendentalen Meditation: Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Meditierende der transzendentalen Praxis präziser in der Zeitdauerreproduktion von mehreren Sekunden sind, dass sie genauer Zeitdauer im Bereich von Minuten einschätzten und auch exakter in der Zeitdauerdiskrimination waren, jeweils verglichen mit der Kontrollgruppe. Die selbst eingeschätzte Achtsamkeit war ebenfalls erhöht. Zusammenfassend kann man sagen, dass Erfahrung in der transzendentalen Meditationstechnik mit einer genaueren Zeitschätzung einhergeht sowie mit größerer Achtsamkeit verbunden ist. Ob diese Unterschiede kausal mit der Meditationspraxis verbunden sind, müssen zukünftige Studien zeigen.

*Koordinatoren: Wittmann, Sarikaya, Lehnen zusammen mit Jo, Kobls, Schmidt, Meissner
Publikationen: Wittmann, Otten, Schötz, Sarikaya, Lehnen, Jo, Kobls, Schmidt, Meissner (2015); Otten, Schötz, Wittmann, Kobls, Schmidt, Meissner (2015)*

Veränderungen von subjektiver Zeit als Indikator von erhöhter Achtsamkeit nach Meditation

Bezogen auf konzeptuelle Überlegungen einer engen Beziehungen zwischen Selbstbewusstsein, Achtsamkeit und Präsenzerfahrung führen wir eine Folge von Experimenten durch, um zu untersuchen, ob die Dauer des erlebten Jetzt-Momentes durch achtsamkeitsbasierte Meditation verändert wird. In einer Folge von instruierten Meditationen untersuchen wir dabei mittels einer impliziten und expliziten visuellen zeitlichen Asynchronieaufgabe den ‘funktionalen Moment’ im Millisekundenbereich. Dabei müssen Probanden die Gleichzeitigkeit vs. Ungleichzeitigkeit von zwei präsentierten visuellen Reizen bestimmen wobei ein Schwellenwert der Detektionsfähigkeit ermittelt wird. Um den ‘erlebten Moment’ zu operationalisieren, werden zwei Aufgaben durchgeführt: die Erfassung des Aspektsehens einer ambigen Figur, des Necker-Würfels, und das Hören und zeitliche Akzentuieren von Metronomschlägen.



Abb. 8. Messung psychophysiologischer Parameter der Herzschlag- und der Atemfrequenz während der Meditation.

Beide Aufgaben beziehen sich auf den ‚erlebten Moment‘ von ungefähr 2 bis 3 Sekunden Dauer. In einer Folge werden drei experimentelle Durchgänge pro Person mit jeweils 72 Probandinnen durchgeführt (36 in der Meditationsgruppe, 36 in der Kontrollgruppe), wobei alle Teilnehmer grundlegende Erfahrung mit Achtsamkeitsmeditation haben. Jede Aufgabe wird während einer Sitzung zwei Mal durchgeführt, einmal vor der Meditation (t1) (oder vor der Kontrollintervention) und einmal nach der Meditation (t2) (oder nach der Kontrollintervention). Die Sitzung der Achtsamkeitsmeditation läuft mit Hilfe einer jeweils 10 Minuten dauernden professionell eingesprochenen Tonaufzeichnung ab. In der Kontrollintervention hören die Teilnehmerinnen jeweils einen 10 Minuten dauernden Ausschnitt aus einem Hörspiel. Während dieser Intervention werden die Herzrate und die Atemfrequenz aufgezeichnet und mit einer Baseline-Messung verglichen. Zusätzlich wird die subjektive Erfahrung des Selbst, der Zeit und des Raumes während der 10-Minuten dauernden Intervention erfasst. Wir stellen als Hypothesen auf, dass die Teilnehmer der Meditationsgruppe nach der Meditation eine höhere Zeitauflösung in der Sequenzierungsfähigkeit aufweisen und einen verlängerten ‚erlebten Moment‘ beim Aspektsehen und der Metronomaufgabe haben werden. Dieses Ergebnismuster sollte bei der Berechnung der Unterschiede zwischen t2 und t1 in der Meditationsgruppe sowie bei t2 zwischen der Meditationsgruppe und der Kontrollgruppe deutlich werden. (Die Studie wurde ab Juni 2015 durch Drittmittel der *FUNDAÇÃO Bial*, Porto, finanziert.)

Koordinatoren: Linares Gutierrez, Wittmann, zusammen mit Giersch, Schmidt, Meissner, Kornmeier

Performance Workshop “Intersections - Performance time versus everyday time”

Ein zweiwöchiger Performance Workshop wurde zwischen dem 5. und 17. Juli 2015 mit Liam Clancy (Associate Professor, Theatre and Dance Department, University of California, San Diego), Mary Reich (Expressive Arts Educator/Therapist, Expressive Arts Institute San Diego), Marion Mangelsdorf (Gender Studies, Universität Freiburg), dem Philosophen Sean Enda Power (University of Cork) und der IGPP Forschungsgruppe „Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein“ bei der Fahrschule Baas, Freiburg, durchgeführt. Dieser Ort wurde gewählt, da die Fenster der Fahrschule direkt an einen hoch frequentierten Fußgänger-Bereich anschließt, so dass das „Labor“ sichtbar für Passanten war und umgekehrt. Der Fokus des Interesses lag im Schnittbereich/Kontrast zwischen „Alltags-Zeit“ und „Performance-Zeit“. „Alltags-Zeit“ war dadurch definiert, dass Menschen zielgerichtet Orte aufsuchen, Erledigungen machen (aber auch warten, z.B. auf die Tram); man setzte sich dem Bekannten aus, man spürt Routine und man fühlt eine Beschleunigung des Ablaufes der Zeit. „Performance-Zeit“ wertschätzt, dass man nirgendwo hinget, dass man die Aufmerksamkeit auf die Erfahrung lenkt, dass man sich neu orientiert in seinem Verhältnis zur Umgebung; es geht um das Unbekannte, um Erkundungen, Selbst-Wahrnehmung. Man fühlt, dass sich der Ablauf der Zeit verlangsamt. Diese kontrastierenden Zeiterfahrungen wurden in wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen, in körperzentrierten Übungen und improvisierten Aufführungen unter-

sucht – mit dem Resultat einer stärkeren Körperpräsenz. Zudem war Vanessa Deinzers Masterarbeit für die Universität Freiburg Teil einer experimentellen und konzeptionellen Untersuchung, bei der es um die psychologische Messung der Publikumsreaktionen auf Tanz geht. Ein Dokumentarfilm wurde von dem Filmemacher Ryzard Karcz erstellt, der den Kontrast künstlerisch umzusetzen versuchte.

Koordinatoren: Wittmann, Linares Gutierrez, Deinzer, Esch, zusammen mit Clancy, Reich, Power, Mangelsdorf
Publikation: Karcz (2015) (Dokumentarfilm „Intersections of time“).

2.1.4 Klinische und Physiologische Psychologie

Die Forschungsgruppe „Klinische und Physiologische Psychologie“ betreibt experimentelle Psychophysiologie zu den Themen „Wahr- und Falschaussagen“ und „außergewöhnliche Erfahrungen“. Neben der anwendungsorientierten Forschung werden grundlegende, methodologisch orientierte psychophysiologische Studien durchgeführt.

Als Messverfahren kommen zum Einsatz: 1. EEG, um Hinweise auf die beteiligten neuronalen Prozesse zu gewinnen, 2. peripher-physiologische Methoden (Hautleitfähigkeit, Herz- und Kreislaufparameter, Atmung), die vor allem über das vegetative Nervensystem Rückschlüsse auf psychophysiologische Prozesse erlauben, und 3. psychodiagnostische Verfahren (Fragebogen).

Sozial-kognitive Einflüsse auf die psychophysiologischen Reaktionen bei der Aufdeckung verheimlichter Wissens

Wenn es um Berichte über außergewöhnliche Ereignisse und Erlebnisse geht, wird die Richtigkeit der Angaben häufig angezweifelt. Bei näherer Betrachtung verschwimmt häufig die ursprünglich angenommene Dichotomie von „Wahr“ und „Falsch“. Ziel der Beschäftigung mit diesem Phänomenfeld ist es, das Erleben von subjektiver Wahrheit und Unwahrheit sowie das Erinnern und Wiedererkennen mit ihren jeweiligen psychologischen Teilprozessen und physiologischen Korrelaten besser zu verstehen.

Der *Concealed Information Test* (CIT, ursprünglich *Guilty Knowledge Test*) nach Lykken (1959) erfasst die Reaktionen mehrerer physiologischer Funktionssysteme während der Verheimlichung von Wissen. Das vorliegende Projekt dient der Elaboration der theoretischen Grundlagen des CIT. Die vielfach experimentell belegte Feststellung, dass die psychophysiologischen Reaktionen im CIT von den emotionalen und motivationalen Randbedingungen des Tests abhängen, lässt vermuten, dass die psychophysiologischen Reaktionen maßgeblich durch die sozial-kognitiven Bedingungen beeinflusst werden, unter denen der CIT stattfindet. Obwohl die Verheimlichung von Wissen grundsätzlich ein sozialer Akt ist, wurde die Wirkung sozial-kognitiver Einflüsse auf die physiologischen Reaktionen im CIT bislang wenig untersucht.

Eine Vorläuferstudie hatte gezeigt, dass soziale Stimuli, die während des CIT dargeboten werden, sich auf die physiologischen Reaktionen auswirken. Zwei Folgestudien zielten nun darauf ab, einzelne wirksame sozial-kognitive Komponenten zu identifizieren.

Das Wissen eines Untersuchten, während des CIT vom Versuchsleiter kritisch bewertend beobachtet zu werden, wurde in einer Studie mit 63 Versuchspersonen experimentell variiert. Hierzu diente eine Videoübertragung, die einer Gruppe von Untersuchten zwischen den CIT-Fragen jeweils das Live-Bild des Versuchsleiters zeigte, wohin die andere Gruppe keine Videoübertragung sah. In beiden Gruppen zeigten sich die CIT-typischen physiologischen Reaktionsunterschiede in allen Kanälen, wobei ein Gruppenunterschied statistisch nicht zu belegen war. Die Ergebnisse deuten am ehesten darauf hin, dass – im Sinne eines Deckeneffektes – die Prozedur des CIT an sich bereits ein starkes Gefühl des Beobachtet-Werdens bei den Untersuchten auslöst, das durch die zusätzliche Kamera allenfalls noch geringfügig gesteigert wird.

In einer weiteren Studie mit 53 Versuchspersonen manipulierten wir das Ausmaß der Selbstaufmerksamkeit („self-awareness“) der Versuchspersonen. Hierzu wurde einer Gruppe von Untersuchten ein Live-Video ihrer eigenen Person, verbunden mit individuellen Sprachaufzeichnungen von ihnen, zwischen den CIT-Fragen dargeboten; die andere Gruppe absolvierte den CIT ohne diese selbstwirksamen Stimuli. Wiederum war der CIT-typische Effekt in beiden Gruppen und für alle Messkanäle stark ausgeprägt. Ein Gruppenunterschied im Sinne einer Steigerung der CIT-typischen Reaktionsdifferenzen durch höhere Selbstaufmerksamkeit fand sich allerdings nur in der Herzfrequenz. Das Ergebnismuster stützt die Annahme, dass insbesondere Prozesse der Aufmerksamkeitslenkung, die durch erhöhte Selbstaufmerksamkeit beeinflusst werden, sich in den physischen Verlangsamungen des Herzschlags im CIT niederschlagen.

*Koordinator: Ambach, zusammen mit Aßmann, Stark, Wielandt; Ambach, zusammen mit Krieg, Kraut, Heinrichs
Publikation: Krieg (2015)*

Physiologische Korrelate von verfälschter Erinnerung (False Memory)

Erinnerungen an frühere Ereignisse sind bekanntlich kein Abbild derselben, sondern das Produkt einer aktiven Rekonstruktion zum Zeitpunkt des Erinnerungsabrufs. Zahlreiche Studien hatten die Fehlbarkeit des Gedächtnisses zum Inhalt, wobei seit den 1970er-Jahren die Studien zum Einfluss nachträglicher irreführender Information auf das Erinnerte besondere Aufmerksamkeit erregte. Das Phänomen der nachträglich induzierten „False Memories“, das seit den ersten Studien von Loftus und Mitarbeitern (um 1975) breites wissenschaftliches und öffentliches Interesse fand, wirft bis heute offene Fragen auf. Wir konzentrieren uns in diesem innovativen Projekt auf die physiologischen Korrelate des korrekten versus des vermeintlichen, durch nachträgliche Information verfälschten Erinnerns.

In einer Studie mit 41 Versuchspersonen kombinierten wir das „misleading information“-Paradigma (Loftus et al., 1978) mit den Methoden des *Concealed Information Test* (CIT), um die physiologischen Korrelate des tatsächlichen und des vermeintlichen Erinnerns zu untersuchen. Eine Woche nach dem Betrachten eines Tatvideos sollten die Versuchspersonen einen Text bearbeiten, der zu einzelnen Tatobjekten verfälschende Information enthielt. Im anschließenden *Concealed Information Test* sollten sie ihr Wissen über das

Video verheimlichen. Die Ergebnisse zeigten, dass das Verfälschen der bewussten Erinnerung an Details aus dem Video in erheblichem Umfang gelang.

Abbildung 9 zeigt die Sicherheit, mit der die Versuchspersonen ein bestimmtes Objekt als vom Video her bekannt einstufen; verfälschende Information führte zu einer Reduktion des korrekten Erinnerns und zu einem erheblichen Grad des vermeintlichen Erinnerns. Die psychophysiologische Aufdeckung des verheimlichten Detailwissens im CIT war bei den Objekten ohne nachträgliche verfälschende Information sehr gut möglich

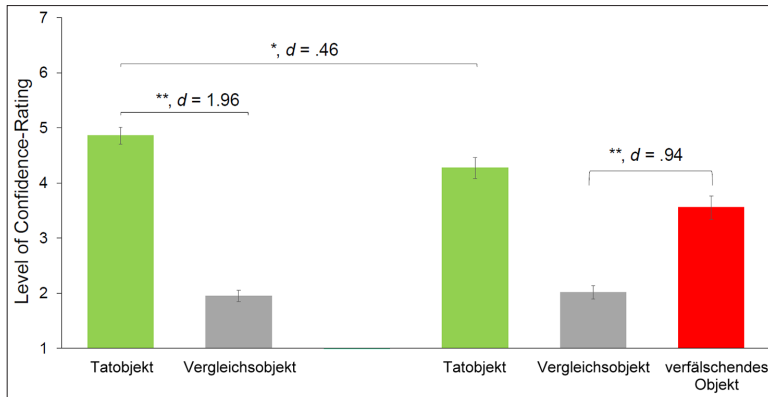


Abb. 9. Mittelwerte der subjektiven Sicherheit (Level of Confidence), mit der die Versuchspersonen ein bestimmtes Objekt (Tatobjekt / Vergleichsobjekt / verfälschendes Objekt) als vom Video her bekannt einstufen. Links: Bedingung mit unverfälschter Information; rechts: Bedingung mit verfälschter Information. (* $p < .05$, ** $p < .01$).

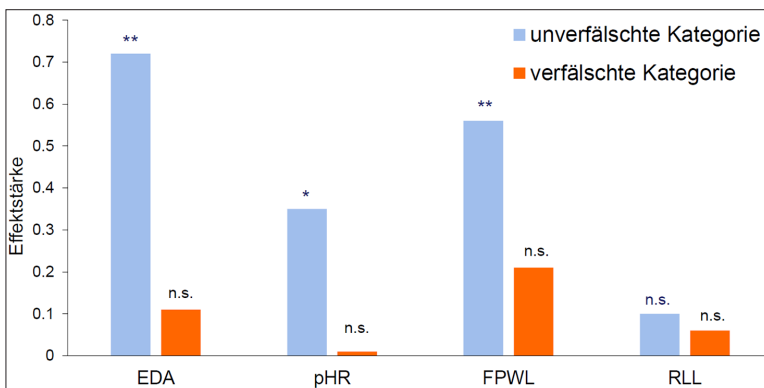


Abb. 10. Effektstärken für den physiologischen Reaktionsunterschied zwischen (Video-)Tatobjekt und Vergleichsobjekt, getrennt für die Bedingungen mit und ohne verfälschende Information. (EDA: Hautleitfähigkeitsreaktion, pHR: phasische Änderung der Herzfrequenz, FPWL: Fingerpuls-Kurvenlänge, RLL: Atemkurvenlänge, n.s.: nicht signifikant, * $p < .05$, ** $p < .01$).

und mit großen Effektstärken verbunden; bei den Objekten hingegen, zu denen nachträglich verfälschende Information gegeben wurde, gelang die Aufdeckung mit keinem der physiologischen Maße mehr. Abbildung 10 zeigt die für den CIT maßgeblichen Effektstärken der messkanalweisen physiologischen Reaktionsunterschiede zwischen (Video-)Tatobjekten und unbekanntem Vergleichsobjekten. Die praktische Bedeutung der Studie betrifft mögliche Gegenmaßnahmen bei der Aufdeckung verheimlichter Wissens; theoretische Implikationen ergeben sich sowohl für die Gedächtnispsychologie als auch für die Psychophysiologie des Wiedererkennens.

Eine Studie mit 42 Versuchspersonen verwendete ebenfalls den CIT, um psychophysiologische Korrelate korrekten und verfälschten Erinnerns zu untersuchen. Nach dem Wissenserwerb in einer scheinbaren Tat absolvierten die Versuchsperson mehrere Distraktoraufgaben sowie eine aktive Erinnerungsaufgabe, in der zu einzelnen Tatdetails ein aktives Erinnern kategorial verwandter Information induziert wurde. Nach Anderson et al. (1994) führt eine solche Prozedur, die ursprünglich rein verbal stattfand, zu „abrufindiziertem Vergessen“ („retrieval-induced forgetting“). Die eine Studienfrage war, inwieweit dieses induzierte Vergessen auch nach Wissenserwerb in einer Tathandlung und bei einer visuellen aktiven Erinnerungsprozedur stattfindet. Die andere Forschungsfrage war, inwieweit die Psychophysiologie des Wiedererkennens das bewusst erinnerte widerspiegelt und inwieweit sie möglicherweise hiervon abweicht und damit inkrementelle Information bereithält. Die Ergebnisse wiesen zwar tendenziell in Richtung einer Replikation des „retrieval-induced forgetting“; statistisch war dies allerdings nicht zu belegen. Für die psychophysiologische Fragestellung ergab sich kein statistisch signifikantes Ergebnis.

Koordinator: Ambach, zusammen mit Bahr, Hügel, Heinrichs, Salewski; Ambach, zusammen mit Lir, Huff

Publikationen: Bahr (2015); Hügel (2015); Lir (2015)

Sonderausgabe der Online-Zeitschriften „Frontiers in Cognitive Science“ und „Frontiers in Human Neuroscience“

In Zusammenarbeit mit Prof. Gamer, Würzburg, wurde eine Sonderausgabe („research topic“) der frei zugänglichen („open access“) Zeitschriften „Frontiers in Cognitive Science“ und „Frontiers in Human Neuroscience“ herausgegeben: „Basic and applied research on detection and its deception“. Inzwischen ist diese auch als e-Book verfügbar. Zum Thema des Täuschens und seiner Aufdeckung wurden 21 Artikel editiert, die das aktuelle internationale Forschungsspektrum zu diesem Thema widerspiegeln. Neben den experimentellen Originalarbeiten sind vier Reviewartikel und ein Editorial enthalten.

Koordinator: Ambach; zusammen mit Gamer

Publikation: Gamer, Ambach (2014)

Presentiment bei der Aufdeckung verheimlichter Wissens

Die in den letzten Jahren vermehrt publizierten Studien bezüglich Presentiment (Vorahnungen) haben sowohl in der wissenschaftlichen Gemeinschaft als auch in der Presse für Aufsehen gesorgt. Die neu angeheizte Kontroverse bezieht sich zum einen auf die

Vereinbarkeit mit der aktuellen wissenschaftlichen Lehrmeinung in der Wahrnehmungspsychologie. Zum anderen wird sehr kontrovers diskutiert, inwieweit einzelne Studienergebnisse eine Folge methodischer Fehler sind. Sowohl die wissenschaftliche Erforschung des Phänomens an sich als auch die immer wieder neu gestellte Frage nach einer gültigen Methodik waren Anlaß für das von der BIAL-Stiftung (Portugal) geförderte Projekt mit dem englischen Titel „Forefeeling guilty knowledge - An innovative approach in presentiment research“.

An der ersten der beiden Studien nahmen 154 Versuchspersonen teil. Es wurden mehrere physiologische Messvariablen erhoben, die unterschiedlichen physiologischen Systemen zugeordnet werden. Wir kombinierten ein Scheinverbrechen mit dem Concealed Information Test und konnten damit die persönliche Relevanz von Stimuli individuell variieren. Statistisch war ein Presentiment-Effekt nicht zu belegen, jedoch ließen sich in einer komplexen Analyse physiologische Korrelate von Erwartungsbildung finden, und zwar ausschließlich dann, wenn die gezeigten Stimuli durch Ziehen ohne Zurücklegen gewählt wurden. Dies belegt, dass Erwartungsbildung in pseudorandomisierten Experimenten eine wesentliche Konfundierung bei der Frage nach Presentiment darstellt.

In unserer zweiten Studie mit 80 Versuchspersonen haben wir uns auf interindividuelle Unterschiede in der Erwartungsbildung und in physiologischen Reaktionen konzentriert. Anhand der Tellegen Absorption Scale (TAS) wurden zwei Extremgruppen (Low- und High-Scorer) für die Teilnahme selektiert. Weiterhin wurden die Australian Sheep-Goat Scale (ASGS) und der Paranormal Beliefs Questionnaire (PBS) erhoben. Von unserer ersten Studie haben wir die vollständig randomisierte Stimuluspräsentation (mit Zurücklegen) übernommen da diese am geringsten durch Erwartungseffekte beeinflusst wird. Ansonsten waren Aufbau und Ablauf bei beiden Experimenten identisch. Erneut war es nicht möglich, Effekte für Presentiment nachzuweisen. Es fanden sich keine Unterschiede zwischen High- und Low-Scorer in den differentiellen Reaktionen auf gestohlene vs. nicht gestohlene Gegenstände. Auch die Korrelationen zwischen den Fragebogenwerten und den physiologischen Reaktionsunterschieden lagen im Zufallsbereich.

Koordinator: Siller, zusammen mit Ambach

Publikation: Siller, Ambach, Vaitl (2015)

2.2 Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

2.2.1 Empirische Kultur- und Sozialforschung

DFG-Projekt: Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR

Untersuchungsziel: Bekanntermaßen ist die Art des Umgangs mit paranormalen Erfahrungen in einer Gesellschaft stark von kulturellen und wissenschaftlichen Traditionen geprägt. Für viele historische und gegenwärtige Gesellschaften liegen entsprechende Untersuchungen vor. Nicht so für die DDR, wo über die Details so gut wie nichts bekannt ist: weder darüber, wie staatlicherseits mit im weitesten Sinne parapsychologischen Themen verfahren wurde, noch wie deren private Verhandlung erfolgte. Entsprechend hat das Forschungsprojekt drei Untersuchungsziele: (1) die Rekonstruktion paranormaler Wissensbestände, Erfahrungen und Alltagspraxen in der DDR sowie die dazugehörigen Akteure und Institutionen, (2) die Analyse der staatlichen Haltung und des offiziellen Diskurses sowie (3) die Frage des konkreten Umgangs und der sozialen Kontrolle interessierter Akteure.

Untersuchungsmethode: Neben Interviews mit Akteuren des Feldes und mit Vertretern der damaligen Instanzen sozialer Kontrolle bilden eine Diskurs- und Deutungsmusteranalyse, in deren Rahmen Verlautbarungen in offiziellen Dokumenten sowie in den Massenmedien analysiert werden, den empirischen Fokus des Forschungsprojekts. Zudem erfolgten Aktenrecherchen in verschiedenen Archiven. Aktuell erfolgt die Auswertung von etwa 180 Dokumenten und 22 Interviews.

Bisherige Ergebnisse: Das Paranormale – so viel lässt sich grundsätzlich festhalten – rüttelte für die DDR-Administration an den ideologischen Grundfesten der vom Marxismus-Leninismus geprägten wissenschaftlichen Weltanschauung. Auf dieser Grundlage wurde nicht nur die antireligiöse Politik in der DDR verstetigt, sondern eine prinzipiell ablehnende Haltung gegenüber sämtlichen grenzwissenschaftlichen Themen legitimiert. Insofern galten im weitesten Sinne alle okkulten, esoterischen, parapsychologischen und alternativ-religiösen Themen für die DDR-Führung als „finsterer Aberglaube“ und wurden im öffentlichen bzw. offiziellen Diskurs systematisch diskreditiert. Die Parapsychologie und die von ihr untersuchten lebensweltlichen Praktiken seien unwissenschaftlich, stünden der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus entgegen, stellten eine bourgeoise, revanchistische und politisch gefährliche Ideologie dar und wiesen zudem eine geistige Nähe zum Faschismus auf.

Gleichwohl lassen sich qualitative Unterschiede feststellen – zumindest im zeitlichen Verlauf des Diskurses. Konkret konnten wir zwei Phasen identifizieren: die erste kennzeichnet die Zeitspanne von der Gründung der DDR bis Mitte/Ende der 1960er Jahre, bei der der Abwehrdiskurs zunächst auf die Bekämpfung des „Aberglaubens“ *nach innen* fokussierte – also auf die historischen Residuen abergläubischer, magischer und paramedizinischer Praktiken, die die Entwicklung des „sozialistischen Menschen“ ver-

meintlich behinderten. Die zweite Phase setzte gegen Ende der 1960er Jahre ein und ist durch die zunehmende ideologische Funktionalisierung des Para-Diskurses *nach außen* gekennzeichnet. Die Überwindung von „Pseudowissenschaft“ und Aberglauben in der sozialistischen Gesellschaft galt dabei als positives Distinktionsmerkmal im schwelenden Systemkampf zwischen Ost und West. Unsere empirischen Befunde deuten aber auch an, dass zwischen dem offiziellen Geltungsanspruch und der tatsächlichen Lebenswelt der DDR-Bürger eine auffallende Diskrepanz besteht, sich einzelne okkulte Interessen und Praxisformen untergründig festsetzten und das Paranormale zumindest im Schatten des Szientismus durchaus existieren konnte (wenngleich recht schnell ein Verfolgungsdruck gegenüber interessierten Akteuren entstand). Das entsprechende Interviewmaterial und ergänzende Quellen werden aktuell ausgewertet und 2016 publiziert.

Koordinatoren: Schmied-Knittel, Schetsche, Anton, Schneider

Publikationen: Schneider, Anton (2014a, b); Anton (2014b); Anton, Schmied-Knittel (2015); Roth (2015)

Strategien der Besonderung bei Kindern: Das Beispiel der „Indigo-Kinder“

Der in der Esoterik- und New Age-Szene geläufige Begriff „Indigo-Kinder“ wird als eine Bezeichnung für Kinder verstanden, die sich nach Ansicht der Befürworter dieses Konzepts durch besondere Charaktermerkmale und Begabungen auszeichnen. So stark die Resonanz auf dieses Phänomen zunächst in den USA, dann auch international war, so wenig wurde es Gegenstand der Berichterstattung seriöser Leitmedien oder von wissenschaftlichen Analysen. Leicht zugängliche Informationen zu diesem Phänomen konnte man nur über weltanschaulich orientierte Institutionen wie Sektenberatungsstellen und Skeptiker-Organisationen erhalten. Mit dem Projekt sollte ein Überblick über die Entstehung und die gängigen Interpretationen dieses Phänomens aus einer weltanschaulich neutralen Perspektive gegeben werden. Der Überblick basiert auf wenigen, weitgehend aus dem englischsprachigen Bereich stammenden wissenschaftlichen Studien zum Konzept der „Indigo-Kinder“. Davon ausgehend wurden andere Formen und Strategien der Besonderung von Kindern, nämlich die Konzepte der Hochbegabung und Hochsensitivität, im Hinblick auf ihre soziale Akzeptanz zum Vergleich herangezogen. Als eines der Ergebnisse kann man sagen, dass das Konzept der Indigo-Kinder als eine sicherlich nicht optimale, aber verständliche und in gewisser Hinsicht auch gerechtfertigte Reaktion auf die weitverbreitete Anwendung von Psychopharmaka interpretiert werden kann.

Koordinatoren: Mayer, Brutler

Theorie und Empirie kultureller Objekte

In diesem Projekt versuchen wir eine neue theoretische Kategorie ins wissenssoziologische Spiel zu bringen, mit deren Hilfe einige jener kulturell unsichtbaren (und gerade deshalb wirkmächtigen) Wissensbestände identifiziert und empirisch rekonstruiert werden können, die in unauflösbarem Widerspruch zur Wirklichkeitsordnung einer Kultur stehen. Gedanklicher Ausgangspunkt unserer theoretischen Überlegungen ist die von Ju-

lia Kristeva (1980) formulierte tiefenpsychologische Begrifflichkeit der „abjection“, die wir hier erstmals in direkten theoretischen Bezug zum heute wissenssoziologisch dominierenden Paradigma der „gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit“ (Berger/Luckmann 1966) setzen und damit für das sozialwissenschaftliche Verständnis moderner Gesellschaften fruchtbar machen.

Wenn man Kristevas tiefenpsychologisches Konzept auf die Makroebene von Gesellschaft überträgt, lässt sich mit dem von uns eingeführten Begriff der „kulturellen Abjekte“ eine spezifische Klasse von potenziellen Wirklichkeitssegmenten benennen, die gesellschaftlich nicht integriert werden können, weil sie den strukturell unverzichtbaren Grundgewissheiten einer Kultur, der Onto-Logie ihrer Wirklichkeitsordnung, widersprechen. Da es dieses spezifische Wissen – und die von ihm benannten Erfahrungen und Phänomene – im Verständnis der jeweiligen Kultur nicht geben kann und, wenn die Wirklichkeitsordnung als eine normative verstanden wird, auch nicht geben darf, sind dieses Wissen selbst und damit auch seine Referenten in der ontischen Ordnung kulturell unsichtbar und wissenschaftlich nur unter größter Anstrengung sichtbar zu machen. In der ersten Projektphase werden wir die neue wissenssoziologische Kategorie theoretisch bestimmen, von Nachbarkategorien abgrenzen sowie verschiedene Modi und Mechanismen von Abjektion ausdifferenzieren. In einer zweiten Phase sollen dann unterschiedliche Fallbeispiele aus Geschichte und Gegenwart mittels der neu gewonnenen Kategorie empirisch rekonstruiert und die entwickelte kategoriale Bestimmung gleichzeitig evaluiert werden. Hier wird sich dann, so hoffen wir, das gesellschaftliche Innovationspotenzial des theoretischen Konzepts realisieren: die Möglichkeit, jene kulturellen Diskurse reflexiv zugänglich zu machen, die bisher ihre Wirkungen unsichtbar entfaltet haben.

*Koordinatoren: Schetsche, Biebert
Publikation: Biebert, Schetsche (2015)*

Der Einfluss zeitlicher, räumlicher und sozialer Kontextfaktoren auf die Wahrnehmung und Interpretation rätselhafter Objekte auf den Bildern einer Wildkamera

Von einer passionierten Jägerin erhielten wir einige Bilder von einer Wildkamera, die zwei vermeintlich paranormale Objekte zeigen: (1) Eine merkwürdige, ca. 10 Zentimeter große humanoide Gestalt, die sich in drei unmittelbar aufeinander folgenden Bildern der Kamera zuzuwenden scheint; und (2) ein helles, verwischt und undefiniert erscheinendes Objekt. Die mysteriös anmutenden Formen und das ebenfalls mysteriöse plötzliche Fernbleiben einer Rotte von Wildschweinen, die vorher diesen Ort über Monate regelmäßig 3 bis 4 mal pro Woche besuchten, führten zur anomalistischen Deutung der Objekte.

Nach eingehender Bildanalyse konnten von uns plausiblere konventionelle Erklärungen gefunden werden. Darüber hinaus ließ sich ein direkter Einfluss eines in den Massenmedien kurz vor dem Ereignis erschienenen Bildes (eine ca. 12 cm große humanoide Mumie bislang ungeklärter Herkunft) auf die Wahrnehmung und anomalistische Interpretation der Objekte nachweisen.

Dieser Fall ist in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: (1) als ein konkretes Beispiel für ein allgemeines Wahrnehmungsproblem, nämlich dass die durch unsere Sinne vermittelte sensorische Information a priori unvollständig und mehrdeutig ist und wir sie mit Informationen aus anderen Quellen abgleichen müssen, um daraus stabile und verlässliche Perzepte zu erhalten; (2) und als Beispiel für die Bedeutung, die medial vermittelte Bilder für die Interpretation unklarer Wahrnehmungsobjekte haben können. Wenn Menschen Dinge sehen, die nicht in das wissenschaftliche Weltbild zu passen scheinen, bieten ihnen Mythen, Medienberichte oder fiktionale Erzählungen Bilder und Konzepte, mit deren Hilfe sie versuchen, das Wahrgenommene zu verstehen und zu integrieren.

Koordinatoren: Mayer, Kornmeier

Publikationen: Mayer, Kornmeier (2014); Kornmeier, Mayer (2014)

Publikationsprojekt: An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik

Wissenschaftliche Anomalistik versteht sich als ein inhaltlich unbegrenzter Teilbereich der Wissenschaft, der den Einsatz wissenschaftlicher Methodik wie auch den allgemein

akzeptierten und notwendigen wissenschaftlichen Kontrollmechanismen verpflichtet ist. Sie beschäftigt sich mit einer Vielzahl von Forschungsfeldern und Einzelfragen, die aus theoretischen oder methodischen Gründen problematisch oder zumindest schwer zugänglich sind und deshalb von den Normalwissenschaften („Mainstream-Forschung“) regelmäßig ausgeklammert werden. Dazu gehören außergewöhnliche Evidenzerfahrung des Alltags (wie Nahtod-Erlebnisse oder Krisentelepathie), ungewöhnliche Bewusstseinszustände (wie Ekstase oder religiöse Trance), unerklärte Naturereignisse (von Kugelblitzen bis zum sog. Brummtön), komplexe Phänomene unklarer Herkunft (etwa Spukereignisse, Kornkreise oder UFO-Sichtungen) oder auch umstrittene kulturelle Praxisformen (von der Astrologie über alternativen Diagnose- und Heilverfahren bis hin zum Wünschelrutengehen) – allesamt Phänomene und Erfahrungen an den Grenzen unserer scheinbar so festgefügt Wirklichkeit.

Der Band liefert einerseits einen systema-



Abb. 11. G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmieid-Knittel, D. Vaitl (Hrsg.), An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik, Stuttgart: Schattauer 2015.

tischen Überblick über die Forschungsansätze, Erklärungsmodelle und Methoden der Anomalistik, stellt andererseits ihre wichtigsten Forschungsfelder und Einzelprobleme in kompakter Weise vor. Er vertritt dabei von seiner Grundtendenz her das Paradigma einer reflexiven Anomalistik, die sich der erkenntnistheoretischen Besonderheiten der von ihr untersuchten Phänomene, der damit verbundenen methodologischen Probleme ihrer wissenschaftlichen Erforschung sowie des Spannungsfeldes zwischen subjektiver Evidenz, wissenschaftlichen Befunden und gesellschaftlichen Diskursen in ihrem Forschungsbe- reich bewusst ist und diese Faktoren bei ihrer Arbeit systematisch mitberücksichtigt.

Die Anthologie soll (a) dem Mangel an einem Grundlagenwerk zur Anomalistik im deutschsprachigen Raum abhelfen und dabei gleichzeitig einen Überblick über die wich- tigsten anomalistischen Arbeitsfelder liefern, (b) damit die öffentliche wie die wissen- schaftliche Aufmerksamkeit für dieses Arbeitsfeld insgesamt erhöhen, (c) methodolo- gische und theoretische Problembereich der Anomalistik prägnant herausarbeiten und diskutieren, und (d) methodische Standards für die wissenschaftliche Anomalistik der Zukunft setzen.

Insgesamt sind 33 Wissenschaftler verschiedenster akademischer Disziplinen als Au- toren an dem Band beteiligt. Das Buch umfasst 504 Seiten und ist in drei Haupttei- le gegliedert: (1) Historische Entwicklung und theoretische Debatten (7 Kapitel), (2) Forschungsfelder (22 Kapitel) und (3) Methodologie und Methodik (6 Kapitel). Hinzu kommen ein einführendes Kapitel sowie ein Sachregister. Die vorgestellten Forschungs- felder umfassen Themen wie Astrologie, außerkörperliche Erfahrungen, Erscheinungen, Spuk, Nahtoderfahrungen, experimentelle Parapsychologie, veränderte Bewusstseinszu- stände, Wahrnehmungs-anomalien, UFO-Sichtungserfahrungen, medizinische Anoma- lien und vieles mehr.

Koordinatoren: Mayer, Schetsche, Schmied-Knittel, Vaitl, zusammen mit 29 Koautoren und Koautorinnen

Publikation: Mayer, Schetsche, Schmidt-Knittel, Vaitl (2015)

Publikationsprojekt: Spiritualität und spirituelle Krisen. Handbuch zu Theorie, Forschung und Praxis

Eine zunehmende Zahl von Menschen in den westlichen Gesellschaften befasst sich mit spirituellen Weganleitungen und Praktiken, um sich einen persönlichen Zugang zur spi- rituellen Dimension zu erschließen und die eigene spirituelle Entwicklung zu fördern. Infolgedessen durchleben auch immer mehr Menschen belastende und schwierige Pha- sen, die der professionellen Begleitung und Hilfestellung bedürfen. Vor diesem Hinter- grund bestand die Intention des Publikationsprojektes in der Erstellung einer Anthologie zum aktuellen Erkenntnisstand hinsichtlich der Krisen und Probleme im Kontext der spirituellen Entwicklung und Praxis. Der Leser findet relevantes Hintergrundwissen zu den historischen Entwicklungen, maßgeblichen theoretischen Modellen, Erschei- nungsformen von spirituellen und religiösen Problemen, empirischen Befunden sowie gesamtgesellschaftlichen Aspekten der Thematik. Darüber hinaus erhalten Psychothe-



Abb. 12. L. Hofmann, P. Heise (Hrsg.), *Spiritualität und spirituelle Krisen*, Handbuch zur Theorie, Forschung und Praxis. Stuttgart: Schattauer (Erscheinungsdatum 2016).

wachsenden gesamtgesellschaftlichen Popularität von spirituellen Praktiken und Weganleitungen für klinische Praktiker zunehmend Bedeutung erlangt. Das Erscheinungsdatum ist im Frühsommer 2016.

Koordinatoren: Heise, Hofmann

2.2.2 Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek

Der Aufgabenbereich dieses Forschungsschwerpunktes umfasst Untersuchungen zur Kultur-, Sozial und Wissenschaftsgeschichte der parapsychologischen Forschung und anderer „unorthodoxer“ Fragestellungen („Historische Parapsychologie“). Im Vordergrund steht die Problem- und Rezeptionsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus und Parapsychologie in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von besonderem Interesse ist dabei die Rezeption paranormaler Phänomene in Bezug auf etablierte Disziplinen wie Psychologie, Medizin, Literatur- oder Kunstwissenschaft. Laufende Fragestellungen sind: (1) die Erforschung der Biographien von Forschern und Medien; (2) die Geschichte der einschlägigen Organisationen und Gesellschaften;

rapeuten, Psychiater, Berater, Seelsorger und andere Personen, die Menschen in spirituellen Krisen begleiten, praktische Unterstützung durch die Darstellung von praxiserprobten und etablierten Behandlungsansätzen, ergänzt durch eine Auflistung relevanter Anlaufstellen und Ressourcen.

Das Thema „spirituelle Krise“ ist komplex und wird daher aus den Perspektiven verschiedener Fachdisziplinen aufbereitet. Unter den Autoren finden sich namhafte wissenschaftliche und psychotherapeutische Experten auf diesem Gebiet sowie Repräsentanten eines renommierten spirituellen Zentrums und von semi-professionellen Netzwerken. Um den hiesigen religiös-kulturellen, gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, sind vornehmlich Beiträge von Experten aus dem deutschsprachigen Raum vertreten.

Dieses erste deutschsprachige Handbuch zum Thema füllt eine wesentliche Bedarfslücke, da entsprechendes Fachwissen aufgrund der

(3) die Rolle der Fotografie in der Geschichte der Parapsychologie; (4) der Zusammenhang zwischen Okkultismus und Bildender Kunst; (5) die Geschichte des Instituts selbst und die Biographie ihres Begründers Hans Bender. Integrierender Bestandteil dieser Studien sind die IGPP-Spezialbibliothek und das IGPP-Forschungsarchiv.

Historische und biographische Studien

Zur Forschungsförderung, Institutionalisierung und Professionalisierung parapsychologischer Forschung im 20. Jahrhundert

Einer der wichtigsten Impulse für die internationale Forschungsförderung der Parapsychologie nach dem Zweiten Weltkrieg ging von der 1951 in New York erfolgten Gründung der „Parapsychology Foundation“ (PF) aus. Deren erklärtes Ziel war es, die einschlägige Forschung im internationalen Rahmen zu fördern und zu vernetzen – sowohl durch die Vergabe von Forschungsmitteln, Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf diesem Gebiet wie auch durch die Organisation und Durchführung von Fachkonferenzen (einschließlich der Publikation von deren Fachberichten). Initiiert und finanziert wurde diese Stiftung von Eileen Garrett (1893–1970), einer gebürtigen Irin, die sich seit den 1920er Jahren in England und später in den USA sowohl als parapsychisch („medial“) begabte Versuchsperson und Sensitive wie auch später als erfolgreiche Verlegerin und Autorin einen Namen gemacht hatte. Mitbeteiligt an der Gründung der PF und entscheidenden Anteil an deren langfristigen Finanzierung hatte die Philanthropin und langjährige US-Kongressabgeordnete, the Honorable Frances P. Bolton (1885–1977). Das bleibende historische Verdienst der PF besteht zweifelsohne in der Organisation und Finanzierung internationaler Tagungen, deren als Buchform vorliegende Proceedings ein Spiegelbild der interdisziplinären parapsychologischen Forschung über 50 Jahre hinweg abgeben und oftmals wichtige Forschungstrends vorwegnahmen. In den letzten Jahren musste die PF ihre oben geschilderten Förderungsmöglichkeiten aufgrund des Rückgangs der Stiftungsmittel drastisch reduzieren (vgl. www.parapsychology.org).



Abb. 13. Eileen Garrett bei einem Pendelversuch im IGPP, um 1953. (Foto: Leif Geiges).

Die „Parapsychological Association“ (PA) (www.parapsych.org) ist die internationale und interdisziplinäre Organisation der professionellen, in der Regel im akademischen Kontext tätigen Forscherinnen und Forscher auf parapsychologischem Gebiet. Sie wurde 1957 an der Duke University von J. B. Rhine (1895–1980), einem der Pioniere der akademischen Parapsychologie, gegründet. Die PA-Satzungsziele sind: (1) den Fortschritt der Parapsychologie zu fördern, (2) das Wissen um paranormale Phänomene zu verbreiten, (3) die Ergebnisse dieser Forschung interdisziplinär zu verankern. 1969 wurde die PA als Mitglied in den Dachverband der amerikanischen Wissenschaften, die American Association for the Advancement of Science (AAAS), aufgenommen. Hauptaufgabe der PA besteht in der Organisation und Durchführung eines Jahreskongresses über alle Aspekte der interdisziplinären parapsychologischen (Psi-)Forschung. Hervorstechendes Merkmal der PA ist das breite Spektrum der disziplinären Zugehörigkeit ihrer Mitglieder. In der PA hat sich die parapsychologische Community ihr eigenes interdisziplinäres Forum geschaffen, das durch einen Grundbestand methodologischer Standards, Definition von Forschungsfragen, experimenteller (Labor-)Paradigmen oder Entwicklung von Modellvorstellungen charakterisiert wird, ohne dass sich allerdings unter PA-Mitgliedern ein Binnenkonsens in Bezug auf die Interpretation der untersuchten (Psi-)Phänomene abzeichnen würde; hier findet man – im Gegenteil – ein weites Spektrum an z. T. divergierenden Einstellungen, was z. B. Fragen der Gewichtung bzw. Relevanz methodischer Zugänge oder der (empirischen) Evidenz in Bezug auf den epistemologischen und ontologischen Status paranormalen Phänomene betrifft.

Koordinator: Bauer

Invited Lecture „A View from the Magic Hill“

Die Ansprache anlässlich der Verleihung des „PA Outstanding Career Award“ bei der Doppelkonferenz der PA und SPR 2015 in Greenwich resümierte die Entwicklung und die wesentlichen Stationen des Freiburger „Instituts für Grenzgebiete der Psychologie e. V.“ (IGPP) seit seiner Gründung 1950 durch Professor Hans Bender aus der Perspektive eines langjährigen Mitarbeiters.

Koordinator: Bauer

Historische Sammlungen zur Parapsychologie

Vom 12. bis 14. Juni 2014 fand in Utrecht eine Internationale Konferenz zum Thema „Preserving the Historical Collections of Parapsychology“ statt, organisiert von Wim Kramer von der holländischen Stiftung „Het Johan Borgman Fonds“ (HJBF) in Zusammenarbeit mit Eberhard Bauer (IGPP) und der „Coalition for the Preservation of Extraordinary Human Experience Collections“ (CPEHEC). Die über 40 Teilnehmer kamen aus Holland, Deutschland, der Schweiz, Norwegen, England, den USA und Kanada. Die Absicht der Konferenz bestand darin, einen Überblick über historische Sammlungen zu geben – unter besonderer Berücksichtigung von Archiven und Bibliotheken –, die sich mit der Geschichte von Spiritismus, psychical research und Parapsychologie sowie es-

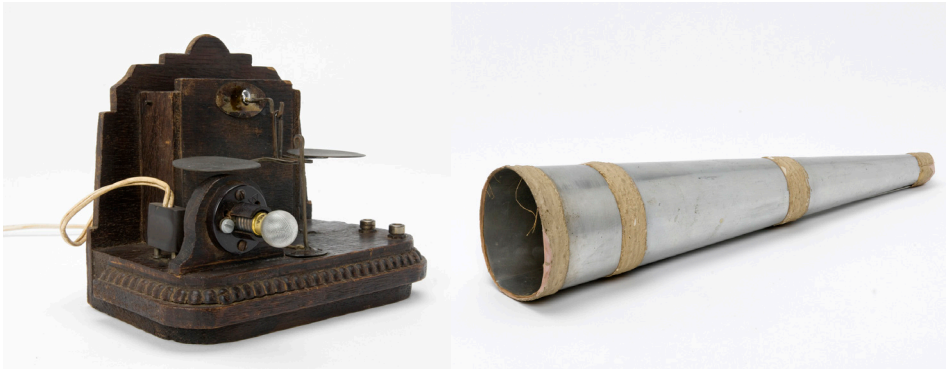


Abb. 14. Geräte zur Kommunikation mit „Geistern“, links „Geisterlicht“, um 1930, rechts eine „Geistertrompete“. Objekte aus dem „Spiritistischen Museum“ des Het Johan Borgman Fonds, Utrecht. Begleitausstellung zur Konferenz „Preserving the Historical Collections of Parapsychology“ in Utrecht im Juni 2014.

terischen‘ Strömungen im weiteren Sinne befassten. 13 Vorträge von Forschern, Bibliothekaren und Archivaren behandelten Fragen, die besonders den Erwerb, die Sicherung und wissenschaftliche Erschließung einschlägiger Sammlungen zum Thema hatten. Von Seiten des Freiburger Instituts waren Eberhard Bauer („Patrolling the borders: An overview of the library holdings and archival collections of the Institute for Border Areas of Psychology and Mental Health“) und Andreas Fischer („Archives & Exhibitions“) vertreten.

Ein ähnlicher Workshop zum Thema „Historical Collections including Digitalization Projects at Parapsychological Organizations in Europe“ wurde von Eberhard Bauer bei der Doppelkonferenz der PA und SPR organisiert, die vom 16. bis 19. Juli 2015 in Greenwich, England, stattfand. Weitere Teilnehmer waren Renaud Evrard (Frankreich), Gerd Hövelmann (Deutschland), Wim Kramer (Niederlande), Michael Tremmel (Deutschland) und Sergii Vakal (Ukraine).

Koordinatoren: Bauer, Fischer

Publikationen: Bauer (2014b), Bauer (2015c) Fischer (2014a)

Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie

Über den Stand und die Verbreitung des wissenschaftlichen und des populären Okkultismus in Freiburg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bzw. in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war kaum etwas bekannt. In einem lokalgeschichtlichen Forschungsprojekt wurde deshalb in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Freiburg relevanten Hinweisen auf besondere Einrichtungen, interessanten Einzelereignissen und bemerkenswerten Protagonisten nachgegangen sowie weitere Spurensuche betrieben. Als vorrangige Quellenbasis dienten die relevanten Archiv- und Bibliotheksbestände des IGPP, Überlieferungen in den Freiburger Kommunal- und Regionalarchiven sowie die zeitgenössische Presseberichterstattung. Die erstellte Topographie kartiert

relevante Orte im Stadtgebiet, etwa Veranstaltungsorte von Aufführungen, Vorträgen oder Experimenten, Wohnsitze bekannter Okkultisten oder Wissenschaftler oder die Sitze einschlägiger Verlage und Buchhandlungen. Zu den Forschungsergebnissen gehörte zudem die Konzeption von Stadtrundgängen, die unter großer Publikumsresonanz im März und Oktober 2014 präsentiert wurden.

*Koordinator: Schellinger, zusammen mit Klugermann, Lux
Publikation: Klugermann, Lux, Schellinger (2015)*



Abb. 15. Stadtrundgang „Freiburg - locus occultus?“ am 9. März 2014.

Personale Medien und das Verbrechen: Die Geschichte der „Kriminaltelepathie“ in Deutschland (1880–1980)

Das Projekt untersucht die historischen Entwicklungslinien der Praxis und Problematik der sogenannten ‚Kriminaltelepathie‘ in den Jahren 1880 bis 1980. Betrachtet werden die Konfrontation und Kooperation von sogenannten ‚Kriminaltelepathen‘ bzw. anderen mit vermeintlich hellseherischen Fähigkeiten ausgestatteten ‚Medien‘ mit den Ermittlungsbehörden und Strafverfolgungsinstanzen in Deutschland.

Im Fokus stehen folgende Leitfragen: Wie gestaltete sich das Spannungsfeld zwischen den ‚Medien‘ und dem Polizeiapparat und welche Rolle spielten dabei einzelne zentrale Protagonisten? Welche positiven und welche negativen Auswirkungen hatte die Beteiligung von personalen ‚Medien‘ auf die Ermittlungen in spektakulären Kriminalfällen? Wie hat sich der praktische Umgang der Behörden mit ‚Kriminaltelepathen‘ im Untersuchungszeitraum gewandelt und welche Rolle spielten kriminalpolitische Einflussfaktoren im Kontext politischer Systemwechsel? Wie wandelten sich die Erwartungen von Öffentlichkeit und staatlichen Akteuren und welche Faktoren waren entscheidend

für Ablehnung bzw. Akzeptanz eines entsprechenden Einsatzes? Das Projekt ist Teil des seit 2011 arbeitenden DFG-Forschungsverbundes „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegegoniale Wissensproduktion. ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft, 1770 bis 1970“.

Koordinator: Schellinger

Publikation: Schellinger (2015b)

Sicherheit durch unsicheres Wissen? Parapsychologische Erkenntnisse und paranormale Praktiken in Geheimdiensten, Militär und Polizei

Durch quellennahe Fallstudien soll untersucht werden, wann und in welcher Weise in Systemen wie Geheimdiensten, Militär und Polizei, welche üblicherweise auf ein abgesichertes Methodenspektrum zurückgreifen, parapsychologische Erkenntnisse rezipiert werden oder okkulte bzw. paranormale Praktiken zur Anwendung kommen. Unter welchen Bedingungen wurde auf angenommene paranormale Fähigkeiten zurückgegriffen, wer hatte dafür die Verantwortung und welche Akteure waren beteiligt? Ein besonderes Augenmerk lag hier zunächst auf der bislang nur unzureichend erforschten Geschichte des Okkultismus und der Parapsychologie in der Zeit des Nationalsozialismus. Erste Ergebnisse liegen für eine 1942 nachweisbare Spezialabteilung innerhalb der Kriegsmarine sowie für den Einsatz paranormalen Methoden durch die NS-Kriminalpolizei und die SS im Jahr 1943 vor. Diese weisen auf vorrangig szientistisch-pragmatische Motivationen anstatt ideologischer Denkweisen im Umgang mit dem Paranormalen seitens bestimmter Gruppierungen im NS-System hin.

Koordinatoren: Schellinger, zusammen mit Anton, Schetsche, Wittmann

Publikation: Schellinger, Anton, Schetsche (2015)

Heino Gehrts (1913–1998)

Begleitend zur Erschließung des Nachlasses des Kulturhistorikers, Kulturwissenschaftlers und Autors Dr. Heino Gehrts wurde die Biographie des Nachlassers rekonstruiert. Der ursprünglich aus Hamburg stammende Wissenschaftler hat in seiner Schaffenszeit von über 50 Jahren 70 Publikationen vorgelegt. Mittlerweile war sein Werk weitgehend in Vergessenheit geraten. Schwerpunkte seiner Studien waren die vielfältigen Aspekte des Schamanismus sowie die Märchen- und Sagenforschung. Weiterhin beschäftigte er sich intensiv mit dem Somnambulismus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und verfasste einschlägige Arbeiten zu Justinus Kerner und dessen Umfeld sowie zum ‚besessenen‘ „Mädchen von Orlach“ (1832/33). Gehrts kann als Beispiel eines überaus produktiven Privatgelehrten gelten, der auf selbstständige Weise nach Foren und Wegen für die Verbreitung seiner wissenschaftlichen Ergebnisse gesucht hat. Insbesondere die im Nachlass vorhandene Korrespondenz verspricht Aufschluss über die dafür von Gehrts gewählten Strategien sowie die dabei entstandenen Netzwerke.

Koordinator: Schellinger

Publikation: Schellinger, Gallinat (2015)

Das Okkulte in Bildender Kunst und Fotografie

Das Arbeitsfeld ist der Beziehung von Bildender Kunst und Fotografie mit dem Okkultismus gewidmet. Es umfasst a) archivarisches und dokumentarisches Tätigkeiten, b) die Bearbeitung von Forschungsfragestellungen und c) Service-, Organisations- und Rechercharbeiten in Zusammenhang mit Ausstellungen und Publikationen.

Das Okkulte in der zeitgenössischen Bildenden Kunst und Ausstellungspraxis / Anna und Bernhard Blume und das Okkulte

Ästhetische Praxis setzt sich in vielfacher Form mit dem ‚Okkulten‘ auseinander, wie sich in zunehmendem Maß in den vergangenen Jahren etwa im Rahmen von Ausstellungsprojekten gezeigt hat, an denen auch das IGPP beteiligt war (Ausstellungen in 2014-2015 wie: Pixels of Paradise: Image et Croyance. 9e Biennale internationale de la Photographie et des Arts visuels de Liège. Lüttich, Belgien, 2014; Kandinsky, Malewitsch, Mondrian – Der weiße Abgrund Unendlichkeit!, Quadriennale Düsseldorf 2014, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, 2014, Evidence of Exstasy, Galerie Susanne Zander, Berlin und Köln 2015; Bare Wunder, Galerie Sies und Höke, Düsseldorf, 2015; Cosa Mentale,

Centre Pompidou Metz, 2015-2016). Die Projekte werden untersucht in Hinblick auf inhaltliche Konzeption, thematische Schwerpunkte oder auf Verlaufsformen der öffentlichen Kritik und akademischen Rezeption. Ziel ist ebenfalls die Erstellung einer Typologie unterschiedlicher künstlerischer Aneignungsformen des Okkulten, wozu auch Interviews mit Künstlern und Kuratoren durchgeführt werden. Ergänzt werden diese Aktivitäten durch den Aufbau eines Dokumentationsschwerpunkts „Kunst und Okkultismus“ am IGPP.

Im Fokus der vergangenen beiden Jahren stand die Bearbeitung einer Einzelfallstudie zum Werk des international renommierten Kölner Fotografen- und Künstlerpaares Anna (*1937) und Bernhard Blume (1937-2011). Dabei konnte – in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin – nachgewiesen werden, in welchem großem Umfang und in welcher Form Inspirationsquellen aus

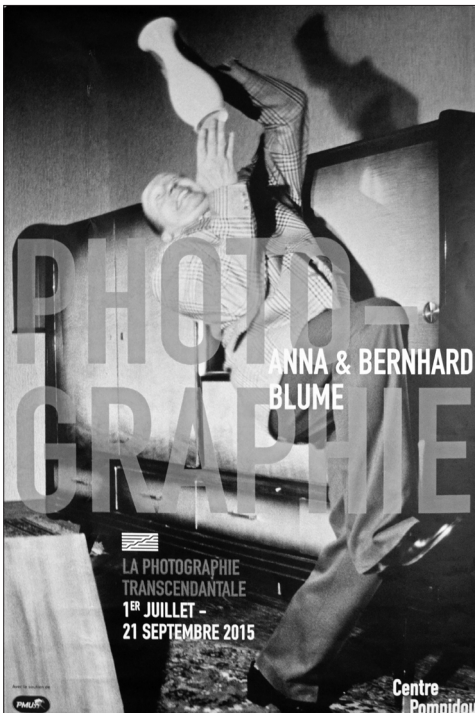


Abb. 16. Ausstellungspakat „Anna & Bernhard Blume, la photographie transcendante“ Centre Pompidou, Paris, 2015.

der Geschichte des Okkultismus in ihrem gesamten Werk eine Rolle gespielt haben, beispielsweise bei der Entwicklung des fotografischen Konzepts von Bernhard Blume in der Frühphase des Künstlers oder der Herausbildung eines spezifischen Bildvokabulars, das bis zu den späten Werken Anwendung fand. Themen wie Ideoplastie, Transzendentalfotografie oder das Spukkonzept von Hans Bender (den die Künstler wiederholt im IGPP aufsuchten) waren hier von Bedeutung, letzteres erkennbar beispielsweise bei den großformatigen Fotoserien wie „Im Wahnzimmer“ (1984). Die Ergebnisse der Studie wurden in der Ausstellung „Anna und Bernhard Blume – la photographie transcendantale“ im Centre Pompidou in Paris dargestellt (Juli - September 2015), die gemeinsam mit Clément Chéroux, Leiter der fotografischen Sammlung des Museums, kuratiert wurde (Katalog Centre Pompidou und Éditions Xavier Barral, Paris). Die Studie stellt ein wichtiger Baustein zum Verständnis der Bedeutung von „okkulten“ Quellen in der Kunst nach 1950 dar und bietet nun eine Bezugsgröße für die Erforschung weiterer Positionen dieser Zeit. Momentan wird z.B. das Werk von Sigmar Polke und Mike Kelley vor diesem Hintergrund betrachtet.

Koordinatoren: Fischer, Moos, mit Chéroux

Publikationen: Chéroux, Fischer (2015); Fischer (2015a)

„Ich sehe was, was du nicht siehst: Die Geschichte der Marskanäle“

Das IGPP war an der inhaltlichen Vorbereitung der Ausstellung „Outer Space – Faszination Weltraum“ in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn beteiligt, die sich aus einer breiten kulturgeschichtlichen Perspektive dem Thema widmete. (3. Oktober 2014 - 22. Februar 2015). Insbesondere wurde für die enzyklopädisch angelegte Ausstellung Leihgaben aus dem Nachlass von Camille Flammarion (1842-1925) recherchiert und organisiert, der um 1900 vielleicht populärste Astronom der Welt und gleichzeitig Anhänger der „Metapsychique“. Im Besonderen wurde dabei mit Hilfe teilweise unveröffentlichter Dokumente die Geschichte der sogenannten Marskanäle erarbeitet, von der „Entdeckung“ durch den italienischen Astronomen Giovanni Sciaparelli (1835-1910), über ihre (wissenschaftliche) Popularisierung, den Debatten über ihre Existenz und die schließliche Entzauberung durch die fortschreitende Entwicklung von Methoden der Himmelsbeobachtung, bis zu ihrem Einfluss auf die Marsliteratur und Massenkultur. Das Thema stellt ein außergewöhnliches Beispiel

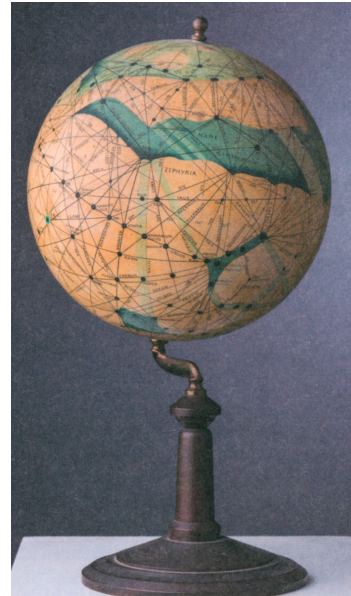


Abb. 17. Marsglobus von 1909 mit eingezeichneten Marskanälen von Percival Lowell. Société astronomique de France, Fonds Camille Flammarion, Paris/ Juvisy s. Orge.

für das imaginative Potenzial von Beobachtungen an den Grenzbereichen der Wahrnehmung dar, wie auch ein Beispiel für anhaltende Wirkmächtigkeit alter „Mythen“.

Koordinator: Fischer

Publikation: Fischer (2014b)

Fotografie und das Okkulte

Die fotografische Geschichte der Okkultismus wurde in den vergangenen Jahren unter Beteiligung des IGPP sukzessiv erforscht und dargestellt. In 2014 und 2015 wurden zu diesem Thema weitere Archiv-, Dokumentations- und Forschungsarbeiten durchgeführt, die sich schwerpunktmäßig auf Einzelfallstudien konzentrieren. Ein Fokus lag weiter auf dem Werk des französischen Spiritisten Louis Darget (1847-1926), einem der Pioniere und Hauptakteure der so genannten Fluidalfotografie. Sie löste insbesondere um 1900 weitreichende Debatten auch im akademischen Milieu aus und lässt darüber hinaus Einflüsse auf künstlerische Entwicklungen der Zeit erkennen. Die Position wird auch im Kontext der Erforschung der Gedankenfotografie betrachtet, wobei zu diesem Thema eine Ausstellung geplant ist. Dazu wird hauptsächlich auf den fotografischen Nachlass von Louis Darget zurück gegriffen, der sich zu einem großen Teil im Archiv des IGPP befindet. Eine weitere Vertiefung erfuhr außerdem das (fotografische) Werk des Vertreters des „wissenschaftlichen“ Okkultismus Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), dessen wissenschaftlicher Nachlass ebenfalls im Archiv des IGPP konserviert wird. Es wurde insbesondere in Hinblick auf dessen Rezeption in der Bildenden Kunst ausgewertet. Im Blickpunkt stand auch das „parapsychologische“ Werk des Freiburger Fotografen Leif Geiges (1915-1990), das einen wesentlichen Beitrag zur visuellen Überlieferung der Institutsgeschichte und damit der Geschichte der Parapsychologie in Deutschland darstellt.

Koordinator: Fischer

Publikationen: Fischer (2014c, 2015b)

Archiv

Überblick

Die Aufgabe des IGPP-Archivs besteht in der langfristigen Sicherung sowie der Erschließung und Nutzbarmachung von Unterlagen und Materialien, die für die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Parapsychologie bzw. der Grenzgebiete der Psychologie im Allgemeinen und für die Institutsgeschichte im Besonderen von Bedeutung sind. Während die Dokumentation und Sammlung des anfallenden Materials von Anfang an zu den Institutsaufgaben gehörte, konnte ein besonderer Archivbereich seit dem Umzug des IGPP 1996 von der Eichhalde in die Wilhelmstrasse in systematischer Form eingerichtet und gepflegt werden. Aufgrund seines speziellen und einzigartigen Profils besitzt es heute eine besondere Bedeutung in der deutschen und europäischen Wissenschaftslandschaft. Als Spezial- bzw. Wissenschaftsarchiv ist das IGPP-Archiv korporatives Mitglied im „Verband deutscher Archivarinnen und Archivare“.

Bestände

Die Archivbestände setzen sich aus mehreren größeren Bestandsgruppen zusammen: Fotografien; Tonträger; Filmmaterial; Objekte; abgeschlossene Datenbanken. Den Schwerpunkt bilden die Arbeitsunterlagen des Instituts auf der „Eichhalde“ in den Jahren 1950 bis 1995, worunter z. B. die Sammlungen zu paranormalen Spontanberichten oder zahlreiche Fallstudien zu Spukphänomenen zu zählen sind, sowie die Arbeitsunterlagen des Instituts in der „Wilhelmstraße“ seit 1996; es folgen verschiedene Nachlässe bzw. Teilnachlässe unterschiedlichster Provenienz (derzeit 35 Bestände), die insbesondere prominente Forscher auf parapsychologischen Gebiet umfassen, z. B. Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), Fanny Moser (1872–1953), Albert Hellwig (1880–1950), Gerda Walther (1897–1977), Hans Bender (1907–1991) oder Johannes Mischo (1930–2001). Schließlich liegen inhaltlich relevante Materialsammlungen vor, wie etwa Sammlungen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten, Berichte und Publikationen, sowie umfangreiche Pressesammlungen (derzeit 44 Bestände). Ein Überblick über die Bestände und weitere Informationen über das Archiv sind auf der Internetseite des IGPP abrufbar: <http://www.igpp.de/german/archive/info.htm>. Aktuelle Informationen zur Archivarbeit liefert eine eigene facebook-Seite: <https://www.facebook.com/igpp.archiv>. In den vergangenen zwei Jahren wurden die Bestände des IGPP-Archivs durch insgesamt 17 Zugänge unterschiedlichsten Umfangs und Inhalts ergänzt. Neben einzelnen wissenschaftlichen Abschlussarbeiten lag der Schwerpunkt hier insbesondere auf den Unterlagen zu abgeschlossenen IGPP-Projekten des sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsbereichs.

Archivische Sicherung und Erschließung

Fortgesetzt wurde die archivische Sicherung, Erschließung und Verzeichnung von archivwürdigem Material. Hierfür wird die bewährte Archivierungsdatenbank „Augias-Archiv“ eingesetzt. Einzelne Erschließungsprojekte konnten auch im Rahmen von Praktika durchgeführt werden, wie beispielsweise die Bearbeitung des umfangreichen Nachlasses des Privatgelehrten und Esoterikforschers Willy Schrödter (1897–1971) aus Bingen a.Rh. (durch A. Weber) (siehe Abbildung 18), der Unterlagen zu dem Mannheimer Hellseher Arthur Orlop (1912–1984) (durch L. Schmidt) sowie einzelner Teilbestände zur Vortragstätigkeit von IGPP-Mitarbeitern, zu Unorthodoxen Heilmethoden und zu okkulten Praktiken (durch R. Schiller). Ausgewertet wurde weiterhin ein



Abb. 18. Willy Schrödter (1897–1971).

umfangreicher Quellenkorpus mit 70 paranormalen Spontanberichten aus dem Ersten Weltkrieg (durch D. Hildebrandt). Die Anzahl nutzbarer Bestände wächst auf diese Weise kontinuierlich an.

Archivnutzung

Die Nutzbarmachung des Archivguts für wissenschaftliche Projekte ist ein Schwerpunkt der Archivarbeit. Die Nutzung erfolgt sowohl durch die Institutsmitarbeiter als auch durch externe Forscher/innen aus dem sozialwissenschaftlichen, wissenschafts- und kulturgeschichtlichen und ästhetischen Bereich mit einem vom IGPP als berechtigt angesehenen Forschungsinteresse. Unter Verwendung von Archivmaterial ist eine ganze Reihe von Arbeiten und Publikationen entstanden. Erwähnt seien folgende Themen wissenschaftlicher Abschlussarbeiten, Aufsätze und Bücher: Der Professor für Parapsychologie Hans Bender in der Freiburger Presse (ca. 1950-1991) (R. Wolf); A Messiah after Hitler, and His Miracles: Bruno Gröning and Postwar Popular Apocalypticism (M. Black); Anna & Bernhard Blume. La photographie transcendante (C. Cheroux & A. Fischer); Die Anfänge parapsychologischer Institutionalisierung in Deutschland: Hans Bender und Freiburg i.Br. (D. Kaltenbrunn); Okkultes Freiburg. Ereignisse - Personen - Schauplätze (G. Klugermann, A. Lux & U. Schellinger); Hitler's Supernatural Sciences: Astrology, Anthroposophy, and World Ice Theory in the Third Reich (E. Kurlander); Scharlatan und Wohltäter: Der „Wunderheiler von Schutterwald“ im Fokus von Öffentlichkeit, Justiz und Wissenschaft (U. Schellinger); Pragmatic Occultism in the Military History of the Third Reich (U. Schellinger, A. Anton & M. Schetsche); Schamanen, Spuk und Zaubermärchen: Biographie und Nachlass des wissenschaftlichen Grenzgängers Heino Gehrts (U. Schellinger & S. Gallinat); Soldaten der Aufklärung. Die „Deutsche Gesellschaft Schutz vor Aberglauben“ und ihr Kampf gegen Parapsychologie und „Okkultismus“ (1953-1963) (M. Schneider); Das verschüttete Antlitz des Generalsekretärs. Spurensuche als posthume Würdigung von Prof. George Meyer (1860-1923) (P. Voswinckel).

Koordinatoren: Bauer, Fischer, Schellinger

Bibliothek

Geschichte

Zum historischen Grundstock der Institutsbibliothek gehören die ca. 2000 Bände umfassende Bibliothek der Schweizer Biologin und Parapsychologin Dr. Fanny Moser (1872–1953) mit z. T. seltenen Erstausgaben aus der Frühgeschichte von Mesmerismus, Magnetismus, Okkultismus und Psychical Research sowie die ca. 2500 Bände umfassende Sammlung von Dr. med. Albert von Schrenck-Notzing (1862–1929), eines Münchner Arztes und Psychotherapeuten. 1970 begann mit Hilfe der Stiftung Volkswagenwerk der systematische Ausbau und die Erschließung einer umfassenden Literatursammlung auf dem Gebiet der Parapsychologie und grenzwissenschaftlicher Themenbereiche. Diese wurde seit 1973 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

im Rahmen ihres Förderprogramms für Spezialbibliotheken fortgeführt und von 2011 bis 2014 als Sondersammelgebiet (SSG) der Universitätsbibliothek Freiburg gefördert. Die wissenschaftliche Betreuung und Literatursauswahl der Bibliothek erfolgt durch das IGPP in enger Zusammenarbeit mit der UB Freiburg, die Eigentümerin der Bibliotheksbestände ist und diese bibliothekarisch betreut. Für Details siehe <https://www.ub.uni-freiburg.de/grenzgebiete-der-psychologie-parapsychologie/>.

Sammelprofil

Die Aufgabe der Institutsbibliothek besteht in der systematischen und möglichst vollständigen Erwerbung des in- und ausländischen Schrifttums, das sich mit dem Gesamtgebiet parapsychologischer und anomalistischer Forschung befasst, einschließlich der „grauen“ Literatur. Darunter fallen (1) spontane paranormale Erfahrungen (z. B. Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Prophetien, Psychokinese, Spuk- und Poltergeistphänomene) wie auch Umfragen, Feldstudien, Laborexperimente und theoretische Modelle einschließlich ihrer historischen Entwicklung, Methoden, Ergebnissen, Problemen, Kontroversen und interdisziplinären Aspekte dieser Grenzgebetsforschung; (2) Psychologische Grenzerfahrungen (z. B. Außerkörperliche Erfahrungen, Nahtod-Erfahrungen); (3) Erfassung des gesamten Spektrums der „Grenzwissenschaften“, z. B. Okkultismus, Spiritismus (z. B. okkulte Praktiken, Jenseitskontakte, mediale Kundgaben, Wiedergeburtserinnerungen); (4) Esoterik und New-Age-Literatur; (5) Wünschelruten und Radiästhesie („Erdstrahlen“); (6) Geistige/Spirituelle Heilung und Paramedizin; (7) Astrologie; (8) Magie, Besessenheit, Hexen/Dämonen; (9) Geheimbünde, Sekten, Logen; (10) Kabbala, Numerologie, Symbolistik; (11) Divinations- und Orakelpraktiken (Tarot, I Ging); (12) UFO-Forschung; (13) Zauberkunst und Tricktäuschung; (14) „Anomalistik“ (einschließlich der „Fortean“, den nach Charles Fort benannten Phänomenen), z. B. Kryptozoologie (Loch Ness, Bigfoot), Atlantis, Bermuda-Dreieck, u. ä.

Bestände

Mit gegenwärtig über 64.200 Bänden gehört die Freiburger Bibliothek zu den größten ihrer Art in Europa. Sie wächst jedes Jahr um ca. 700 Bände. Sie bezieht gegenwärtig 225 Zeitschriften und Mitteilungsblätter aus der ganzen Welt. Vollständig vorhanden sind



Abb. 19. Gustav Wilhelm Gessmann, G. Manetho's Occultistische Bilderbogen, Nr. 17. Spiritistische Knotenexperimente, Leipzig: Max Spohr, 1893. Bibliothek des IGPP, Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

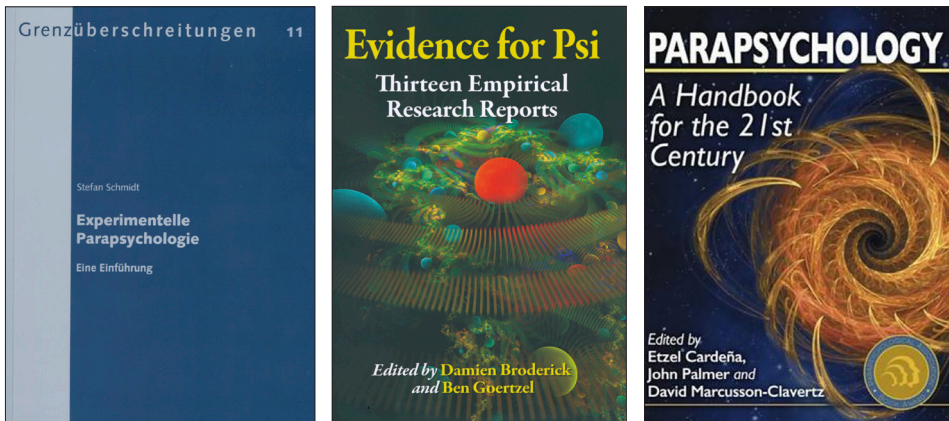


Abb. 20. Beispiele aktueller Fachliteratur zur Parapsychologie: S. Schmidt, Experimentelle Parapsychologie -Eine Einführung, Reihe Grenzüberschreitungen Bd. 11, hrsg. von E. Bauer und M. Schetsche, Würzburg: Ergon-Verlag, 2014; Evidence for psi : thirteen empirical research reports, hrsg. von D. Broderick und B. Goertzel, Jefferson, NC: McFarland, 2015; Parapsychology - A Handbook for the 21st Century, hrsg. von E.Cadeña, J. Palmer und D. Marcusson-Clavertz, Jefferson, North Carolina: McFarland, 2015.

alle internationalen Fachzeitschriften für parapsychologische Forschung und Anomalistik. Ihr aktueller Zeitschriftenbestand umfasst ca. 2000 Nachweise, von denen mehr als die Hälfte Unikate darstellen, also nur in der Freiburger Spezialbibliothek vorhanden sind. Dies macht diese Bibliothek zu einer in Deutschland und Europa einzigartigen Informationsquelle für alle mit Parapsychologie und Grenzgebieten der Psychologie zusammenhängenden Fragen. Alle Bestände der Institutsbibliothek sind im Online-Katalog der Universitätsbibliothek Freiburg erfasst und direkt über die Universitätsbibliothek Freiburg ausleihbar (www.ub.uni-freiburg.de/olix). In den Jahren 2014 und 2015 gingen ca. 38.000 Ausleihen (Ortsleihe und Fernleihe) ein. 2005 wurde damit begonnen, ausgewählte Teile des IGPP-Zeitschriftenbestandes zu digitalisieren und diese in Zusammenarbeit mit der UB Freiburg über das Internet zur Verfügung zu stellen. Bei ihrer Auswahl spielen Aspekte der Bestandserhaltung (Bedrohung durch Papierzerfall) sowie ihr historischer Quellenwert für die Kultur-, Sozial- und Wissenschaftsgeschichte von Spiritismus, Okkultismus, Psychischer Forschung (Psychical Research) und Parapsychologie eine ausschlaggebende Rolle. Bis 2015 wurden neun Zeitschriften online veröffentlicht (www.ub.uni-freiburg.de/dipro/igpp/): *Magikon* (1840–1851), *Sphinx* (1886–1896), *Psychische Studien* (1874–1925), *Zeitschrift für Parapsychologie* (1926–1934), *Zentralblatt für Okkultismus* (1907–1933), *Zeitschrift für kritischen Okkultismus* (1925–1928), *Zeitschrift für Parapsychologie* (1926–1934), *Das Wunder* (1927–1929), *Neue Wissenschaft. Zeitschrift für Grenzgebiete des Seelenlebens* (1950–1968) und *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (1957–1968).

Koordinatoren: Bauer, Brunner
Publikation: Bauer (2015b)

2.3 Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Beratung und Information

Geschichte

Seit seiner Gründung 1950 durch Prof. Hans Bender (1907-1991) bietet das Institut der Öffentlichkeit einen Informations- und Beratungsservice zum gesamten Spektrum der Parapsychologie, Grenzwissenschaften und anomalistischer Phänomene, die unter dem neutralen Sammelbegriff „Außergewöhnliche Erfahrungen“ (AgE) zusammengefasst werden. Darunter fallen Auskünfte über die Verbreitung und Phänomenologie parapsychischer Erfahrungen sowie ein Expertenwissen zum Stand der interdisziplinären Forschung auf den Grenzgebieten. Ein besonderes Beratungs- und Therapieangebot des Instituts steht für solche Menschen zur Verfügung, die angesichts beunruhigender oder belastender „okkult“, „übersinnlicher“ und paranormaler Erfahrungen Bewältigungs- und Verarbeitungshilfen suchen („Psychohygiene“).

Formenkreise außergewöhnlicher Erfahrungen

Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE) werden je nach Denktradition und weltanschaulichem Hintergrund mit Begriffen wie übernatürlich, übersinnlich, magisch, paranormal, spirituell, transzendent, transpersonal usw. belegt. AgE gehören seit jeher zum Spektrum menschlicher Erfahrungen und sind in allen Kulturen bekannt. Die Vielzahl unterschiedlicher AgE, die von Ratsuchenden am IGPP berichtet werden, lässt sich phänomenologisch in sechs Hauptgruppen einteilen: (1) Als *Außersinnliche Wahrnehmung* (ASW) werden Erfahrungen bezeichnet, bei denen Menschen ohne Beteiligung der herkömmlichen Sinnesfunktionen Kenntnisse über ihnen unbekannt Sachverhalte („Hellsehen“) oder Gedanken und Gefühle anderer Personen („Telepathie“) erlangen. Dazu gehört auch das Vorauswissen nicht vorhersehbarer zukünftiger Ereignisse („Präkognition“, „Wahrträume“); (2) *Spuk* umfasst physikalische Anomalien (Objekte tauchen auf, verschwinden oder bewegen sich ohne erkennbaren Grund), akustische Phänomene (z.B. Schritte, Klopfen) und Erscheinungen (Licht, Schemen etc. werden wahrgenommen); (3) *Präsenzphänomene* bezeichnen das diffuse „Spüren“ einer unsichtbaren Anwesenheit (Wesen, Kräfte, etc.). Oft treten sie beim Erwa-



Abb. 21. Die Praktik des Tischrückens, um 1950. (Foto: Leif Geiges).

chen auf, begleitet von einer Bewegungsunfähigkeit des Körpers (Schlafparalyse), und häufig gehen damit Empfindungen von Druck und Berührung einher („Alpdrücken“, „Nachtmahr“); (4) *Beeinflussungserlebnisse* manifestieren sich zumeist in körperlichen Symptomen und dem Hören innerer Stimmen, die von den Betroffenen auf fremde Kräfte, schwarze Magie, Verfluchungen usw. zurückgeführt werden; (5) der *Mediumismus* umfasst außergewöhnliche Erfahrungen im Umgang mit Praktiken wie Gläserücken, Tischrücken, Pendeln oder „Channeling“, die häufig als Kontakt mit Geistern und Verstorbenen gedeutet werden; (6) als sinnvolle und schicksalhafte *Fügungen* werden schließlich Sachverhalte und Ereignisse beschrieben, die aus Sicht der Betroffenen auf außergewöhnliche Weise zusammenhängen bzw. verursacht sind (z.B. Häufung von Unglücken, die besondere Rolle einer bestimmten Zahl im Leben eines Menschen).

Außergewöhnliche Erfahrungen treten meistens spontan, d.h. unerwartet und ohne erkennbare Ursache auf. Sie können aber auch durch Techniken wie automatisches Schreiben oder meditative Praktiken selbst induziert werden. Ferner gibt es fremd induzierte AgE, die sich nach Kontakten mit Heilern, Medien, Hellsehern oder der Inanspruchnahme von Angeboten der Esoterikszene einstellen. Viele Menschen bewerten ihre außergewöhnlichen Erfahrungen positiv und können diese gut in ihr Weltbild integrieren. Unter bestimmten Umständen können dadurch auch Verunsicherungen und Ängste ausgelöst werden, die nicht ohne weiteres zu bewältigen sind. Das IGPP hat das Ziel, solchen betroffenen Menschen Bewältigungshilfen zu bieten, wobei Anonymität zugesichert wird. Das Beratungsangebot ist kostenfrei und steht jedermann offen.

Versorgungs- und Beratungsarbeit

Dokumentationssystem

Mit dem 1998 in Abstimmung mit den aktuell gültigen Standards für Basisdokumentationen am IGPP eingeführten Dokumentationssystem (DOKU) wurden bislang mehr als 4000 Ratsuchende mit Beratungsanliegen in einem direkten Zusammenhang mit AgE erfasst. Die Auswertungsergebnisse zeigen über die Jahre im Wesentlichen gleichbleibende Verteilungen hinsichtlich der berichteten außergewöhnlichen Phänomene und der Soziodemographie der Ratsuchenden sowie der Ausprägung klinisch bedeutsamer Variablen.

Beratungsaufkommen

In den Jahren 2014 und 2015 nahmen neben insgesamt ca. 1000 allgemeinen Informationsanfragen rund 250 Personen aus dem ganzen Bundesgebiet das spezielle Beratungsangebot für hilfeschende Menschen mit AgE in Anspruch. Eine Hochrechnung auf Basis der Daten von 2014 für beide Jahre zeigt, dass etwa 13% der Klientel aus Baden-Württemberg stammen, davon 4% aus der Region Freiburg. Etwa 56% der Erstkontakte wurden von den Ratsuchenden telefonisch hergestellt, 36% per E-Mail, 6% per Brief und 1% durch unangemeldeten Besuch im IGPP. Die Anfragen aller 250 Klienten und Kli-

entinnen beanspruchten etwa 1300 Kontakte, von denen 43% per E-Mail, ebenfalls 43% telefonisch, 12% per Brief und 2% persönlich im IGPP bzw. vor Ort stattfanden. Über die regulären Informations- und Beratungskontakte hinaus werden jährlich noch zusätzlich ca.1000 telefonische, briefliche und E-Mail-Informationsanfragen zur parapsychologischen Forschung und zu anomalen Phänomenen beantwortet, die von Journalisten, Studierenden sowie wissenschaftlich und allgemein interessierten Personen stammen.

Klientel

Im Zeitraum der Jahre 2014 und 2015 hatte die Klientel einen Frauenanteil von 61%, das Durchschnittsalter betrug 47 Jahre. Etwa 33% der Klientel gehört keiner Konfession an. Wie in früheren Jahren findet sich ein hohes Bildungsniveau: So besitzen 54% die Fachhochschul- oder Hochschulreife und 34% einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss. Konstant findet sich auch eine Tendenz zu sozialen Isolation. Über 60% der Klientel ist ledig, geschieden oder verwitwet, 53% haben keinen festen Partner und 51% wohnen alleine. Zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme waren 45% arbeitslos, erwerbsunfähig oder bereits in Rente. Rund 90% der Ratsuchenden berichten über soziale Probleme (Trennungen, finanzielle Schwierigkeiten etc.) und über psychische Belastungen (Stress, Neigung zu Ängsten, Depressionen etc.), 75% klagen über körperliche Symptome und Krankheiten. Entsprechend fühlen sich die meisten Ratsuchenden nicht nur durch AgE, sondern auch aufgrund ihrer allgemeinen Lebensumstände belastet. Trotz fehlender Angaben in der Mehrzahl der Fälle ist von 36% der Klientel bekannt, dass sie sich vor oder während der Beratungskontakte mit dem IGPP in psychotherapeutischer oder psychiatrischer Versorgung befand. Vorsichtig geschätzt liegt der tatsächliche Prozentsatz vermutlich in einem Bereich von etwa 50%. Rund 50% der Ratsuchenden zeigten und schilderten Symptome, die von den Beratern und Beraterinnen als mögliche Hinweise auf das Vorliegen einer psychischen Störung eingestuft wurden. Etwa 60% aller Personen, die das IGPP kontaktieren, bewerten ihre AgE eindeutig negativ und erleben sie als belastend, während der Rest mehrheitlich ambivalent in seiner Einschätzung ist. Mehr als 90% aller AgE treten erstmalig unvorbereitet und unerwartet auf. Selten werden sie durch Psychotechniken, Praktiken wie Gläserücken oder automatisches Schreiben induziert, und nur in wenigen Fällen stehen sie in Zusammenhang mit Kontakten zu Heilern, Medien oder Angeboten der Esoterikszene.

Häufigkeiten der AgE-Formenkreise

Die Ratsuchenden berichten im Allgemeinen über Phänomene aus ein bis zwei AgE-Formenkreisen. Anders als in früheren Jahren, in denen Koinzidenzphänomene an erster Stelle standen, waren im Zeitraum von 2014-2015 AgE des Formenkreises internale Präsenz und Beeinflussung mit somatischen und internalen Phänomenen wie Gedankeneingebung und Stimmenhören mit einem Anteil von 34% am häufigsten. Koinzidenzphänomene, d.h. Formen der außersinnlichen Wahrnehmung (Hellsehen, Telepathie, Präkognition) oder sinnvolle Fügungen hatten einen Anteil von 29%. Externale Phänomene, insbesondere kinetische, akustische und optische Phänomene, die

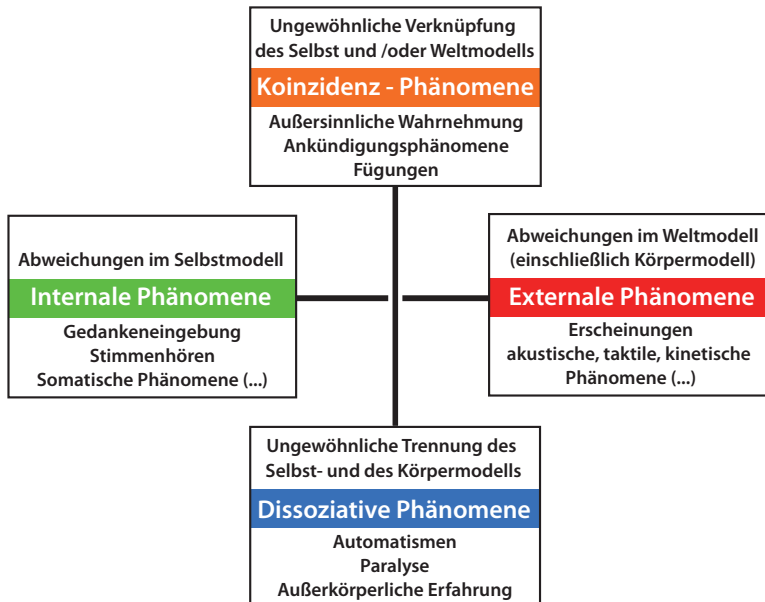


Abb. 22. Basierend auf Metzingers Postulat, dass das mentale Realitätsmodell des Menschen auf der Dichotomie zweier fundamentaler Komponenten, dem Selbst- und dem Weltmodell, beruht, sind vier Grundklassen von AgE als Abweichungen im Realitätsmodell denkbar. Es können internale Phänomene im Selbstmodell und externale Phänomene im Weltmodell auftreten. Im Hinblick auf die Dichotomie von Selbst und Welt sind Koinzidenzphänomene als eine ungewöhnliche Verbindung von gewöhnlich getrennten Elementen oder Dissoziationsphänomene als eine ungewöhnliche Separation gewöhnlich verbundener Elemente der beiden Domänen denkbar. Alle Phänomene, die die sechs oben beschriebenen typischen AgE-Formenkreise bilden, lassen sich auf diese vier Grundklassen zurückführen.

zum Formenkreis Spuk und Erscheinungen gehören, traten zu 28% auf. Einen Anteil von 9% hatten Dissoziationsphänomene, bei denen – oft noch in Verbindung mit einer Schlafparalyse – eine unsichtbare externale Präsenz und Alpträumen auftreten, sowie Automatismen und Mediumismus (z.B. automatisches Schreiben, Channeling).

Koordinatoren: Bauer, Fach, Schupp-Ihle, Wiedemer
Publikationen: Belz, Fach (2015); Fach, Belz (2015)

Entwicklung eines webbasierten Beratungsangebots

Die weite Verbreitung des Internets in breiten Bevölkerungsschichten drückt sich auch in den gestiegenen E-Mail-Anfragen an das Beratungsteam des IGPP aus. Vor diesem Hintergrund wurde bzw. wird nun ein Angebot im Rahmen eines Forschungsprojektes entwickelt, das es den Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht – neben der langjährig bestehenden und etablierten E-Mail-Anfrage –, selbständig Informationen abzurufen und

sich mit den eigenen außergewöhnlichen Erfahrungen auseinanderzusetzen. Zunächst ist das Programm für Personen gedacht, die außergewöhnliche Erfahrungen berichten, die dem Formenkreis außergewöhnliche Formen des Wissens zuzuordnen sind. Mit Hilfe des Fragebogens zur Erfassung der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE-R) werden die Teilnehmer entsprechend gefiltert. Zu einem späteren Zeitpunkt soll das Programm dann, nach entsprechender Evaluation und Überarbeitung, erweitert werden, so dass auch Personen mit anderen außergewöhnlichen Erfahrungen es nutzen können. Dies wird mittels eines extra hierfür entwickelten Programms erreicht, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre außergewöhnlichen Erfahrungen mit Hilfe des Programms und dessen Frage/Programmschritten eingeben. Auf die gleiche Weise werden auch lebensgeschichtlich wichtige Ereignisse („life-events“) erfasst. In einem dritten Schritt werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihrer Lebenszufriedenheit gefragt. Das Programm stellt dann in einer Gesamtübersicht die außergewöhnlichen Erfahrungen, die Life-Events und die Lebenszufriedenheit graphisch auf einer Zeitachse dar. Mit Hilfe dieser synoptischen Darstellung der individuellen Phänomen- und Lebensgeschichte und ergänzenden spezifischen vom Programm dargebotenen Texten (Infokarten) soll dieser selbstexplorative Prozess den Klienten bzw. die Klientin zu neuen Einsichten und Umgangsmöglichkeiten bezüglich ihrer außergewöhnlichen Erfahrungen führen.

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, nach Bedarf persönlichen E-Mail-Kontakt mit einem/r Berater/in aufzunehmen.

Koordinatoren: Schupp-Ihle, zusammen mit Bauer, Fach, Wiedemer

AgE relevante Beiträge in neuen Handbüchern für Anomalistik und Parapsychologie

Das von einem IGPP-Team herausgegebene Handbuch „An den Grenzen der Erkenntnis“ (2015) enthält mehrere Übersichtsartikel über die Verbreitung, Phänomenologie, Struktur und Erklärungshypothesen wichtiger außergewöhnlicher Erfahrungen an den Beispielen „Spontane Reinkarnationserfahrungen“, „Erscheinungen“ und „Spuk“. Ein besonderes Kapitel ist „Klinischen Zugängen zur Anomalistik“ gewidmet. In ähnlicher Weise beschreibt das neue internationale Handbuch „Parapsychology: A Handbook for the 21st Century“ (2015)(siehe Abbildung 20, S. 36) die Grundlagen der IGPP-Beratungsarbeit in einem Beitrag „Exceptional experiences (ExE) in clinical psychology“.

Koordinatoren: Bauer, Belz, Fach

Publikationen: Bauer, Keil (2015); Belz, Fach (2015); Mayer, Bauer (2015a, b); Fach, Belz (2015)

Forschungsprojekte zu Außergewöhnlichen Erfahrungen

Systemzentrierte Plananalysen bei AgE

Mit der Methode der Plananalyse (Caspar) können vom Verhalten eines Menschen bewusste und unbewusste Handlungsprogramme, so genannte Pläne, abgeleitet werden.

Ausgehend von Verhaltensäußerungen auf der untersten Ebene wird eine hierarchische Planstruktur instrumenteller Mittel-Zweck-Relationen herausgearbeitet, deren oberste Pläne auf die Befriedigung und Sicherung menschlicher Grundbedürfnisse zielen. Plananalytische Studien mit Ratsuchenden, die über AgE berichten, haben gezeigt, dass Betroffene ihre AgE häufig in den Dienst solcher Pläne stellen, die der Spannungsreduktion, der Vermeidung belastender Situationen und negativer Emotionen dienen. Da AgE als Wahrnehmungen und nicht als instrumentelles Verhalten gelten, werden sie üblicherweise nur über subjektzentrierte und funktionale Einbettungen in eine Planstruktur eingebettet, z.B. in einen Unterplan „mache AgE für deine Probleme verantwortlich“, der einem Oberplan „schütze deinen Selbstwert“ dient. Um die Genese von AgE in den Blick zu bekommen, wird eine systemzentrierte Plananalyse mit Bezügen zu Metzingers Theorie der mentalen Repräsentation vorgeschlagen. Da das Überleben aller biologischen Systeme zuallererst von der Erhaltung ihrer Autonomie und ihrem Austausch mit der Umwelt abhängt, wird die Annahme vertreten, dass alle höheren und mental repräsentierten Bedürfnisse des Menschen auf Strebungen nach Autonomie und Bindung zurückgehen. Abweichende mentale Repräsentationen, die AgE auslösen, werden als instrumentelle Aktivität des psychophysischen Gesamtsystems interpretiert und es wird vermutet, dass sie das Ziel haben, vom Selbstmodell dissoziierte Autonomie- und Bindungsbedürfnisse wieder in das Bewusstsein zu integrieren. AgE erfüllen so gesehen einen organismischen Metaplan, der auf psychophysische Konsistenz abzielt. Der konzeptuelle Ansatz findet derzeit Anwendung im Rahmen eines Dissertationsprojektes. Anhand der Videoaufzeichnungen von Beratungssitzungen werden zwölf Fälle, in denen über prototypische AgE-Formenkreise berichtet wird, untersucht.

Koordinator: Fach

Empirische Studien mit dem revidierten Fragebogen zur Erfassung der Phänomenologie außergewöhnlicher Erfahrungen (PAGE-R)

Der am IGPP entwickelte und 2011 eingeführte PAGE-R wird routinemäßig in einer Online-Version eingesetzt, um über die vom Beratungsteam mit dem Dokumentationssystem (DOKU) erhobenen Daten hinaus weitere Informationen über die AgE der Ratsuchenden anhand ihrer Selbsteinschätzungen zu gewinnen.

Als Teil eines Forschungsprojektes der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, in dem in Kooperation mit dem IGPP eine Online-Befragung der Schweizer Normalbevölkerung (N=1580) mit dem PAGE-R durchgeführt wurde, haben Landolt et al. das Hilfesuchverhalten von Menschen mit AgE untersucht. Generell zeigt sich, dass häufiger Hilfe in Anspruch genommen wird, wenn AgE negative Valenz haben. Menschen mit AgE, bei denen nach eigenen Angaben eine psychische Störung diagnostiziert wurde, nahmen wesentlich häufiger Hilfe (35%) als Personen ohne eine Diagnose (9%) in Anspruch und sie bevorzugten eine professionelle psychologische oder psychiatrische Versorgung. Insbesondere Frauen mit geringerem Bildungsniveau, die sich selbst als gläubig beschreiben und über eine größere Zahl eindrucklicher AgE berichten, nahmen die Hilfe von Heilern

und spirituellen Anbietern in Anspruch.

C. Simmonds-Moore (University of West Georgia) hat den PAGE-R ins Englische übersetzt und verwendet ihn in einer Studie zur regionalen Verbreitung von AgE in den USA. Die Daten müssen noch ausgewertet werden. U. Ott (BION, Gießen) hat eine Online-Version des englischen PAGE-R für eine Studie, die die Doktorandin M. Singh mit Meditierenden in Indien durchführen wird, erstellt. Eine weitere Kooperation besteht im Rahmen einer Studie von S. Schmidt und M. Wittmann, in der ebenfalls Meditierende mit der deutschen Version des PAGE-R befragt werden.

Koordinatoren: Fach, zusammen mit Landolt, Ott, Wittmann

Publikation: Landolt et al. (2014)

Psychophysische Korrelationen bei AgE

Nach W. Pauli und C.G. Jung, die über einen Duale-Aspekte-Monismus spekulierten, können AgE als akasale psychophysische Korrelationen aufgefasst werden, die aus der Brechung eines psychophysisch neutralen Bereiches hervorgehen. Abweichend von persistenten und reproduzierbaren strukturellen Korrelationen, wie z.B. zwischen neuronalen und mentalen Zuständen oder bei psychosomatischen Korrelationen, werden sie durch psychosoziale Bedingungen und psychodynamische Prozesse induziert und manifestieren sich als elusive und nichtreproduzierbare außergewöhnliche Phänomene.

Fallanalysen auf diesem Hintergrund zeigen, dass induzierte psychophysische Korrelationen mit unbewussten Konflikten im Hinblick auf menschliche Grundbedürfnisse, insbesondere Bindung und Autonomie, einhergehen. Die systematische Untersuchung von komplementären Aspekten in der Phänomenologie und Psychodynamik von AgE-Formenkreisen regt spezifische Interventionsstrategien an und hat somit ein großes Potenzial für die zukünftige Entwicklung der Beratung und Therapie bei Menschen mit AgE.

Koordinatoren: Fach, zusammen mit Atmanspacher

Publikation: Atmanspacher, Fach (2015)

2.4 Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Am BION arbeiten derzeit zehn Arbeitsgruppen verschiedener Abteilungen des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen. Nachfolgend wird ausschließlich über die Forschungstätigkeit der Arbeitsgruppe *Veränderte Bewusstseinszustände – Meditationsforschung* berichtet, die dort von Dr. Ulrich Ott, einem Mitarbeiter des IGPP, in enger Abstimmung mit Prof. em. Dr. Dieter Vaitl geleitet wird.

Vielfalt von Meditationserfahrungen

Dieses Projekt wird in enger Kooperation mit Willoughby Britton durchgeführt und zielt darauf ab, (1) eine detaillierte Beschreibung und Klassifikation meditationsbedingter Phänomene zu erstellen, (2) Faktoren zu bestimmen, die die Auftrittswahrscheinlich-



Abb.23. Eine Probandin wird in die Röhre des Magnetresonanztomographen des BION gefahren. Das Gerät liefert Bilder von der Aktivität und Struktur des Gehirns.

keit dieser Phänomene beeinflussen – etwa Persönlichkeitsmerkmale oder Dauer und Art der Praxis –, und schließlich (3) erfolgreiche Vorgehensweisen zur Prävention und Behandlung von Schwierigkeiten zu identifizieren, die infolge der Meditationspraxis auftreten können. Diese Fragen werden zunächst mittels halbstrukturierter Interviews und später mit Fragebogenerhebungen untersucht. Neben zwei Doktoranden gehört zum Team des Projekts noch Dr. Terje Sparby, der Interviews mit Personen durchführt, die anthroposophische Meditation praktizieren.

Koordinatoren: Ott, Tremmel, von Hohnhorst, zusammen mit Britton

Induktion von Gamma-Aktivität im EEG

Im Obergeschoss des BION wurde ein EEG-Labor eingerichtet, ausgestattet mit einem modernen 40-Kanal-Verstärker. In einer laufenden Versuchsreihe werden verschiedene auditive und visuelle Reize eingesetzt, um die Gamma-Aktivität (> 30 Hz) im EEG experimentell zu steigern. Töne zur Führung der Atmung werden hierzu als binaurale Beats dargeboten, mit 10 und 40 Hz moduliert sowie mit 40-Hz-Klick-Salven kombiniert. Zur visuellen Stimulation dient ein Ganzfeld-Stroboskop, das Lichtreize mit Frequenzen von 1 bis 50 Hz darbietet. Bei der simultanen audiovisuellen Darbietung geben die Probanden mittels Tastendruck an, wann es gegebenenfalls zu einer Verschmelzung der beiden Modalitäten kommt. Im weiteren Verlauf ist vorgesehen, ein Neurofeedback-Training zur Steigerung der 40-Hz-Aktivität zu entwickeln und mit verschiedenen Formen der Meditation und audiovisuellen Stimulation zu kombinieren, um Einheitserfahrungen experimentell zu induzieren.

Koordinator : Ott

Meditation und Gehirnaktivität

Im Rahmen mehrerer Bachelorarbeiten wurden Daten einer funktionellen MRT-Studie analysiert, um die Konnektivität und Dynamik verschiedener Netzwerke im Gehirn während Meditation und Tagträumen zu untersuchen. Gegenüber dem Tagträumen nahm während der Meditation die Verbindung innerhalb des sogenannten Default-mode-Netzwerks und innerhalb der Aufmerksamkeitsnetzwerke zu, wohingegen zwischen diesen Netzwerken eine Zunahme der Anti-Korrelation zu beobachten war. Zwei weitere Bachelorarbeiten beschäftigten sich in einer Machbarkeitsstudie mit der elektrischen Hirnaktivität und den Aufmerksamkeitsleistungen von Teilnehmern einer Yogalehrer-ausbildung in Indien. In dieser Feldstudie wurden über einen Zeitraum von mehreren Monaten EEG-Messungen mittels Headset und Aufmerksamkeitstests am Laptop von den Teilnehmern selbst durchgeführt, um potenzielle Schwierigkeiten solcher Messungen unter Retreat-Bedingungen zu identifizieren und in geplanten zukünftigen Studien auszuräumen.

Koordinator: Ott

Klärung grundlegender Begriffe der Parapsychologie und verwandter Disziplinen

Die Bedeutung zentraler Begriffe und Konzepte der Parapsychologie und verwandter Disziplinen wurde in einer Serie von Artikeln und Diskussionsbeiträgen aufgearbeitet, um zu klareren und schärferen Definitionen beizutragen. Das Verhältnis zwischen Anomalistik, Anomalistischer Psychologie, Parapsychologie und Klinischer Parapsychologie wurde expliziert. Die jeweils verwandten Begriffe wurden analysiert und im Kontext der genannten Disziplinen betrachtet, unter anderem: *parapsychisch*, *parapsychologisch*, *paranormal*, *psi*, *anomal* und *außergewöhnliche Erfahrungen*. In den Diskussionen traten Unterschiede in der Begriffsverwendung zutage, die teilweise als Form der Instrumentalisierung gedeutet werden können, die dazu dient, Bezüge zur Parapsychologie zu verschleiern oder einer Auseinandersetzung mit ontologischen Fragen aus dem Weg zu gehen.

Publikationen: Tremmel (2014a, 2014b, 2014c, 2015a, 2015b)

3. Personal

3.1 Vereinsmitglieder

Dipl. Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel
Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Prof. Dr. Alfons Hamm
Physiologische, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Ernst Moritz Arndt Universität
Greifswald

Dr. Antje Kellersohn
Direktorin der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.

Dipl.-Vw. Klaus Köbele, Umkirch

Rainer Schaettgen, Freiburg i. Br.

Dr. med. Gerhard Schallenberg, Bronschhofen, Schweiz

Prof. Dr. Anne Schienle
Leiterin Arbeitsbereich Klinische Psychologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich

Prof. Dr. med. Dr. phil. Heinz Schott
Leiter des Medizinhistorischen Instituts der Friedrich Wilhelms Universität Bonn

Prof. Dr. Rudolf Stark
Geschäftsführender Direktor des Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig Universität
Gießen

Dipl.-Kfm Klaus Steidinger
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Dr. Ulrich Timm, Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig Universität Gießen
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Ehrenmitglieder

Prof. em. Dr. Wolfgang Kehr
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. phil. Inge Strauch
Universität Zürich, Schweiz

3.2 Vorstand

Dipl. Psych. Eberhard Bauer
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

Prof. em. Dr. Dr. Heinz Schott
Medizinhistorisches Institut der Friedrich Wilhelms Universität Bonn

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl
Bender Institute of Neuroimaging, Justus-Liebig Universität Gießen
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. Freiburg i. Br.

3.3 Institutsleitung

Prof. em. Dr. Dieter Vaitl, Institutsdirektor

3.4 Sekretariat

Beate Baumgartner

3.5 Servicebereiche

Dipl.-Bibliothekarin Micaela Brunner, Bibliothek

Kirsten Krebber, M.A, Lektorat

Karin Moos, M.A., Sekretariat, Assistenz

Oliver Osburg, M.A. Systemmanagement

Christian Scheer, M.A., Systemmanagement

Uwe Schellinger, M.A., Archiv

Dr. Frauke Schmitz-Gropengießer, Sekretariat, Assistenz

3.6 Forschung

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

Dr. Wolfgang Ambach, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Klinische und Physiologische Psychologie)

PD Dr. Harald Atmanspacher, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Sophia Braunstein, studentische Hilfskraft (seit Dezember 2015)

Anne Esch, studentische Hilfskraft (Juni bis Juli 2015)

Henrike Fiedler, studentische Hilfskraft (August bis Oktober 2015)

Willhelm Gros, studentische Hilfskraft (seit November 2015)

PD Dr. Jürgen Kornmeier, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Wahrnehmung und Kognition)

Dr. Monica Intaite, Postdoc (seit Mai 2015)

Hanna Lehnen, studentische Hilfskraft (bis Februar 2014)

Emanuela Liaci, Doktorandin (seit Mai 2014)

Damisela Linares Gutierrez, Doktorandin (seit Juni 2015)

Rahel Nicolet, studentische Hilfskraft (August bis September 2015)

Dr. Sebastian Phillip, Postdoc (seit Dezember 2015)

Anna Sarikaya, studentische Hilfskraft (bis April 2014)

Alexander Siller, Doktorand

Blanda Wielandt, wissenschaftliche Hilfskraft (bis August 2015)

PD Dr. Marc Wittmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein)

Forschungspraktika: Lisa-Marie Bahr, Caroline Hechmann, Fides Hügel, Alexander Kraut, Sebastian Kübel, Anna Lir, Magdalena Schmidt-Ott, Kerstin Spanhel, Niklas Wirth

Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

Andreas Anton, Doktorand

Luana Arena, studentische Hilfskraft (seit Juni 2015)

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung, Archiv und Bibliothek)

Martina F. Biebert, studentische Hilfskraft (April 2014 bis März 2015), wissenschaftliche Hilfskraft (seit Juni 2015)

Andreas Fischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Christoph Henseling, studentische Hilfskraft (bis Mai 2015)

Dr. Liane Hofmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Johann Kalvelage, studentische Hilfskraft (seit November 2015)

Dr. Gerhard Mayer, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Nikola Roth, studentische Hilfskraft (seit Dezember 2014)

Janina Ruhnau, studentische Hilfskraft (bis September 2015)

Uwe Schellinger, M.A., wissenschaftlicher Mitarbeiter

Prof. (apl.) Dr. Michael Schetsche, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator: Empirische Kultur- und Sozialforschung)

Dr. Ina Schmied-Knittel, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Martin Schneider, wissenschaftliche Hilfskraft (ab Mai 2015)

Archiv- und Forschungspraktika: Jonathan Haid, David Hildebrandt, Larissa Schmidt, Robert Schiller, Anton Weber

Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, wissenschaftlicher Mitarbeiter (Koordinator)

Dipl.-Psych. Wolfgang Fach, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dipl.-Psych. Cäcilia Schupp-Ihle, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dipl.-Psych. Annette Wiedemer, wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bender Institute of Neuroimaging (BION)

Dr. Carlo Blecker, technischer Mitarbeiter

Dr. Tim Gard, Doktorand (bis März 2015)

Moritz Herzberg, Doktorand (seit Januar 2015)

Freya von Hohnhorst, Doktorandin (seit Juli 2014)

Dr. Bertram Walter, technischer Mitarbeiter

Dr. Ulrich Ott, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Prof. Dr. Rudolf Stark, Direktor
Philipp Rumpf, Doktorand (seit Juni 2015)
Mona Singh, Doktorandin (seit August 2015)
Michael Tremmel, Doktorand

3.7 Fachbeiräte

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Kurths
Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Potsdam
Prof. Dr. Nikos K. Logothetis
Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik, Tübingen
Prof. Dr. Günther Mahler
Institut für Theoretische Physik, Universität Stuttgart
Prof. Dr. Wolfgang Skrandies
Physiologisches Institut, Universität Gießen
Prof. Dr. Herbert Witte
Institut für Medizinische Statistik, Informatik und Dokumentation, Universität Jena

Sozial- und Kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

Prof. Dr. Michael Charlton
Institut für Psychologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.
Prof. Dr. Ronald Hitzler
Institut für Soziologie, Technische Universität Dortmund
Prof. Dr. Robert Jütte
Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch-Stiftung Stuttgart
Prof. Dr. Hubert Knoblauch
Institut für Soziologie, Technische Universität Berlin
Prof. Dr. Helmut E. Lück
Institut für Psychologie, FernUniversität Hagen

Beratungspsychologischer Forschungsbereich

Prof. em. Dr. Wilfried Belschner
Institut für Psychologie, Carl-von-Ossietszky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Franz Caspar
Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz
Prof. Dr. Gudrun Sartory (†)
Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Bergische Universität Wuppertal

4. Tabellarischer Teil

4.1 Veröffentlichungen

Referierte Veröffentlichungen

- Anton A. & Schetsche M. (2015): Anthropozentrische Transterrestrik. Zur Kritik naturwissenschaftlich orientierter SETI-Programme. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(1+2), 21–46.
- Atmanspacher H. (2014): Psychophysical correlations, synchronicity, and meaning. *Journal of Analytical Psychology* 59, 181-188.
- Atmanspacher H. (2014): Notes on psychophysical phenomena. In *The Pauli-Jung Conjecture and Its Impact Today*, hrsg. von H. Atmanspacher & C. A. Fuchs, Imprint Academic, Exeter 2014, 181-199.
- Atmanspacher H. (2014): Levels of unconsciousness and their formal structure. *Journal of Analytical Psychology* 59, 386-391.
- Atmanspacher H. (2014): Roles of causation and meaning for interpreting correlations. *Journal of Analytical Psychology* 59, 429-443.
- Atmanspacher H. (2014): 20th century variants of dual-aspect thinking (with commentaries and replies). *Mind and Matter* 12(2), 245-288.
- Atmanspacher H. & Fach W. (2015): Mind-matter correlations in dual-aspect monism according to Pauli and Jung. In *Beyond Physicalism*, hrsg. von E. Kelly, A. Crabtree & P. Marshal, Rowman and Littlefield, Lanham, 195-226.
- Belz M. & Fach W. (2015): Exceptional experiences (ExE) in clinical psychology. In *Parapsychology. A Handbook for the 21st Century*, hrsg. von E. Cardena, J. Palmer & D. Marcusson-Clavertz, McFarland, Jefferson, 364–379.
- Dorato M. & Wittmann M. (2015): The now and the passage of time. From physics to psychology. *Kronoscope* 15, 191–213.
- Fach W. (2014): Complementary aspects of mind-matter correlations in exceptional human experiences. In *The Pauli-Jung Conjecture and Its Impact Today*, hrsg. von H. Atmanspacher & C. A. Fuchs, Imprint Academic, Exeter, 255–73.
- Gamer M. & Ambach W. (2014): Deception research today. *Frontiers in Psychology* 5 (256).
- Giersch A., Herzog M., Kornmeier J. & van Wassenhove V. (2014): About exact temporal precision and slow information integration. *Procedia-Social and Behavioral Sciences* 126, 29-33.
- Gowin J.L., Ball T.M., Wittmann M., Tapert S. & Paulus M. (2015): Individualized relapse prediction: personality measures and striatal and insular activity during reward-processing robustly predict relapse. *Drug and Alcohol Dependence* 152, 93–101.
- Gowin J.L., Stewart J.L., May A.C., Ball T.M., Wittmann M., Tapert S.F. & Paulus M.P. (2014): Altered cingulate and insular cortex activation during risk-taking in methamphetamine dependence: losses lose impact. *Addiction* 109, 237–247.
- Jo H.-G., Hinterberger T., Wittmann M. & Schmidt S. (2015): Do meditators have higher awareness of their intentions to act? *Cortex* 65, 149–158.
- Jo H.-G., Wittmann M., Borghardt T.L., Hinterberger T. & Schmidt S. (2014): First-person approaches in neuroscience of consciousness: brain dynamics correlate with the intention to act. *Consciousness and Cognition* 26, 105–116.
- Jo H.-G., Wittmann M., Hinterberger T. & Schmidt S. (2014): The readiness potential reflects intentional binding. *Frontiers in Human Neuroscience* 8 (421).
- Hermann A., Bieber A., Keck T., Vaitl D. & Stark R. (2014): Brain structural basis of cognitive reappraisal and expressive suppression. *Social Cognitive and Affective Neuroscience* 9, 1435–1442.

- Kagerer S., Wehrum S., Klucken T., Walter B., Vaitl D. & Stark R. (2014): Sex attracts: investigating individual differences in attentional bias to sexual stimuli. *PLOS ONE* 9, e107795.
- Kornmeier J. & Bach M. (2014): EEG correlates to perceptual reversals of Boring's ambiguous Old/Young Woman. *Perception* 43, 950-962.
- Kornmeier J. & Mayer G. (2014): The alien in the forest OR when temporal context dominates perception. *Perception* 43(11), 1270-1274.
- Kornmeier J., Spitzer M. & Sosic-Vasic Z. (2014): Very similar spacing-effect patterns in very different learning/practice domains. *PLOS ONE* 9(3), e90656.
- Kornmeier J., Wörner R., Riedel A., Bach M. & Tebartz van Elst L. (2014): A different view on the check-board? Alterations in early and late visually evoked EEG potentials in Asperger observers. *PLOS ONE* 9(3), e90993.
- Kornmeier J. & Bach M. (2015): Die Wahrnehmung kippt, obwohl das gesehene Bild unverändert bleibt. *Zeitschrift für praktische Augenheilkunde* 36: 499.
- Landolt K., Wittwer A., Wyss T., Unterassner L., Fach W., Krummenacher P., Brugger P., Haker H., Kawohl W., Schubiger P.A., Fölkers G. & Rössler W. (2014): Help-seeking in people with exceptional experiences: results from a general population sample. *Frontiers in Public Health* 2:51.
- Lorey B., Naumann T., Pilgramm S., Petermann C., Bischoff M., Zentgraf D., Stark R., Vaitl D. & Munzert J. (2014): Neural simulation of actions: effector-versus action-specific motor maps within the human premotor and posterior parietal area? *Human Brain Mapping* 35(4), 1212-1225.
- Maniadakis M., Wittmann M., Droit-Volet S. & Choe Y. (2014): Towards embodied artificial cognition: TIME is on my side. *Frontiers in Neurobotics* 8 (25).
- Martin B., Wittmann M., Franck N., Cermolacce M., Berna F. & Giersch A. (2014): Temporal structure of consciousness and minimal self in schizophrenia. *Frontiers in Psychology* 5 (1175).
- Mayer G. (2014): A remarkable photographic anomaly and the social dynamics of its interpretation. *Journal of the Society for Psychical Research* 78.1(914), 25-38.
- Mayer G. & Kornmeier J. (2014): Rätselhafte Objekte auf den Bildern einer Wildkamera oder: die Tücken der Wahrnehmung. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(1), 7-24.
- Montemayor C. & Wittmann M. (2014): The varieties of presence: hierarchical levels of temporal integration. *Timing & Time Perception* 2, 325-338.
- Otten S., Schötz E., Wittmann M., Kohls N., Schmidt S. & Meissner K. (2015): Psychophysiology of duration estimation in experienced mindfulness meditators and matched controls. *Frontiers in Psychology* 6 (1215).
- Pollatos O., Laubrock J. & Wittmann M. (2014): Interoceptive focus shapes the experience of time. *PLOS ONE* 9(1), e86934.
- Schellinger U., Anton A. & Schetsche M. (2015): Pragmatic occultism in the military history of the 'Third Reich'. In *Revisiting the 'Nazi Occult': Histories. Realities. Legacies*, hrsg. von E. Kurlander & M. Black. Camden House, Rochester (NY), 157-180.
- Schneider M. & Anton A. (2014a): Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung. Zum Spannungsverhältnis von Marxismus-Leninismus und Parapsychologie am Beispiel von DDR und UdSSR. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(2+3), 159-188.
- Siller A., Ambach W. & Vaitl D. (2015): Investigating expectation effects using multiple physiological measures. *Frontiers in Psychology* 6, (1553).
- Stark R., Kagerer S., Walter B., Vaitl D., Klucken T. & Wehrum-Osinsky S. (2015): Trait sexual motivation questionnaire: concept and validation. *Journal of Sexual Medicine* 12, 1080-1091.
- Stewart J.L., Connolly C.G., May A.C., Tapert S.F., Wittmann M. & Paulus M.P. (2014): Cocaine dependent individuals with attenuated striatal activation during reinforcement learning are more susceptible to relapse. *Psychiatry Research: Neuroimaging* 223, 129-139.

- Stewart J., Connolly C.G., May A.C., Tapert S.F., Wittmann M. & Paulus M.P. (2014): Striatum and insula dysfunction during reinforcement learning differentiates abstinent and relapsed methamphetamine dependent individuals. *Addiction* 109, 460–471.
- Tremmel M. (2014a): Clarification of terms and concepts defining parapsychology and related disciplines: comments on Mathijsen (2009, 2013), Abrassart (2013), and Evrard (2013). *Journal of Exceptional Experiences and Psychology* 2(1), 21–40.
- Tremmel M. (2014b): Parapsychologie – nomen est omen [Replik auf Kommentare]. *Zeitschrift für Anomalistik* 14, 306–316.
- Tremmel M. (2014c): Zur Klärung grundlegender Begriffe und Konzepte der Parapsychologie und verwandter Disziplinen. *Zeitschrift für Anomalistik* 14, 248–291.
- Tremmel M. (2015a): Clarification of terms and concepts defining parapsychology and related disciplines: reply to Evrard (2014) and update. *Journal of Exceptional Experiences and Psychology* 3(1), 30–40.
- Tremmel M. (2015b): Parapsychische oder Psi-Phänomene, Parapsychologie oder Paraphysik? [Replik auf einen Kommentar]. *Zeitschrift für Anomalistik* 15, 150–152.
- Wackermann J., Meissner K., Tankersley D. & Wittmann M. (2014): Effects of emotional valence and arousal on acoustic duration reproduction assessed via the ‘dual klepsydra model’. *Frontiers in Neurobotics* 8 (11).
- Wackermann J., Pacer J. & Wittmann M. (2014): Perception of acoustically presented time series with varied intervals. *Acta Psychologica* 147, 105–110.
- Wernery J., Atmanspacher H., Kornmeier J., Candia V., Folkers G., Wittmann M. (2015): Perceptual bias and temporal processing in bistable perception. *Perception* 44(2), 157–168.
- Wittmann M. (2015a): Modulations of the experience of self and time. *Consciousness and Cognition* 38, 172–181.
- Wittmann M., Peter J., Gutina O., Otten S., Kohls N. & Meissner K. (2014): Individual differences in self-attributed mindfulness levels are related to the experience of time and cognitive self-control. *Personality and Individual Differences* 64, 41–45.
- Wittmann M. & Schmidt S. (2014): Mindfulness Meditation and the Experience of Time. In *Meditation- Neuroscientific Approaches and Philosophical Implications, Studies in Neuroscience, Consciousness and Spirituality* 2, Hrsg. von S. Schmidt & H. Walach, Springer, 199–210.
- Wittmann M., Otten S., Schötz E., Sarikaya A., Lehnen H., Jo H.-G., Kohls N., Schmidt S. & Meissner K. (2015): Subjective expansion of extended time-spans in experienced meditators. *Frontiers in Psychology* 5 (1586).
- Wittmann M., Rudolph T., Linares Gutierrez D. & Winkler I. (2015): Time perspective and emotion regulation as predictors of age-related subjective passage of time. *International Journal of Environmental Research and Public Health* 12, 16027–16042.

Bücher

- Atmanspacher H. & Fuchs C.A., Hrsg. (2014): *The Pauli-Jung Conjecture and Its Impact Today*. Imprint Academic, Exeter.
- Chéroux C. & Fischer A., Hrsg. (2015): *Anna & Bernhard Blume. La photographie transcendante*. Éditions Centre Pompidou, Éditions Xavier Barral, Paris.
- Klugermann G., Lux A. & Schellinger U., Hrsg. (2015): *Okkultes Freiburg. Ereignisse – Perspektiven – Schauplätze*. Herkules, Kassel.
- Mayer G., Schetsche M., Schmied-Knittel I. & Vaitl D., Hrsg. (2015): *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Schattauer, Stuttgart.
- Petermann F. & Vaitl D., Hrsg. (2014): *Entspannungsverfahren. Das Praxishandbuch*. 5. überarbeitete Auflage. Beltz, Weinheim.

- Schetsche M., Hrsg. (2014): *Interspezies-Kommunikation. Voraussetzungen und Grenzen*. Logos, Berlin.
- Schetsche M. & Schmidt R.-B., Hrsg. (2014): *Fremdkontrolle. Ängste–Mythen–Praktiken*. Springer VS, Wiesbaden.
- Wittmann M. (2015): *Wenn die Zeit stehen bleibt: Kleine Psychologie der Grenzerfahrungen*. C.H. Beck, München.
- Wittmann M. (2015): *Il tempo siamo noi*. Carocci, Roma.

Zeitschriften

- Frontiers in Neurorobotics*, Maniatakis M., Wittmann M., Droit-Volet S. & Choe Y., Hrsg. (2014): Towards embodied artificial cognition: TIME is on my side.
- Frontiers in Psychology*, Chen L., Bao Y. & Wittmann M., Hrsg. (2015): Sub- and supra-second timing: brain, learning and development.
- Mind and Matter*, Atmanspacher H., Hrsg. (2014): Complementarities, 12(1); Atmanspacher H. & Bishop R., Hrsg. (2014): Naturalizing the Mind, 12(2); Atmanspacher H., Hrsg. (2015): From Intentionality to Nonlocality, 13(1); Atmanspacher H., Hrsg. (2015): On Representations, 13(2).

Sonstige Veröffentlichungen

- Ambach W. (2015): Laborexperimente in der Anomalistik. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 405–416.
- Anton A. (2014a): Mind-Control-Experimente in der Nachkriegszeit. In *Fremdkontrolle. Ängste, Mythen, Praktiken*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Springer VS, Wiesbaden, 59–74.
- Anton A. (2014b): Rezension zu Mark Benecke (2013). Seziert. Das Leben von Otto Prokop. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(1), 107–117.
- Anton A. & Schetsche M. (2014): Im Spiegelkabinett. Anthropozentrische Fallstricke beim Nachdenken über die Kommunikation mit Außerirdischen. In *Interspezies-Kommunikation. Voraussetzungen und Grenzen*, hrsg. von M. Schetsche, Logos, Berlin, 125–150.
- Anton A. & Zorn S. (2014): Fremdkontrolle durch Computerchips. Erkundungen zwischen technischen Möglichkeiten und menschlichen Ängsten. In *Fremdkontrolle. Ängste, Mythen, Praktiken*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Springer VS, Wiesbaden, 247–263.
- Anton A. (2015): Rezension zu Stefan Schmidt (2014). Experimentelle Parapsychologie – Eine Einführung. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(1+2), 179–185.
- Anton A. & Ammon D. (2015): UFO-Sichtungen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 332–345.
- Anton A. & Schetsche M. (2015): Auf der Suche nach uns selbst? Zur kulturwissenschaftlichen Kritik am traditionellen SETI-Paradigma. *Raumfahrt Concret* 86(1), 22–25.
- Anton A. & Schetsche M. (2015): Konspirative ‚Wirklichkeiten‘. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. *INDES – Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* 4, 33–42.
- Anton A. & Schmied-Knittel I. (2015): Wie ‚okkult‘ war die DDR? *Skeptiker* 1, 28–31.
- Bauer E. (2014a): Parapsychologie [Stichwort]. In *Dorsch Lexikon der Psychologie*, 17. Aufl., hrsg. von M. A. Wirtz unter Mitarbeit von J. Strohmmer, Huber, Bern, 1224–1225.
- Bauer E. (2014b): Patrolling the borders: an overview of the library holdings and archival collections of the Institute for Border Areas of Psychology and Mental Health. *Paranormal Review* 72, October, 18–19.
- Bauer E. (2015a): Bender, Hans. In *Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945. Ein Personenlexikon, ergänzt um einen Text von Erich Stern*, hrsg. von U. Wolfradt, E. Billmann-Mahecha & A.

Stock, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 31–33.

Bauer E. (2015b): Die Bibliothek auf dem „Magischen Hügel“. In *OCTAGON. Die Suche nach Vollkommenheit im Spiegel einer religionswissenschaftlichen, philosophischen und im besonderen Maße esoterischen Bibliothek (Esoterische Forschungen in deutscher Sprache – Band 1)*, hrsg. von H. T. Hakl, scientia nova, Gaggenau, 79–94.

Bauer E. (2015c): Workshop: Historical collections including digitalization projects at parapsychological organizations in Europe (chair). *Journal of Parapsychology* 79, 178-180

Bauer E. (2015d): PA invited addresses: for the 2013 outstanding career award: a view from the “Magic Hill”. *Journal of Parapsychology* 79, 180-181

Bauer E. & Keil J. (2015): Spontane Reinkarnationserfahrungen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 177–187.

Biebert M. F. & Schetsche M. (2015): Geisterspiele. Homosexualität im Profifußball als kulturelles Abjekt. In *Die andere Fakultät. Theorie – Geschichte – Gesellschaft*, hrsg. von F. Mildenerger, Männerschwarm Verlag, Berlin, 56–76.

Fach W. & Belz M. (2015): Klinische Zugänge zur Anomalistik. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmid-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 466–479.

Fischer A. (2014a): Archives & Exhibitions. *Paranormal Review* 72, October, 20–21.

Fischer A. (2014b): Ich sehe was, was du nicht siehst: Camille Flammarion und die Marskanäle. In *Outer Space - Fascination Weltraum*, hrsg. von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 84-87.

Fischer A. (2014c): Louis Darget. Photographie de la pensée. In *Manifeste! Eine andere Geschichte der Fotografie*, hrsg. vom Museum Folkwang, Essen und Fotomuseum Winterthur, Steidl, Göttingen, 382.

Fischer A. (2015a): Le théâtre photographique transcendantal d'Anna et Bernhard Blume face à l'occulte. In *Anna & Bernhard Blume. La photographie transcendantale*, hrsg. von Chéroux & Fischer, Éditions Centre Pompidou, Éditions Xavier Barral, Paris, 29-39.

Fischer A. (2015b): Exteriorisierte Bilder. In *Bare Wunder. Sigmar Polke. 100 years of mediumistic and phantasmagorical photography*, hrsg. von Sies & Höke, Düsseldorf, Kicken, Berlin, 16-21.

Joos E. & Kornmeier J. (2015): Effects of stimulus ambiguity on task-related ERP components. *Perception* 44(1, suppl.).

Lucadou W. v. & Mayer G. (2015): Physikalische Anomalien. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 301–314.

Mayer G. (2014): Heilung mit Geistern. Ethische Fragen im Kontext neoschamanischer Praktiken. In *Spirituelle Lebenshilfe. EZW-Texte* 229, hrsg. von M. Utsch, 29–43.

Mayer G. (2014): Forschungstradition und der Blick auf den fernen Rivalen. Kommentar zu Martin Schneider & Andreas Anton: „Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung“. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(2+3), 210–213.

Mayer G. (2014): Rezension zu Marjorie T. Johnson: Seeing Fairies. From the Lost Archives of the Fairy Investigation Society: Authentic Reports of Fairies in Modern Times. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(2+3), 327–330.

Mayer G. (2014): Rezension zu Karin Riedl: Künstlerschamanen. Zur Aneignung des Schamanenkonzepts bei Jim Morrison und Joseph Beuys. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(2+3), 334–337.

Mayer G. (2014): Rezension zu William S. Sax, Johannes Quack & Jan Weinhold (eds.). The Problem of Ritual Efficacy. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(1), 94–99.

Mayer G. (2014): Rezension zu Dean Radin: Supernormal: Science, Yoga, and the Evidence for Extraordi-

- nary Psychic Abilities. *Journal of Scientific Exploration* 28(2), 403–408.
- Mayer G. (2015): Fotografien in der Anomalistik. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 451–465.
- Mayer G. (2015): To the editor: a possible — but not very convincing — non-paranormal explanation. *Journal of the Society for Psychological Research* 79.1(918), 59–61.
- Mayer, G. (2015): Rezension zu Bernd Stiegler: Spuren, Elfen und andere Erscheinungen. Conan Doyle und die Photographie. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(1+2), 185–190.
- Mayer G. (2015): Book Review: Stefan Schmidt: Experimentelle Parapsychologie. *Journal of Scientific Exploration* 29(2), 417–421.
- Mayer G. (2015): Zufriedenheit verpflichtet. Ergebnisse der GfA-Mitgliederumfrage 2015. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 260–269.
- Mayer G. (2015): „Building links between communities“, Eindrücke von und Gedanken zur gemeinsamen Jahreskonferenz der PA und der SPR in Greenwich 2015. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 350–357.
- Mayer G. (2015): Der Schamane als moderner Mythos und als Chiffre der Transzendenz – Aspekte der Faszination und Attraktivität der Figur des Schamanen in der säkularisierten Moderne. In *Schamanismus als Herausforderung. Dokumentation des Symposiums 2015 in Bad Alexandersbad*, hrsg. von H. Fugmann. BoD, Norderstedt, 49–89.
- Mayer G. (2015): Rezension zu Brian A. Sharpless & Karl Doghramji: Sleep Paralysis. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 416–419.
- Mayer G. (2015): Rezension zu Jack Hunter & David Luke (Hrsg.). Talking with the Spirits. Ethnographies from Between the Worlds. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 401–406.
- Mayer G. (2015): Rezension zu Lars Robert Krautschick: Gespenster der Technokratie. Medienreflexion im Horrorfilm. *Zeitschrift für Anomalistik* 15(3), 393–397.
- Mayer G. & Bauer E. (2015a): Erscheinungen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 188–201.
- Mayer G. & Bauer E. (2015b): Spukphänomene. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 202–214.
- Mayer G., Gründer R. & Schetsche M. (2015): Feldforschung und anomalistische Einzelfallstudien. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 439–450.
- Mayer G., Schetsche M., Schmied-Knittel I. & Vaitl D. (2015): Wissenschaftliche Anomalistik: eine Einführung. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 1–11.
- Ott U. (2014): Meditation. In *Entspannungsverfahren. Das Praxishandbuch* (5. Auflage), hrsg. von F. Pe-termann & D. Vaitl, Beltz, Weinheim, 145–153.
- Ott U. (2014): Meditation und Gesundheit. In *Hildegard von Bingen – Giessener Hochschulgespräche und Hochschulpredigten der ESG* (Band 25), hrsg. von W. Ächtner & H. Böckel, ESG, Gießen, 45–50.
- Ott U. (2015): Spiritualität, Meditation und Hirnforschung. In *Spiritualität – Introvision – Heilung*, Eichstätter Studien, Band 74, hrsg. von E. Möde, Pustet, Regensburg, 151–164.
- Ott U. (2015): Selbstregulation: Schlüsselkompetenz zur Burn-out-Prävention. In *Soul@Work. Kraftvolle Unternehmen, kraftvolle Führungskräfte, kraftvolle Mitarbeiter*, hrsg. von K. Mahrlein, GABAL, Offenbach, 174–182.
- Schellinger U. (2015a): Scharlatan und Wohltäter: Der „Wunderheiler von Schutterwald“ im Fokus von Öffentlichkeit, Justiz und Wissenschaft. In *Sinnenwürfe in prekären Lebenslagen. Interdisziplinäre Blicke*

- auf heterodoxe Phänomene des Heilens und ihre Funktionen im Alltag (Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie/Volkskunde 9), hrsg. von M. Uhlig, M. Simon & J. Lefeldt, Waxmann, Münster-New York, 155–180.
- Schellinger U. (2015b): Kriminaltelepathie. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 215–227.
- Schellinger U. & Gallinat S. (2015): Schamanen, Spuk und Zaubermärchen: Biographie und Nachlass des wissenschaftlichen Grenzgängers Heino Gehrts. In *Heino Gehrts: Justinus Kerner und die Zeit der Aufklärung (Gesammelte Aufsätze 2)*, hrsg. von H. Fritz, Igel, Hamburg, 5–22.
- Schetsche M. (2014): Stichwort ‚Außerirdische/UFOs‘. In *Metzler Lexikon moderner Mythen*, hrsg. von S. Wodianka & J. Ebert, J. B. Metzler, Stuttgart, 33–36.
- Schetsche M. (2014): Stichwort ‚Mondlandung‘. In *Metzler Lexikon moderner Mythen*, hrsg. von S. Wodianka & J. Ebert, J. B. Metzler, Stuttgart, 263–266.
- Schetsche M. & Schmidt R.-B. (2014): Fremdkontrolle – eine exemplarische Einführung. In *Fremdkontrolle. Ängste-Mythen-Praktiken*, hrsg. von M. Schetsche & R.-B. Schmidt, Springer VS, Wiesbaden, 7–28.
- Schetsche M. (2015): Anomalien im medialen Diskurs. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 63–73.
- Schetsche M. & Anton A. (2015): SETA – die Wissenschaft auf der Suche nach außerirdischen Artefakten in unserem Sonnensystem. *Raumfahrt Concret* 87(2), 30–33.
- Schmied-Knittel I. (2015): Verbreitung außergewöhnlicher Erfahrungen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 40–50.
- Schmied-Knittel I. (2015): Nahtod-Erfahrungen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 164–176.
- Schmied-Knittel I. & Schetsche M. (2015): Das Interview in der anomalistischen Forschung. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 427–438.
- Schneider M. & Anton A. (2014b): Prokop, Engels, Psychotronik. Gedanken zu den Kommentaren zu Schneider, Martin, Anton, Andreas (2014): Politische Ideologie vs. parapsychologische Forschung. Zum Spannungsverhältnis von Marxismus-Leninismus und Parapsychologie am Beispiel von DDR und UdSSR. *Zeitschrift für Anomalistik* 14(2+3), 217–223.
- Vaitl D. (2014): Neurobiologische Grundlagen der Entspannungsverfahren. In *Entspannungsverfahren. Das Praxishandbuch* (5. Auflage), hrsg. von F. Petermann & D. Vaitl, Beltz, Weinheim, 35–51.
- Vaitl D. (2014): Autogenes Training. In *Entspannungsverfahren. Das Praxishandbuch* (5. Auflage), hrsg. von F. Petermann & D. Vaitl, Beltz, Weinheim, 79–96.
- Vaitl D. & Rief W. (2014): Biofeedback. In *Entspannungsverfahren. Das Praxishandbuch* (5. Auflage), hrsg. von F. Petermann & D. Vaitl, Beltz, Weinheim, 97–112.
- Vaitl D. (2015): Außergewöhnliche Bewusstseinszustände. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 122–136.
- Vaitl D. (2015): Bildgebende Verfahren. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 417–426.
- Wittmann M. (2014): Körperzeit: Wie unser Gefühl von Zeit entsteht. *Psychologische Medizin* 25, 17–22.
- Wittmann M. (2014): Wie unser Gefühl für die Zeit entsteht. *Spektrum der Wissenschaft* 10/2014, 24–31.

Wittmann M. (2014): Embodied time: the experience of time, the body, and the self. In *Subjective Time: The Philosophy, Psychology, and Neuroscience of Temporality*, hrsg. von V. Arstila & D. Lloyd, MIT Press, Cambridge, MA, 507–523.

Wittmann M. (2015): Zeiterfahrung in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. In *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, hrsg. von G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl, Schattauer, Stuttgart, 269–278.

Wittmann M. (2015): Zeit und Beschleunigung: Wie wir Zeit erleben und warum sie so schnell vergeht. In *Eile mit Weile. Aspekte der Be- und Entschleunigung in Wissenschaft und Kunst. Schnittstellen. Wissenschaft und Kunst im Dialog*, Band 4, hrsg. von B. Braun & O. Neumaier, Lit Verlag, Wien, Münster, 39–50.

Wittmann M., Jo H.-G., Hinterberger T. & Schmidt S. (2015): Wille und Hirn. Eine Neuinterpretation des frühen Bereitschaftspotentials im Libet-Experiment. *Zeitschrift für Anomalistik* 15, 7–20.

4.2 Universitäre Abschlussarbeiten

Bahr L.M. (2015): Effekte falscher Informationen auf die Psychophysiologie. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Biebert M. F. (2015): Schrecken und Geborgenheit kultureller Objekte. Masterarbeit, Albert Ludwigs-Universität Freiburg.

Drehmann A. (2014): Ein Jahr Meditationstraining: Wie verändert sich die neuronale Selbstregulation? Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Engel J. (2014): Neuronale Selbstregulation während Meditation: Der Einfluss von Absorption auf die Netzwerkdyamik. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Gard T. (2015): The neural and psychological mechanisms of yoga and mindfulness meditation. Dissertation, Maastricht University, Niederlande.

Gerber L. (2015): Meditation und Zeitwahrnehmung. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Holzhauser H. (2015): Kriminalistische Serendipity – Ermittlungserfolge im Spannungsfeld zwischen Berufserfahrung, kriminalistischem Spürsinn und Zufallsentdeckungen. Dissertation, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Huber A. (2015): EEG-Korrelate zur Verarbeitung auditiver Mehrdeutigkeit. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Hügel F. (2015): Das Verfälschen und Auswerten von Erinnerungsleistungen. Bachelorarbeit, FernUniversität Hagen.

Krieg B. (2015): Self-awareness und die Aufdeckung verheimlichten Wissens. Masterarbeit. Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Kurz B. (2015): Als die Maschinen anfangen zu fühlen ... Eine Untersuchung zur Sozialbeziehung zwischen Mensch und Maschine. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Linn D. (2015): Die Effekte von Yoga und Funktionsgymnastik auf die Achtsamkeit. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Lir A. (2015): Retrieval-induced forgetting in Kombination mit concealed information test. Masterarbeit, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Matuschek A. (2015): Eine Pilotstudie zur subjektiven Zeitwahrnehmung bei Sportlern im Vergleich zu Nicht-Sportlern. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Meyer R. (2015): Bis zu welcher Frequenz werden Binaural Beats wahrgenommen? Zum Einfluss von Art der Präsentation und Trägerfrequenz. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Roth N. (2015): Zum Verhältnis des sozialistischen Weltbildes und phantastischer Märchenerzählungen in der ehemaligen DDR. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Schmidt L. (2015): Einfluss des Isha-Yoga Teacher Trainings auf Meditationstiefe und Aufmerksamkeitsnetzwerke: eine Feldstudie. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Schweitzer G. (2014): Furries in Deutschland – Eine Szene-Ethnografie. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

Steffgen S. T. (2015): Tiefe Entspannung und Alpha-Wellen während Meditation: eine Längsschnittstudie zur Samyama-Technik des Isha-Yoga. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Vogel F. (2014): Neuronale Selbstregulation während Meditation: Effizientes Hemmen von Tagtraumprozessen. Bachelorarbeit, Justus Liebig Universität Gießen.

Zorn S. (2014): Alban Stolz. Eine Betrachtung unter okkultur Perspektive. Masterarbeit, Albert Ludwigs Universität Freiburg.

4.3 Vorträge, Poster

Ambach W.: Soziale Einflüsse auf die psychophysiologischen Reaktionen im Tatwissentest: Evaluative Beobachtung durch den Untersucher. 40. Tagung Psychologie und Gehirn, Lübeck, Juni 2014.

Anton A.: Achtung Verschwörung?! Die Rolle von Geheimdiensten in Verschwörungstheorien aus sozialwissenschaftlicher Sicht. 15. Politische Schülerakademie, Franz Hitze Haus Münster, Februar 2014.

Anton A.: Zum Umgang mit dem Paranormalen in der DDR. Ein Werkstattbericht zum DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“. Tagung der Gesellschaft für Anomalistik, Heidelberg, März 2014.

Anton A.: Zum Umgang mit dem Paranormalen in der DDR. Ein Werkstattbericht zum DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“. Arbeitstreffen des DFG-Verbundprojektes „Gesellschaftliche Innovation durch nichthegegoniale Wissensproduktion. Okkulte Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770–1970“, Straßburg, Frankreich, April 2014.

Anton A.: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Seminar „Verschwörungstheorien. Vom Trost und Schrecken der Unfreiheit“, Theodor-Heuss-Akademie, Gummersbach, April 2014.

Anton A.: Zum Umgang mit dem Paranormalen in der DDR. Ein Werkstattbericht zum DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“. IGPP-Doktorandenkolloquium, IGPP Freiburg, April 2014.

Anton A.: Zum Umgang mit dem Paranormalen in der DDR. Ein Werkstattbericht zum DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“. XXIII GWUP-Konferenz „SkepKon“, München, Mai 2014.

Anton A.: Zum Umgang mit dem Paranormalen in der DDR. Ein Werkstattbericht zum DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“. Stanislaw-Lem-Klub Dresden, September 2014.

Anton A.: Menschen und Außerirdische – mögliche kulturelle Konsequenzen des Erstkontakts mit dem maximal Fremden. 30. Tage der Raumfahrt, Neubrandenburg, November 2014.

Anton, A.: Im Schatten des Szientismus – Paranormales im Sozialismus. Ein Werkstattbericht. Studententag am IGPP, Freiburg, Januar 2015.

Anton A.: Wenn die Außerirdischen kämen... Mögliche kulturelle Konsequenzen des Erstkontakts mit dem maximal Fremden. Tagung „Die Evolution des Kosmos“ der Freien Akademie Berlin, Mai 2015.

Anton A.: Diktatur des Szientismus? Wissenschaftliche Weltanschauung in der DDR zwischen Durchherrschaft und Eigensinn. Tagung „Religiöse Kommunikation und weltanschauliches Wissen“, Bayreuth, Mai 2015.

Anton A.: Unreal realities. An approach to conspiracy theories based on sociology of knowledge. Conference „The Meaning of Conspiracy – Plot and Mystery in Concepts, Stereotype Formation and Pictorial Rhetoric“, University of Turin, Italien, Juni 2015.

Anton A.: Sozialistische Parapsychologie? „Explorationsworkshops zum Umgang mit ‚paranormalen‘ Erfahrungen, Praktiken und Wissensbeständen – UdSSR und DDR im Vergleich“, IGPP Freiburg, Juni 2015.

- Anton A. & Schmied-Knittel I.: Ausgeblendet. Zur Rekonstruktionslogik ‚okkultur‘ Wissens- und Erfahrungsbestände in der DDR. Tagung „Die DDR im sozialen Gedächtnis“, WZB Berlin, März 2015.
- Atmanspacher H.: Psychophysical correlations are acausal but meaningful. Helix Center, New York City, USA, April 2014.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture and its practical consequences I: conceptual framework. Pacifica Institute, Santa Barbara, USA, April 2014.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture and its practical consequences II: empirical implications. Pacifica Institute, Santa Barbara, USA, April 2014.
- Atmanspacher H.: 20th century versions of dual-aspect thinking. Symposium „Naturalizing the Mind?“, Tucson, USA, April 2014.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture. Jung Research Group, Basel, Schweiz, Mai 2014.
- Atmanspacher H.: 20th century versions of dual-aspect thinking. ETH Zürich, Schweiz, Juni 2014.
- Atmanspacher H.: The Pauli-Jung conjecture and its implications. New York University, New York City, USA, November 2014.
- Atmanspacher H.: Duale-Aspekte Monismus. Universität Regensburg, November 2014.
- Atmanspacher H.: Exceptional experiences in dual-aspect monism. Conference „Toward a Science of Consciousness“, Helsinki, Finland, Juni 2015.
- Atmanspacher H.: Duale-Aspekte Monismus à la Pauli-Jung und seine Implikationen. C.G. Jung Institut Stuttgart, Juni 2015.
- Bahr L.M., Hügel F. & Ambach W.: Effekte falscher Informationen auf die Psychophysiologie im Tatwis-sentest. 41. Tagung Psychologie und Gehirn, Frankfurt, Juni 2015.
- Bauer E.: Außergewöhnliche menschliche Erfahrungen als Forschungs- und Beratungsthemen des Insti-tuts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg i.Br. Internationaler Boden-see-Club Bregenz, April 2014.
- Bauer E.: Historical parapsychological research at the IGPP – an overview of its library holdings and archival collections. PHCP-Konferenz Utrecht, Niederlande, Juni 2014.
- Bauer E.: Zur Geschichte der internationalen Professionalisierung und Unterstützung parapsychologi-scher Forschung im 20. Jahrhundert am Beispiel der „Parapsychological Association“ (PA) und der „Para-psychology Foundation“ (PF). Tagung „Okkultismus im Gehäuse. Institutionalisierung der wissenschaftli-chen Beschäftigung mit dem Paranormalen im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich“, Universität Freiburg, Oktober 2014.
- Bauer E. & Lucadou W.v.: 30 Jahre WGFP-Workshops – Respice, adspice, prospice. 30. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2014.
- Bauer E.: Parapsychologische Forschung heute. „Psi-Salongespräch“, Stuttgart-Degerloch, Oktober 2014.
- Bauer E.: Talkshow „Der schwebende Diwan – Talkrevue zu ungelösten Fragen“ (Manuel Muerte), Ham-burg auf Kampnagel, März 2015.
- Bauer E.: Talkshow „Der schwebende Diwan – Talkrevue zu ungelösten Fragen“ (Manuel Muerte), Dampfzentrale Bern, Schweiz, März 2015.
- Bauer E.: Alte und neue Spukgeister – Forschung und Beratung bei Spukphänomenen. „Ghosts – A Con-ference on the (Nearly) Invisible“. Internationales Symposium der Inklings-Gesellschaft für Literatur und Ästhetik e.V., Universität Leipzig, Mai 2015.
- Bauer E.: Ted Serios als Kunst- und Forschungsobjekt. Workshop „Kunst und Okkultismus nach 1945“, Museum für Gegenwartskunst Siegen, Im Rahmen des DFG-Verbundprojekts „Innovation durch ‚nicht-hegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770-1970“, Universität Siegen, Mai 2015.
- Bauer E.: Vaitl im locus occultus. Symposium anlässlich des 75. Geburtstags von Herrn Prof. Dr. Dieter

Vaitl, Stadttheater Gießen, Juli 2015.

Bauer E.: Podiumsdiskussion. Tagung „Nahtoderfahrung und Menschenbild aus philosophischer-, psychologischer- und spiritueller Perspektive“. Netzwerk Nahtod & Bodensee-Kolleg, Freiburg, Juli 2015

Bauer E.: A view from the ‚Magic Hill‘ [Invited Address for the 2013 PA Outstanding Career Award]. 58th Annual Convention of the Parapsychological Association & 39th SPR International Annual Conference, University of Greenwich, UK, Juli 2015.

Bauer E.: Library and historical collections at the IGPP Freiburg, Germany. Workshop „Historical Collections Including Digitalizations Projects at Parapsychological Organizations“. 58th Annual Convention of the Parapsychological Association & 39th SPR International Annual Conference, University of Greenwich, UK, Juli 2015.

Bauer E.: I did it my way – Auf Deutsch. Panel Discussion „Roads Taken – Some Career Paths in Parapsychology“. 58th Annual Convention of the Parapsychological Association & 39th SPR International Annual Conference, University of Greenwich, UK, Juli 2015.

Bauer E.: Alltägliche Wunder? Zur Geschichte der Erforschung paranormalen Phänomene. Interdisziplinäre Konferenz „Das Wunderbare“. Dimensionen eines Phänomens in Kunst und Kultur“, Universität des Saarlandes Saarbrücken, Juli 2015.

Bauer E.: Von der spiritistischen Séance ins Psi-Labor – zur Geschichte der Parapsychologie. Ringvorlesung „Okkultismus – im Schatten der Moderne“, VHS Zürich, Schweiz, September 2015.

Bauer E.: „... ein sonderbarer kleiner Mann, der geradezu Grimms Märchen hätte entstiegen sein können“: Zum historischen Kontext der „Gedankenfotografie“ Ted Serios‘ (1918 – 2006); Dokumentarfilm „Detour de Force“ (2014) von Rebecca Brown. 31. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2015.

Bauer E.: „Gespenster und andere Anomalien“ – Forschung und Beratung zu außergewöhnlichen Erfahrungen am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP). „Geschlecht ohne Körper. Gespenster im Kontext von Gender, Kultur und Geschichte“. Interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Tagung, Kulturwissenschaftliche Gesellschaft, Wien, Österreich, Oktober 2015.

Bauer E.: Aus okkulten Welten: Streifzüge durch die Geschichte des Paranormalen. Ringvorlesung „Nebenwelten. Die Faszination des Paranormalen“, Studium Generale, Universität Freiburg, November 2015.

Fach W.: Exceptional experiences and the dual-aspect monism of Pauli and Jung. XIIth International Conference of the Journal of Analytical Psychology, Berlin, Mai 2014.

Fach W.: Exceptional experiences and the dual-aspect monism of Pauli and Jung. Jungian Conference „The Theory of C.G. Jung – Interdisciplinary Research“, Breslau, Polen, Juni 2014.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen. Eine Klassifikation und Analyse vor dem Hintergrund ihrer mentalen Repräsentation. IGPP-Doktorandenkolloquium, IGPP Freiburg, Juni 2014.

Fach W.: Repräsentation und Realität. Wie wirklich sind außergewöhnliche Erfahrungen? 30. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2014.

Fach W.: Repräsentation und Realität. Wie wirklich sind außergewöhnliche Erfahrungen? Kolloquium „Spirituelle Aspekte psychologischer Grundlagenforschung“, Universität Witten, November 2014.

Fach W.: Das Spektrum des Außergewöhnlichen. Konzeptionelle Ansätze, empirisch-phänomenologische Untersuchungen und plananalytische Fallstudien zum Verständnis außergewöhnlicher Erfahrungen vor dem Hintergrund ihrer mentalen Repräsentation. Doktorandenkolloquium, Universität Bern, März 2015.

Fach W.: Patterns of exceptional experiences (EE) and their mental representations. Theoretical and empirical approaches. Symposium „Exceptional Experiences“, 21st Annual Conference „Toward a Science of Consciousness“, Helsinki, Finnland, Juni 2015.

Fach W.: Das Spektrum außergewöhnlicher Erfahrungen. Phänomenologische und empirische Untersuchungen. Interdisziplinäre Konferenz „Das Wunderbare. Dimensionen eines Phänomens in Kunst und Kultur“, Universität Saarbrücken, Juli 2015.

Fach W.: Außergewöhnliche Erfahrungen in der Beratungspraxis des Instituts für Grenzgebiete der Psy-

chologie und Psychohygiene e. V. Ringvorlesung „Nebenwelten. Die Faszination des Paranormalen“, Studium Generale, Universität Freiburg, Dezember 2015.

Heise P. & Hofmann L.: Spiritualität und spirituelle Krisen. Vorstellung des gleichnamigen Handbuchs. Tagung „Wohin führt der Weg?“ – Quo Vadis? des Rütte Forums in Kooperation mit dem Spirituelle Krisen Netzwerk (SEN e. V.), Todtmoos Rütte, Oktober 2015.

Joos E. & Kornmeier J.: Effects of stimulus ambiguity on task-related ERP components. European Conference on Visual Perception, Liverpool, UK, August 2015.

Kornmeier J.: Neuronale Verarbeitung sensorischer Ambiguität in Normalprobanden und Patienten mit Asperger Autismus. Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsklinikum Freiburg, März 2014.

Kornmeier J., Wörner R., Riedel A., Bach M. & Tebartz van Elst L.: An early ERP signature reflects differences in visual processing between Asperger and control observers. Wissenschaftliche Tagung Autismus Spektrum, Frankfurt, März 2014.

Kornmeier J.: Ambiguous figures – The time course of spontaneous perceptual alternations. International Conference on Timing and Time Perception, Corfu, Griechenland, April 2014.

Kornmeier J., Wörner R. & Bach M.: When our brain is convinced: EEG correlates of visual ambiguity. Vision Science Society Conference, TradeWinds Island Resorts, St. Pete Beach, Florida, USA, Mai 2014.

Kornmeier J.: When our brain is impressed: EEG correlates of stable and unstable object representations are similar across stimulus categories. Universität Magdeburg, Mai 2014.

Kornmeier J.: When our brain is impressed – EEG correlates of stable and unstable object representations are similar across stimulus categories. Abteilung für Psychiatrie, Universitätsklinikum Straßburg, Frankreich, Mai 2014.

Kornmeier J.: Warum sich die Welt im Gehirn auf den Kopf dreht. Grundschule Appenweier, Mai 2014.

Kornmeier J.: Visuelle Wahrnehmung und die Konstruktion der “Wirklichkeit“ – Grundsätzliches und eine elektrophysiologische Annäherung. 30. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2014.

Kornmeier J.: ERP correlates of the Stroboscopic Alternative Motion stimulus. Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, April 2015.

Kornmeier J.: EEG differences between meditators and non-meditators during multistable perception. Towards a Science of Consciousness, Helsinki, Finnland, Juni 2015.

Kornmeier J. & Bach M.: Multistabile Wahrnehmung zwischen Sehen und Kognition. Symposium „Vom Licht zur Wahrnehmung“, Universitäts-Augenklinik, Freiburg, September 2015.

Kornmeier J.: EEG-Korrelate zu veränderten Bewusstseinszuständen durch Meditation. 31. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2015.

Kornmeier J.: EEG-Korrelate zu veränderten Bewusstseinszuständen durch Meditation. Sektion Komplementärmedizin, Abteilung Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Freiburg, Dezember 2015.

Krieg B. & Ambach W.: Self-awareness und die Aufdeckung verheimlichten Wissens. 41. Tagung Psychologie und Gehirn, Frankfurt, Juni 2015.

Liaci E., Bach M., Tebartz van Elst L. & Kornmeier J.: Ambiguous motion perception in vision and touch. European Conference on Visual Perception, Liverpool, UK, August 2015.

Mayer G.: Das Unheimliche in Horrorfilmen (Gastvortrag). Seminar „Das Unheimliche“, Institut für Soziologie, Freiburg, Januar 2014.

Mayer G.: Eine ungewöhnliche fotografische Anomalie. Tagung der Gesellschaft für Anomalistik, Heidelberg, März 2014.

Mayer G.: Ayahuasca-Erfahrungen und Santo Daime. Seminar „Rausch, Trance, Ekstase“, Institut für Soziologie, Freiburg, Oktober 2014.

Mayer G.: Die Figur des Schamanen – ein moderner Mythos. Symposium „Schamanismus als Herausforde-

rung“, Bad Alexandersbad, April 2015.

Mayer G.: The alien in the forest or when temporal context dominates perception. 58th Annual Convention of the Parapsychological Association/39th SPR International Annual Conference, London, UK, Juli 2015.

Mayer G.: At the frontiers of knowledge: A new German handbook of scientific anomalistics (poster presentation). 58th Annual Convention of the Parapsychological Association/39th SPR International Annual Conference, London, UK, Juli 2015.

Mayer G.: Buchvorstellung: An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik. 31. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2015.

Ott U.: The mystic experience of time – interreligious and interdisciplinary perspectives. Section II: Psychology and Neuroscience. TORCH – The Oxford Research Centre in the Humanities Medieval and Early Modern Mysticism Seminar, Oxford, UK, Februar 2014.

Ott U.: Meditation und Achtsamkeit – Einführung und Überblick. State-of-the-Art Symposium, Deutscher Kongress für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Berlin, März 2014.

Ott U.: Meditationsinduzierte Krisen. Symposium „Spirituelle Krisen“, Kooperationsveranstaltung von IGPP und der Gesellschaft für Bewusstseinswissenschaften und Bewusstseinskultur (GBB), Freiburg im Breisgau, Mai 2014.

Ott U.: Wirkungen von Yoga auf das Gehirn. Kongress des Berufsverbands der Yogalehrenden in Deutschland. Yoga und Meditation. Wie – Wofür – Wohin. Kurfürstliches Schloss Mainz, Juni 2014.

Ott U.: Neurowissenschaftliche Forschung zu Achtsamkeit. Marburger Institut für Religion und Psychotherapie, Symposium „Achtsamkeiten“, November 2014.

Ott U.: Nutzen von Internet und Smartphones für die Meditation und die Meditationsforschung. 14. Fachtagung der Society for Meditation and Meditation Research (SMMR), Bildungsstätte Heiligenhof, Bad Kissingen, November 2014.

Ott U.: Yoga und Meditation: Effekte auf die Alterung des Gehirns. Seniorenprogramm – Medizin Aktuell, Fachbereich Medizin der Universität Gießen, Dezember 2014.

Ott U.: Wirkungen von Meditation: Chancen und Risiken. 17. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychologische Schmerztherapie- und Forschung, Mainz, Juni 2015.

Ott U.: Phänomenologie der mystischen Erfahrung aus neurowissenschaftlicher Sicht. Symposium „Mystik als Kern der Weltreligionen?“ Schloss Rauischholzhausen, September 2015.

Ott U.: Selbsterforschung mit Meditation und Biofeedback. 15. Fachtagung der Society for Meditation and Meditation Research (SMMR), Kloster Maria-Hilf, Bühl (Baden), November 2015.

Schellinger U., Klugermann G. & Studierende des Historischen Seminars der Universität Freiburg: Freiburg – locus occultus? Ein Stadtrundgang zu ungewöhnlichen Facetten Freiburger Sozial- und Wissenschaftsgeschichte (1880–1945). Tag der Archive (8./9. März 2014), Freiburg, März 2014.

Schellinger U.: „Occultus“ und geraubte Bücher. Straßburger Spuren im Archiv des IGPP. Arbeitstreffen DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“, Universität Straßburg, Frankreich, April 2014.

Schellinger: „Sehr wohl willens, unorthodoxe Wege zu gehen“: Paranormale Ermittlungsmethoden im Entführungsfall Schleyer (1977). IGPP-Doktorandenkolloquium, IGPP Freiburg, Juni 2014.

Schellinger U.: Geschichte der „Kriminaltelepathie“ in Deutschland (1880–1980). Arbeitstreffen DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion (Okkulte Moderne)“, Oberwesel, Juli 2014.

Schellinger U., Klugermann G. & Studierende des Historischen Seminars der Universität Freiburg: Freiburg – locus occultus? (1945–1990). Öffentlicher Stadtrundgang, Freiburg, Oktober 2014.

Schellinger U.: Integrationsversuche okkulturer Fähigkeiten in die Polizeiarbeit: „Kriminaltelepathen“ und „Hellsehdetektive“ im deutschsprachigen Raum (1920–1960). Tagung „Okkultismus im Gehäuse: Institutionalisierung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Paranormalen im 20. Jahrhundert im

internationalen Vergleich“, Universität Freiburg, Oktober 2014.

Schellinger U.: Stadtrundgang „Freiburg – locus occultus?“. Exkursionsbesuch des Seminars „Researching the Paranormal“ (Universität Bayreuth) am IGPP Freiburg, Januar 2015.

Schellinger U.: Psychometrie und paranormale Kriminalistik: Der Mannheimer „Hellscher“ Arthur Orlop. Institut für Stadtgeschichte Mannheim, Juni 2015.

Schmied-Knittel I. & Schetsche M.: Institutionalisierung ausgeschlossen ... Zum Umgang mit para-normalen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR. Tagung „Okkultismus im Gehäuse: Institutionalisierung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Paranormalen im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich“, Universität Freiburg, Oktober 2014.

Schmied-Knittel I. & Anton A.: Ausgeblendet. Zur Rekonstruktionslogik ‚okkultur‘ Wissens- und Erfahrungsbestände in der DDR. Tagung „Die DDR im sozialen Gedächtnis – theoretische und empirische Zugänge“. Arbeitskreis „Soziales Gedächtnis, Erinnern und Vergessen“ in der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), März 2015.

Siller A.: Effekte von Stimulussequenz und Randomisierungstyp im Tatwissentest. 40. Tagung Psychologie und Gehirn, Lübeck, Juni 2014.

Siller A.: Presentiment and concealed knowledge. 30. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2014.

Siller A.: Presentiment bei der Aufdeckung verheimlichten Wissens. IGPP-Doktorandenkolloquium, IGPP Freiburg, Mai 2014.

Tremmel M.: Erforschung spiritueller Krisen: Stand, Probleme und Desiderate. Symposium „Spirituelle Krisen“, Kooperationsveranstaltung von IGPP und Gesellschaft für Bewusstseinswissenschaften und Bewusstseinskultur (GBB), Freiburg im Breisgau, Mai 2014.

Tremmel M., von Hohnhorst F., Sparby T. & Ott U.: The „Varieties of Contemplative Experience“ project – German branch. Mind and Life Europe Summer Research Institute, Frauenchiemsee, August 2014.

Tremmel M., Ott U., Bauer E., Vaitl D., Ventola A. & Palmer J.: Digitizing the Journal of Parapsychology. 58th Annual Convention of the Parapsychological Association and 39th Society for Psychical Research International Annual Conference, London, UK, Juli 2015.

Sparby T., Tremmel M., von Hohnhorst F. & Ott U.: Varieties of contemplative experience: adverse effects in anthroposophy. Mind and Life Europe Summer Research Institute, Frauenchiemsee, August/September 2015.

Vaitl D.: Der Blick ins Gehirn. Methoden des Neuroimaging. Babelsberger Art and Science Symposium, Potsdam, November 2014.

Vaitl D.: Wie Emotionen im Gehirn entstehen. Babelsberger Art and Science Symposium, Potsdam, November 2014.

Vaitl D.: „Neurotheologie“: Anmaßung oder Heilsversprechen. Ringvorlesung „Grenzfall Gehirn. Erkenntnisse und Visionen der Hirnforschung“, Studium Generale, Universität Freiburg, Dezember 2014.

Vaitl D.: Der Einbruch des Unbekannten. Ringvorlesung „Nebenwelten. Die Faszination des Paranormalen“, Studium Generale, Universität Freiburg, Dezember 2015.

Wittmann M.: Mindfulness and the experience of time. International Conference on Timing and Time Perception, Corfu, Griechenland, April 2014.

Wittmann M.: Gefühlte Zeit: Wie das Zeitbewusstsein entsteht. Lindauer Psychotherapiewochen, April 2014.

Wittmann M.: Körperzeit. Wie unser Gefühl von Zeit entsteht. 20. Internationales Seminar für körperbezogene Psychotherapie, Körpertherapie und Körperkunst: „Leib oder Leben“, Bad Gleichenberg, Österreich, April 2014.

Wittmann M.: Psychologische und neuronale Mechanismen der Zeitwahrnehmung: Implikationen für

Neurologie und Psychiatrie. Psychiatrisches Projektseminar, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Schweiz, Mai 2014.

Wittmann M.: Body feelings and emotional time: how the body and brain create our experience of duration. Colloquium of the Experimental/Neuro-Cognitive Psychology Unit, Universität München, Mai 2014.

Wittmann M.: Wie die Zeit vergeht: Psychologische und neuronale Mechanismen der Zeitwahrnehmung. Deutsche Forschungsgemeinschaft – Sonderforschungsbereich „Muße. Konzepte, Räume Figuren“, Universität Freiburg, Juni 2014.

Wittmann M.: Body time? How the body and brain create our experience of duration. Satellite Workshop “Neural Representations of Time: Experiments, Models, Theory”, Bernstein Conference Göttingen, September 2014.

Wittmann M.: The body, the self, and the experience of time. Workshop “Conscious Experience of Time: Its Significance and Interpretation in Neuroscience and Philosophy”. Berlin School of Mind, Humboldt Universität zu Berlin, Oktober 2014.

Wittmann M.: Wie subjektive Zeit entsteht und wie sie sich verändern lässt. Interdisziplinärer Kongress zur Meditations- und Bewusstseinsforschung Berlin: „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“, Oktober 2014.

Wittmann M.: Wie das Gefühl von Zeit entsteht. Hochschule Coburg, November 2014.

Wittmann M.: Körperzeit und Lebenszeit: Wie Zeitbewusstsein entsteht. Fortbildungsreihe der AHG Kliniken Berus. Neue Entwicklungen in der psychosomatischen Medizin und Psychotherapie, Überherrn-Berus, Februar 2015.

Wittmann M.: Das Ich und seine Zeit: Zeiterfahrung und Körperwahrnehmung. Klinikinterne Forschungskonferenz im Zentrum für Neurologie und Psychiatrie der Uniklinik Köln, Februar 2015.

Wittmann M.: Mindfulness, time, and the brain. School of Psychology, National University of Galway, Irland, März 2015.

Wittmann M.: Psychologie der Zeit - Wie das Gefühl von Zeit entsteht und warum sie so schnell vergeht. 27. Heidelberger Symposium zur Zeit des Heidelberger Clubs für Wirtschaft und Kultur e.V., Mai 2015.

Wittmann M.: Subjektive Zeit. Wie unser Gefühl für Zeit entsteht. Einstein Forum Potsdam, Mai 2015.

Wittmann M.: Der innere Zeitsinn: Wie unsere Erfahrung von Zeit entsteht. Psychologisches Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mai 2015.

Wittmann, M.: Time consciousness: how the body and brain create our experience of time. Symposium “The Embodiment of the Conscious Mind: The Relevance of Bodily Signals for Mental Processes” at the 21st Annual Conference “Towards a Science of Consciousness 2015”, Helsinki, Finnland, Juni 2015.

Wittmann M.: Wie das Gefühl von Zeit entsteht und warum sie so schnell vergeht. 14. MinD-Akademie des MinD-Hochschul-Netzwerks, Heidelberg, September 2015.

Wittmann M.: Time consciousness: how the body and brain create our experience of time. Laureate Institute for Brain Research (LIBR), Tulsa, Oklahoma, USA, Oktober 2015.

Wittmann M.: Zeitbewusstsein und Präsenz in veränderten Bewusstseinszuständen. 31. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2015.

Wittmann M.: Das Rätsel der Zeit. Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Bonn, Oktober 2015.

4.4 Lehrveranstaltungen

Ambach W.: Psychophysiologische Methoden und ihre Anwendung, Gastvorlesung in der Vorlesung „Mess- und Assessmentmethoden“, Masterstudiengang Psychologie, Universität Freiburg, SS 2014, WS 2014/15.

Ambach W.: Psychophysiologie des Erinnerens. Seminar im Bachelor- und Masterstudiengang Psychologie,

Universität Freiburg, SS 2014.

Ambach W.: Lehrauftrag FernUni Hagen, Betreuung und Gutachten Bachelorarbeit F. Hügel.

Anton A.: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Blockseminar an der Europa-Universität Frankfurt/Oder, 26.06.2015.

Kornmeier J., Bach M. & Heinrich S.: Neurobiology of Visual Perception. Vorlesung, Master of Science, Universität Freiburg, SS 2014, SS2015.

Kornmeier J. & Liaci E.: Perception and Visual Illusions. Praktikum, Master of Science, Universität Freiburg, SS 2014, SS 2015.

Kornmeier J.: Learning and Memory. Seminar, Master of Science, Universität Freiburg, WS 2015/16.

Kruse O., Blecker C. Ott U. & Walter B.: Funktionelle Magnetresonanztomographie. Wahlpflichtmodul im Master-Studiengang Psychologie, Universität Gießen WS 2014/15, WS 2015/16.

Ott U.: Bewusstsein. Psychologie als Referenzfach in Bachelor-Studiengängen I. Ringvorlesung (2 Termine), Universität Gießen, WS 2014/15, WS 2015/16.

Ott U.: Stimulation und peripher-physiologische Messungen im Scanner. BION Springschool „Funktionelle Magnetresonanztomographie in der psychologischen Forschung“, Universität Gießen, März 2014, März 2015.

Schellinger U., Paletschek S., Lux A., Adamowsky N. & Klugermann G.: Freiburg als locus occultus (19.–21. Jahrhundert) – eine Topographie. Hauptseminar, Historisches Seminar, Universität Freiburg, SS 2014.

Schetsche M.: Das Unheimliche. Soziologische und anthropologische Dimensionen. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Universität Freiburg, WS 2013/14.

Schetsche M.: Einführung in die Wissenssoziologie. Bachelorstudiengang, Universität Freiburg, SS 2014.

Schetsche M.: Rausch, Trance, Ekstase. Zur Soziologie und Anthropologie außergewöhnlicher Bewusstseinszustände. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Universität Freiburg, WS 2014/15.

Schetsche M.: Fiktionale Repräsentationen der Postmoderne. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Universität Freiburg, SS 2015.

Schetsche M.: Soziologie der Grenze. Masterstudiengang Soziologie und Masterstudiengang interdisziplinäre Anthropologie, Universität Freiburg, WS 2015/16.

Schmid-Knittel I.: Wissenssoziologische Diskursanalyse. Seminar für Soziologie, Universität Basel, Schweiz, Herbstsemester 2014.

Wittmann M.: Medizinische Psychologie. Seminar für medizinische Psychologie der Medizinischen Fakultät, Ludwig-Maximilians-Universität München, SS 2014/15

Wittmann M.: Impulsivität und Selbstkontrolle. Vorlesung im Rahmen der Hauptvorlesung „Medizinische Psychologie und Soziologie“, Medizinische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, SS 2014, SS 2015.

4.5 Konferenzen, Workshops, Symposia

Ambach W. & Gamer M. (2014): Aktuelle Grundlagen- und Anwendungsforschung zum Tatwissentest. Symposium auf der 40. Tagung Psychologie und Gehirn, Lübeck, Juni 2015.

Bauer E. & Lucadou W.v.: 30. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Offenburg, Oktober 2014.

Bauer E.: [Chair] Workshop „Historical Collections Including Digitalizations Projects at Parapsychological Organizations“, 58th Annual Convention of the Parapsychological Association & 39th SPR International Annual Conference, University of Greenwich, UK, Juli 2015.

Bauer E. & Lucadou W.v.: 31. Workshop der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsy-

chologie, Offenburg, Oktober 2015.

Hofmann L., Ott U. & Heise P.: Symposium „Spirituelle Krisen“. IGPP in Kooperation mit der Gesellschaft für Bewusstseinswissenschaften und Bewusstseinskultur (GBB), Freiburg, Mai 2014.

Kramer W. H., Bauer E. & Meyer zu Erpen W.: Preserving the Historical Collections of Parapsychology. International Conference, Utrecht, Niederlande, Juni 2014.

Mayer G. & Anton A.: Jahrestagung der Gesellschaft für Anomalistik, Heidelberg, März 2014.

Ott U.: Interdisziplinärer Kongress zur Meditations- und Bewusstseinsforschung, Berlin, Oktober 2014.

Schmied-Knittel I. & Imorde J.: Workshop „Kunst und Okkultismus nach 1945“. Im Rahmen des DFG-Verbundprojekts „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770-1970“, Universität Siegen, Mai 2015.

Schmied-Knittel I.: Expertenworkshop „Sozialistische Parapsychologie“, IGPP Freiburg, Juni 2015.

4.6 IGPP Forschungskolloquien

Dipl.-Psych. Eberhard Bauer, IGPP: „...ein sonderbarer kleiner Mann, der geradezu Grimms Märchenwelt hätte entstiegen sein können“: Der „Gedankenfotograf“ Ted Serios (1918 – 2006); zusammen mit dem Dokumentarfilm „Detour de Force“ (2015) von Rebecca Baron (ca. 30 Min.), September 2015.

Dr. Demyan Belyaev, Institut für Umweltwissenschaften und Geographie der Universität Freiburg: Die heutige „Esoterik“ als Forschungsgegenstand im internationalen Vergleich: ein sozialwissenschaftliches Projekt, November 2015.

Andreas Fischer, IGPP: „Anna und Bernhard Blume – La photographie transcendante - ein Ausstellungsprojekt im Centre Pompidou in Paris“ (Juli–September 2015), Oktober 2015.

Dr. Hartmut Grote, Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) und Universität Hannover: Ein 80-Std.-Experiment zu Koinzidenzen zwischen menschlicher Intention und einem physikalischen Zufallsgenerator sowie einige unwesentliche Ansichten von Außen, Januar 2014.

Prof. Dr. Markus Huff, Allgemeine Psychologie, Universität München: Wie Menschen dynamische Ereignisse wahrnehmen und erinnern, Oktober 2014.

Prof. Dr. Josef Imorde, Lehrstuhl für Kunstgeschichte, Department Kunst und Musik, Universität Siegen: Abheben – Levitation und ihre Bilder, Dezember 2015.

PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier, IGPP & Universitätsklinikum Freiburg: EEG-Korrelate zu veränderten Bewusstseinszuständen durch Meditation, April 2015.

PD Dr. rer. nat. Jürgen Kornmeier, IGPP & Universitätsklinikum Freiburg: Wahrnehmung und die Konstruktion der Wirklichkeit – Grundsätzliches und eine elektrophysiologische Annäherung, Mai 2015.

Dr. Wim H. Kramer, Direktor Stichting Het Johan Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande: Gerard Croiset Unveiled: Discussing the Most Famous Dutch Psychic, Februar 2014.

Dr. Wilfried Kugel, Berlin: Mythos Hanussen, Juli 2014.

Dr. Dr. Walter von Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V. Freiburg: Wenn Schafe sich nicht scheren lassen – eine Replikationsstudie, Juli 2014.

Prof. Dr. Jürgen Müller, Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kunstgeschichte, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, TU Dresden: Der Vampir als Volksfeind. Zur politischen Ikonographie von Friedrich Wilhelm Murnaus „Nosferatu“, April 2014.

Prof. em. Dr. Hartmann Römer, Physikalisches Institut der Universität Freiburg: Emergenz und Evolution, Juli 2014.

Uwe Schellinger, M.A., IGPP, Günther Klugermann und Studierende des Historischen Seminars der Universität Freiburg: Freiburg – locus occultus? Ein Stadtrundgang zu ungewöhnlichen Facetten der Freiburger Sozial- und Wissenschaftsgeschichte (1880–1945), Juli 2014.

Uwe Schellinger, M.A., IGPP: „Begegnung mit dem Unheimlichen: Aus der Wissenschaft von den okkul- ten Erscheinungen“ – eine TV-Produktion aus dem Jahr 1965, August 2015.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Sektion Komplementärmedizinische Evaluationsforschung, Institut für Um- weltmedizin und Krankenhaushygiene, Universitätsklinikum Freiburg: Meditation und Introspektion: Ein neurophänomenologischer Zugang zum Libet-Experiment, Mai 2014.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Sektion Komplementärmedizinische Evaluationsforschung, Institut für Um- weltmedizin und Krankenhaushygiene, Universitätsklinikum Freiburg: Experimentelle Parapsychologie – eine Einführung, Januar 2015.

Martin Schneider, IGPP: „Soldaten der Aufklärung“: Die „Deutsche Gesellschaft Schutz vor Aberglau- ben“ (Degesa) und ihr Kampf gegen Parapsychologie und „Okkultismus“ (1953–1963), Juli 2015.

Prof. Dr. Dr. Heinz Schott, Medizinhistorisches Institut der Universität Bonn: Magie der Natur – Histo- rische Varianten über ein Motiv der Heilkunst, Februar 2015.

Dr. Dr. Heiner Schwenke, Leiter Teichmüller-Edition, Theologische Fakultät Basel: Transzendente Begeg- nungen: Phänomenologie und Metakritik, April 2014.

Madeleine Therstappen, Universität Freiburg: Die Zeitschrift „Sphinx“ (1886–1896) zwischen Psychi- scher Forschung, Spiritismus und Theosophie, März 2014.

Mirko Uhlig, M.A., Institut für Film-, Theater- und empirische Kulturwissenschaft, Abteilung Kultur- anthropologie/Volkskunde, Universität Mainz: Hüter des alten Wissens? Gegenwartsschamanismus in der Eifel, Februar 2014.

apl. Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe, Niedersächsisches Institut für Sportgeschichte e.V., Hanno- ver: Zur Bedeutung und Rezeption der frühen deutschen Okkultismusforschung – Prof. Dr. Helmut Möl- ler (1926–2013) und die Folgen, November 2014.

PD Dr. Marc Wittmann, IGPP: Zeit und außergewöhnliche Bewusstseinszustände: Neue Befunde um Achtsamkeit und Meditation, März 2015.

Prof. Dr. Dr. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Deutschsprachige Psychologinnen und Psychologen 1933–1945, Juni 2015.

Prof. Dr. Gunda Wößner, Hochschule für Polizei Baden-Württemberg (HfPolBW): Möglichkeiten und Grenzen der Psychologie im Rahmen der Polizeiarbeit, November 2015.

4.7 Zusammenarbeit

Naturwissenschaftlicher und Experimenteller Forschungsbereich

• *Wahrnehmung und Kognition (Kornmeier)*

Prof. Michael Bach, Opthamology, Universität Freiburg: Instabilities in cognition.

Prof. Miguel Castelo-Branco, University of Coimbra, Portugal: Memory and multistable perception.

PD Dr. Thomas Filk, Physik, Universität Freiburg: Quantum approaches to multistable perception.

Prof. Gerd Folkers, Collegium Helveticum, Zürich, Schweiz: Multistable perception.

Dr. Anne Giersch, Université de Strasbourg, Frankreich: Perceptual instability in Schizophrenia.

PD Dr. Sven P. Heinrich, Neurowissenschaft, Universitäts-Augenklinik Freiburg: Multistable perception and statistics.

Prof. Markus Heinrichs, Psychologie, Universität Freiburg: Hysteresis effects in multistable perception.

Prof. Robert O'Shea, Psychology, School of Health and Human Sciences, Southern Cross University at Coffs Harbour, Australien: Multistable perception binocular rivalry.

Dr. Zrinka Sosic-Vasic, Neuroscience, Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Universi-

tätsklinikum Ulm: Learning and memory.

Prof. Manfred Spitzer, Psychiatrie, Universität Ulm: Learning and memory.

Prof. Thomas Stieglitz, Technische Fakultät, Universität Freiburg: Multistable auditory perception.

PD Dr. Urte Roeber, Institut für Psychologie, Universität Leipzig: Multistable perception binocular rivalry.

Prof. Ludger Tebartz van Elst, Psychiatrie, Universität Freiburg: Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism.

Dr. Marieke van Rooij, Radboud University Nijmegen, Niederlande: Hysteresis effects in multistable perception.

Prof. Stefan Schmidt, Sektion Komplementärmedizin, Abteilung Psychosomatische Medizin, Universitätsklinikum Freiburg: Meditation and altered states of perception.

• *Zeitwahrnehmung und Zeitbewusstsein (Wittmann)*

Dr. Anne Giersch, Université de Strasbourg, Frankreich: Psychiatrie.

Dr. Justin Feinstein, Laureate Institute for Brain Research, Tulsa, USA: Interoception, Floating Tank.

Prof. Martin Paulus, Laureate Institute for Brain Research, Tulsa, USA: Psychiatrie, fMRI.

Prof. Dr. Mauro Dorato, Università degli Studi Roma Tre, Italien: Philosophie der Zeit.

PD Dr. Karin Meissner, Institut für Medizinische Psychologie, Ludwig-Maximilians-Universität München: Psychophysiologie.

Prof. Dr. Niko Kohls, Hochschule Coburg: Meditation.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Universitätsklinik Freiburg: Meditation, Freier Wille.

Prof. Dr. Thilo Hinterberger, Universität Regensburg: Meditation, Freier Wille.

Dr. Isabell Winkler, Technische Universität Chemnitz: Altern und Zeitwahrnehmung.

Prof. Liam Clancy, Theatre and Dance Department, University of California San Diego, USA: Dance und Performance.

Prof. Dr. Eric Pfeifer, Katholische Hochschule Freiburg: Musiktherapeutische Tiefenentspannung.

• *Klinische und Physiologische Psychologie (Ambach)*

Prof. Dr. Markus Heinrichs, Psychologie, Universität Freiburg: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Dr. Rainer Leonhard, Psychologie, Universität Freiburg: Psychophysiologie des Erinnerens.

Prof. Dr. Markus Huff, Psychologie, Universität Tübingen: Psychophysiologie des Erinnerens.

Prof. Dr. Matthias Gamer, Psychologie, Universität Würzburg: Psychophysiologie von Wahrheit und Unwahrheit.

Prof. Dr. Christel Salewski, Psychologie, FernUniversität Hagen: Verfälschung von Erinnerungen.

Prof. Dr. Rudolf Stark, Psychologie, Universität Gießen: Psychophysiologie des Erinnerens.

Sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschungsbereich

• *Empirische Kultur- und Sozialforschung*

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg: Esoterik/Okkultismus und Medien.

Dr. Daniel Berthold & Jan Gramm, Institut für Palliativpsychologie, Frankfurt am Main: Befragung von

Psychologen im Bereich Palliative Care und Psychoonkologie.

Prof. Dr. Monica Black, Geschichtswissenschaft, University of Tennessee, Knoxville, USA: Okkultismus im „Dritten Reich“.

Prof. Dr. Ulrich Bröckling, Soziologie, Universität Freiburg: DDR-Forschung, politische Soziologie.

DFG-Paketgruppe „Innovation durch ‚nichthegemoniale‘ Wissensproduktion: ‚Okkulte‘ Phänomene zwischen Mediengeschichte, Kulturtransfer und Wissenschaft 1770 – 1970“ (Pak 589): Okkulte Moderne.

PD. Dr. Oliver Dimbath, Soziologe, Universität Augsburg: „Die DDR im sozialen Gedächtnis“.

Prof. Dr. Wolfgang Eßbach, Soziologie, Universität Freiburg: Kulturanthropologische Diskurse.

Dr. Kathrin Fischer, Volkskunde, Augustinermuseum Freiburg: Volksmagie und Volksmedizin.

JProf. Dr. Stephanie Gripentrog, Theologische Fakultät/Empirische Religionswissenschaft, Universität Greifswald: Nahtod-Erfahrungen.

Prof. Dr. Michael Hagemeyer, Geschichtswissenschaft und Slawistik, Ruhr-Universität Bochum: Sozialistische Parapsychologie.

Prof. Dr. Dieter Herrmann, Astronomie, Archenholdsternwarte Berlin: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Gerd Hövelmann, M. A., Philosoph, Wissenschaftshistoriker, Marburg: Gesellschaft für Anomalistik.

Prof. Dr. Matthias Hurst, Literatur- und Filmwissenschaft, European College of Liberal Arts, Berlin: Empirische Medienanalyse.

Prof. Dr. Rainer Keller, Soziologie, Universität Augsburg: Wissenssoziologie, Diskursanalyse.

Prof. Dr. Oliver Krüger, Religionswissenschaft, Universität Fribourg, Schweiz: Neureligiöse Bewegungen.

Prof. Dr. Eric Kurlander, Historiker, Stetson University, USA: Okkultismus im ‚Dritten Reich‘.

Dr. Nina Leonhard, Soziologin, Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg: „Die DDR im sozialen Gedächtnis“.

Dr. Dr. Walter von Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle Freiburg, Freiburg: Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie.

Prof. Dr. Birgit Menzel, Slawistin, Universität Mainz: Sozialistische Parapsychologie.

Prof. Dr. Ben Moore, Astrophysik, Universität Zürich, Schweiz: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Geschichtswissenschaft, Universität Freiburg: Okkulte Moderne.

Dr. Jim Pass, Soziologie, Long Beach City College, California, USA: Astrosoziologie.

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes, Lehrstuhl für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt, Theologische Fakultät, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel: Nahtod-Erfahrungen.

Prof. Dr. Hartmann Römer, Physik, Freiburg: Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie.

Prof. Dr. Sebastian Scheerer, Kriminologie, Universität Hamburg: Okkultkriminalität.

Prof. Dr. Stefan Schmidt, Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie: Parapsychologie.

Dr. Thomas Schmidt-Lux, Institut für Kulturwissenschaften, Universität Leipzig: Szientismus.

Prof. Dr. Bernt Schnettler, Religionssoziologie, Universität Bayreuth: Religions- und Wissenssoziologie.

Prof. Dr. Dirk Schulze-Makuch, Technische Universität Berlin: Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz.

Prof. Dr. Erhard Schüttelpelz, Medienwissenschaft, Universität Siegen: Okkulte Moderne.

Prof. Dr. Alexandra Stupperich, Polizeiakademie Niedersachsen: Kriminaltelepathie, Okkultkriminalität.
Prof. Dr. Helmut Zander, Religionswissenschaft, Universität Fribourg, Schweiz: Okkulte Moderne.

• *Kulturwissenschaftliche und wissenschaftshistorische Forschung*

Prof. Dr. Natascha Adamowsky, Medienkulturwissenschaft, Universität Freiburg: Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Prof. Dr. Monica Black, Geschichtswissenschaft, University of Tennessee, Knoxville, USA: Okkultismus und Nationalsozialismus.

Dr. Clément Chéroux, Leiter Fotografische Sammlung, Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris, Frankreich: Kunst, Fotografie und Okkultismus.

Claudia Dichter, Kuratorin „Outer Space – Faszination Weltraum“, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn: Weltraum und Okkultismus.

Prof. Dr. Hans Peter Duerr, Ethnologie, Heidelberg: Recherchen zu Nahtoderfahrungen.

Dr. Bernhard Geoghegan, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Prof. Dr. Erlendur Haraldsson, Psychologie / Parapsychologie, Universität Reykjavik, Island: Kant und Swedenborg.

Prof. Dr. Thomas Hauschild, Ethnologie, Universität Halle: Geistererscheinungen / Justinus Kerner.

Prof. Dr. Joseph Imorde, Kunstgeschichte, Universität Siegen: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Prof. Dr. Christian Kassung, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Dr. Anthony D. Kauders, Geschichte, Keel University, UK: Geschichte der Hypnose.

Günther Klugermann, Geschichte, Freiburg: Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Dr. Wim H. Kramer, Direktor Stichting Het Johan Borgman Fonds, Bunnik, Niederlande: Nachlass Gerard Croiset, Geschichte der parapsychologischen Forschung in den Niederlanden.

Prof. Dr. Eric Kurlander, Geschichtswissenschaft, Stetson University, USA: Okkultismus und Nationalsozialismus.

Veit Loers, Kurator „Bare Wunder“, Galerie Sies & Höke, Düsseldorf: Kunst und Okkultismus.

Dr. Anna Lux, Wissenschaftsgeschichte, Universität Freiburg: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“, Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Prof. Dr. Christine Maillard, Literaturwissenschaft, Universität Straßburg, Frankreich : DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Dr. Simone Natale, Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Prof. Dr. Sylvia Paletschek, Geschichtswissenschaft, Universität Freiburg: Projekt „Kriminaltelepathie“; DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“, Projekt „Okkultes Freiburg im 19. und 20. Jahrhundert – eine Topographie“.

Dr. Hanspeter Rings, Geschichte, Stadtarchiv Mannheim: Hellseher Arthur Orlop.

Prof. Dr. Erhard Schüttpelz, Medienwissenschaft, Universität Siegen: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Prof. Dr. Michael Simon, Volkskunde, Universität Mainz: Unorthodoxe Heilmethoden.

Maren Sziede, M.A., Religionsgeschichte, Universität Fribourg, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Lucy Traverse, PhD Studentin (Kunstgeschichte), University of Wisconsin-Madison, USA, (November 2014): Okkulte Fotografie.

Dr. Ehler Voss, Ethnologie, Universität Siegen: DFG-Forschungsprojekt „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Prof. Dr. Dr. Helmut Zander, Religionsgeschichte, Universität Fribourg, Schweiz: DFG-Forschungsverbund „Nichthegemoniale Wissensproduktion: Okkulte Moderne“.

Susanne Zander, Galerie Delmes & Zander, Köln: Kunst von Außenseitern und Okkultismus.

• *Beratungspsychologischer Forschungsbereich*

Prof. Dr. Franz Caspar, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Universität Bern, Schweiz: Plananalysen und Außergewöhnliche Erfahrungen (AgE).

Dr. Dr. Walter v. Lucadou, Parapsychologische Beratungsstelle Freiburg: Ausgewählte Fallstudien.

Dr. Ulrich Ott, BION Gießen: Dokumentationsfragen von Außergewöhnlichen Erfahrungen (AgE).

Prof. Dr. Christine Simmonds-Moore, University of West Georgia, USA: Interkulturelle Vergleichsstudie zur Verbreitung von AgE unter Verwendung der englischen Version des PAGE-R.

• *Bion*

Prof. Willoughby Britton, Department of Psychiatry and Human Behavior, Warren Alpert Medical School at Brown University, Providence, Rhode Island, USA: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Prof. Dr. Jürgen Hanneder, Institut für Klassische Sprachen und Literaturen, Fachgebiet Indologie und Tibetologie, Philipps-Universität Marburg: Erwünschte und unerwünschte Wirkungen von Meditation.

Davide Laneri, MSc., Department of Psychiatry and Psychotherapy, BrainImaging Group, Philipps-Universität Marburg: Veränderungen im Gehirn durch Training in Meditation.

4.8 Öffentlichkeitsarbeit

Andreas Anton

„Soziologie des Verschwörungsdenkens“. Radio-Interview mit Andreas Anton. CropFM, 30.03.2014.

Christoph Wagenseil: „Okkulte DDR – Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken“. Remid – Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst, 23.05.2014.

Bernd Harder: „SkepKon-Rückblick: Der okkulte Untergrund der DDR“. GWUP, die Skeptiker, 27.06.2014. <http://blog.gwup.net/2014/06/27/skepkon-rueckblick-der-okkulte-untergrund-der-ddr/>.

„Diesseits der Denkverbote: UFO-Forschung“. Radio-Interview mit Andreas Anton. CropFM, 05.11.2014.

Jörg Spreemann: „Was wirklich hinter vielen Ufo-Sichtungen steckt“. Nordkurier, 29./30.11.2014.

Annette Leiterer: „ZAPP Studie: Vertrauen in Medien ist gesunken“. NDR ZAPP, 17.12.2014.

Frank Czilwa: „In der DDR wirkte ‚okkultes Untergrund‘“. Schwäbische Zeitung, 13.01.2015.

Claudia Kleinhaus: „Auf den Spuren der Verschwörer“. Freiburger Wochenbericht, 28.01.2015.

„Verschwörungstheorien – Auch Spinner haben manchmal Recht.“ Radio-Interview mit Andreas Anton. Radio Bremen, 10.04.2015.

Wolfgang Holzhauser: „Wärüm Bernd Lucke nicht mehr an Aliens glaubt“. Augsburgs Allgemeine,

07.07.2015.

Simone Pagenkopf, Udo Roll & Thoralf Plath: „Gleißender Licht-Blitz: Bei der Polizei herrscht Ufo-Alarm“. Müritz-Zeitung, 03.11.2015.

Wolfgang Ambach

Geiger Boris: Faszination Wissen: Esoterik. Bayerisches Fernsehen, 24.02.2014.

Hörfunk-Interview: BR2 (Hörfunk): IQ - Wissenschaft und Forschung: Lügendetektoren, 27.02.2014. <http://www.br.de/radio/bayern2/programmkalender/sendung737622.html>.

Geiger Boris: Der Esoterik-Test - Wissenschaft oder Humbug? Bayerisches Fernsehen, 15.11.2014.

Alexander Landsberger: „John Mulholland – Zauberer im Kalten Krieg“. 3sat, 18.05.2015. <http://www.alexanderlandsberger.de/portfolio/john-mulholland-zauberer-im-kalten-krieg/>.

Eberhard Bauer

Bernd Nossack: „2500 Fälle von Reinkarnation sind dokumentiert“. Wissen & Staunen, Nr. 2/2014, 52.

Anika Pöhner: „Die Wissenschaft der Paranormalen Phänomene“. Seconds. Köln-Magazin, Ausgabe 22, 2014, 15.

Simone Dürmuth: „Jagd auf das Übersinnliche“. Schwäbische Zeitung, 24.05.2014.

Sarah King: „Auge in Auge mit dem Heiler“. Basler Zeitung, 24.06.2014.

Sylvia Paletschek: Zeitzeugengespräch mit Eberhard Bauer und Walter v. Lucadou. Hauptseminar „Freiburg als locus occultus (19.–21. Jahrhundert) – eine Topographie, Teil 2“. Historisches Seminar der Universität Freiburg (Prof. Dr. Sylvia Paletschek), 25.06.2014.

Ralph Galder: „Die Wahrheit der Anderen – Über die Auseinandersetzung zwischen Skeptikern und Esoterikern“. Radioessay Bayern 2, 22.06.2014.

Christoph Keller: „Small Survey on Nothingness“ [Ausstellung & Film]. Ernst Schering Foundation Berlin, September-Oktober 2014.

Christopher Laursen: „Preserving Parapsychology“. Fortean Times No 319, 2014, 56–57.

Eberhard Bauer: „Präkognitive Träume“. SWR3, 17.11.2014.

Annie Goh: „Sonic Anomalies: An Interview with Eberhard Bauer and Michael Schetsche at Freiburg's Anomalies Research Institute (IGPP)“. UN TUNE. CTM – Festival for Adventurous Music & Art. 16th Edition X Berlin 2015, 58–63.

Alexander Landsberger: „John Mulholland – Zauberer im Kalten Krieg“. 3sat, 18.05.2015.

Eberhard Bauer: „Wiedersehen“ zu IGPP: „International renommiert“ [Leserbrief]. Badische Zeitung, 13.06.2015.

Katharina Pritzkow: „Parapsychologie“. MDR JUMP, 15.06.2015.

Miriam Schitteck: „Parapsychologie“. MDR JUMP, 26.10.2015.

Ulrich Ott

Nikolaus Scholz: „Atmen. Meditieren. Führen. Meditation als Schlüsselfaktor der Zukunft. Dimensionen – die Welt der Wissenschaft.“ ö1, ORF, 15.01.2014.

Stefan Puchner (dpa): „Auf Selbsterforschung: Meditieren für die Wissenschaft“. FOCUS Online, 21.02.2014.

Frank Schüre: „Wegweiser in die Welt des Yoga. Yoga für Skeptiker“ von Ulrich Ott“. Deutschlandradio Kultur – Religionen, 22.06.2014.

Tabea Grzeszyk: „Die Turbulenzen zur Ruhe bringen. Gesund durch Yoga? Wissenschaftler untersuchen das Geheimnis der östlichen Weisheitslehre“. Deutschlandradio Kultur – Zeitfragen, 04.12.2014.

Nicole Abraham: „Mit Meditation zur Ruhe finden“. hr1, 07.01.2015.

Alenka Tschischka: „Meditation im MRT“. Report Psychologie, 4/2015.

Julia Schaaf: „Achten Sie bloß auf sich!“. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 01.11.2015.

Uwe Schellinger

„Stadtrundgang zum Okkultismus in Freiburg“. fudder. Neuigkeiten aus Freiburg (online-Magazin), 07.03.2014.

Anja Bochtler: „Dem Okkulten auf der Spur“. Badische Zeitung, 10.03.2014.

Nina Hammer: „Die Grenzgebiete der Psychologie suchen“. Badische Zeitung, 02.10.2014.

Eberhard Reuß: „Mannheimer Stadtarchiv erinnert: Arthur Orlop – Hellscher oder Scharlatan?“ SWR2/SWR4, 09.06.2015.

Eberhard Reuß: „Geheimnisvoller Orlop“. SWR-Landesschau, 09.06.2015.

Jens Kitzler: „Die Stadt und das Übersinnliche“. Der Sonntag in Freiburg, 22.11.2015.

Michael Schetsche

Annie Goh: „Sonic Anomalies: An Interview with Eberhard Bauer and Michael Schetsche at Freiburg's Anomalies Research Institute (IGPP)“. UN TUNE. CTM – Festival for Adventurous Music & Art. 16th Edition X Berlin 2015, 58–63.

Imaginäres ‚Streitgespräch‘ zwischen Seth Shostak und M. Schetsche über die Folgen des Erstkontakts mit Außerirdischen in der Kolumne: „Optimist – Pessimist ‚Ist da draußen jemand‘?“ ZEIT Wissen 3/2015.

Alina Schadwinkel: „Vorsicht, Aliens! Bitte nicht anquatschen“. Zeit Online, 24.09.2015.

Andreas Richter: „Wehe wenn die Aliens kommen“. Mittelbadische Presse, Zeitungen der Ortenau, 29.08.2015.

Ausführliches indirektes Interview mit M. Schetsche zum Thema Geheimes Wissen und Verschwörungstheorien: „Von Verleumdungen und Verschwörungen“. 14 Magazin No. 7, September 2015.

Interview mit M. Schetsche zum Thema ‚Außerirdische‘ bei Radio Regenbogen, Radiofeature: „Außerirdisches“, ausgestrahlt am 26.09.2015.

Ina Schmied-Knittel

Claudia Fäßler: „Paranormales im Sozialismus“. Zeit Online, 20.11.2014. <http://www.zeit.de/wissen/2014-11/ddr-okkultismus-paranormales>.

Exkursionsbesuch des Seminars „Researching the Paranormal“ am Freiburger IGPP, 19.01.2015.

Marc Wittmann

Klaus Eckel: „Eckel mit Kanten: Folge 6“. ORFeins, 14.01.2014.

Christof Goddemeier: „Veränderung ist eine Folge der Zeit“. Deutsches Ärzteblatt, 06.06.2014.

„Wenn man neugierig ist, vergeht die Zeit langsamer“. Interview in Psychologie Heute 08/2014.

Susanne Schäfer: „Warum vergeht die Zeit im Laufe des Lebens immer schneller?“. ZEIT Wissen 5 /2014.

Gert Scobel: „Was ist Zeit?“. Scobel, 3Sat, 25.09.2014.

Susanne Schaeffer: „Tipps, wie das Leben nicht so schnell an Ihnen vorbeirauscht“. Bild.de, 04.11.2014.

Cornelia Kazis: „Köpfe der Zeit - Marc Wittmann, Zeitpsychologe“. Radio SRF 2 Kultur, 26.12.2014.

Laura Spinney: „The time illusion: How your brain creates now“. NewScientist, 10.01.2015.

Ruth Eisenreich: „Wir haben kein Organ für die Zeit“. Interview Süddeutsche Zeitung, 04./05.06.2015.

Christian Friedl: „Der eilige Geist: Warum das Leben immer schneller wird.“ Faszination Wissen. Bayerisches Fernsehen, 18.05.2015.

Ronald Engert: „Stress, Muse, Flow, Zeitlosigkeit“. Interview in Tattva Viveka (22), 05/2015.

Simone Luchetta: „Zuerst einmal ist die Apple Watch ein Spielzeug“. Sonntagszeitung, 28.06.2015.

Christian Schwägerl: „Jetzt. Die neue Wahrnehmung der Gegenwart“. ZEIT Wissen 10/11 2015.

Führungen am IGPP mit Vorträgen

11.03.2014 Teilnehmer und Teilnehmerinnen „Freiwilliges Soziales Jahr“ (Wolfgang Ambach, Alexander Siller, Eberhard Bauer mit Beratungsteam)

17.03.2014 BOGY-Praktikant (Wolfgang Ambach, Alexander Siller, Eberhard Bauer mit Beratungsteam)

14.05.2014 Schulklasse St. Ursula Schulen (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Cäcilia Schupp-Ihle)

16.05.2014 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Symposiums „Spirituelle Krisen“ (Eberhard Bauer)

20.05.2014 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Seminars „Nichts“, Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Eberhard Bauer, Andreas Fischer)

28.05.2014 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Hauptseminars „Freiburg als locus occultus (19.–21. Jahrhundert) – eine Topographie, Teil 2“, Historisches Seminar der Universität Freiburg (Uwe Schellinger)

17.10.2014 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tagung „Okkultismus im Gehäuse. Institutionalisierung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Paranormalen im 20. Jahrhundert im internationalen Vergleich“, Universität Freiburg (Eberhard Bauer)

19.01.2015 Exkursionsbesuch des Seminars „Researching the Paranormal“, Universität Bayreuth (Ina Schmied-Knittel, Eberhard Bauer, Andreas Anton, Alexander Siller, Uwe Schellinger)

21.01.2015 Exkursionsbesuch Filmseminar „Gespenster“, Staatliche Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (Eberhard Bauer, Andreas Fischer)

13.04.2015 Besuch „Wanderuniprojekt“ (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Wolfgang Fach)

13.05.2015 Schulklasse St. Ursula Schulen (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Annette Wiedemer)

17.09.2015 Treffen Qualitätszirkel Psychotherapeuten/innen Freiburg, Bund deutscher Psychologen (Eberhard Bauer, Wolfgang Fach)

09.12.2015 Schulklasse Klostersgymnasium Offenburg (Wolfgang Ambach, Eberhard Bauer, Wolfgang Fach, Alexander Siller)

17.12.2015 Abend der offenen Tür am IGPP (Dieter Vaitl und Institutsteam)

Führungen am BION

April 2014 Führung einer Schulklasse (Ulrich Ott)

WS 2014/15 Führungen für die Erstsemester im Studiengang Psychologie (Ulrich Ott)

4.9 Eingeworbene Drittmittel

9/2013-8/2016: Schmied-Knittel I., Schetsche, M.: „Im Schatten des Szientismus. Zum Umgang mit heterodoxen Wissensbeständen, Erfahrungen und Praktiken in der DDR“. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), (182.400.-€).

05/2014 - 04/2017: Kornmeier J.: „Neural processing of sensory ambiguity in healthy subjects and patients with Asperger Autism“. Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), (200.000 €,-).

05/2015 -12/2017: Kornmeier J.: „EEG Effects of attentional load on the perceptual processing of ambiguous and disambiguated visual stimuli“. Fundação para a Ciência e a Tecnologia BIAL, Portugal, (54.000€,-).

6/2015-5/2017: Wittmann M., Schmidt S., Meissner K.: "Changes in subjective time as indication of increased mindfulness after meditation." Fundação para a Ciência e a Tecnologia BIAL, Portugal, (38.900€.-).

6/2015-11/2016: Schmidt S., Jo H.-G., Wittmann M., Hinterberger T.: "Remote meditation support – a multimodal distant intention experiment". Fundação para a Ciência e a Tecnologia BIAL, Portugal, (49.500.-€).

1/2014–12/2014: Giersch A., Wittmann M.: "How temporal expectancy translates motivation into effort." Tri-national Neuroscience Network NEUREX, (63.372.-€).

5/2013–12/2014: Schmidt S., Jo H.-G., Wittmann M.: „Libet revisited - the effects of mindfulness meditation training on voluntary action and on time perception: a controlled study with experienced meditators." Fundação para a Ciência e a Tecnologia BIAL, Portugal, Bial, (49.500.-€).

09/2014-08/2015: Sparby T.: „Varieties of contemplative experience: anthroposophy“, Mind and Life Institute, Varela Award, (13.840.- €)